Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 14. Februar 1879.

Die Thronrede.

„Die Versammlung begleitete die Verlesung der Thronrede mit lautlosem Schweigen." So berichten die Berliner Blätter über den feierlichen Act im Weißen Saale. Es ist dieses Schweigen keineswegs ein feststehender parlamentarischer Brauch. Bei früheren Gelegenheiten wurde die Verlesung einzelner Stellen so mancher Thronrede von dem lauten Beifall der Versammlung begleitet. Es geschah dies indessen in der Regel nur dann, wenn die verkündeten Erfolge oder Absichten der Reichsregierung die allgemeinste Billigung des ganzen Reichstags zu finden geeignet waren. Wir erinnern nur an die Thronrede vom 21. März 1871 und an diejenigen Stellen derselben, in denen angekündigt wurde, daß das neuerstandene Deutsche Reich ein Hort des Friedens sein würde.

Bei Anhörung der neuesten Thronrede hätten die versammelten Vertreter des deutschen Volkes wohl auch Ursache gehabt, einzelne Stellen durch Beifall auszuzeichnen. Wer, unter all' den erschienenen Reichsboten, würde nicht von ganzem Herzen eingestimmt haben in den Dank gegen die Vorsehung für die Wiederherstellung der Gesundheit unseres erhabenen Reichsoberhauptes; wer würde gleichgiltig oder gar mißgestimmt die Verkündigung aufgenommen haben, daß der Weltpostverein, diese verdienstliche Schöpfung unserer Reichspostverwaltung, eine wesentliche Erweiterung erfährt; daß die Sperrmaßregeln wider die Pest im Osten den Grenzverkehr nicht länger, als unbedingt nöthig, belästigen sollen; daß der böse Artikel V des Prager Friedens glücklich beseitigt ist, und daß der mächtige Einfluß des Deutschen Reichs zu Gunsten der Pacificirung des Orients geltend gemacht wurde?

Nichtsdestoweniger nahm die Versammlung die Thronrede mit ehrerbietigem Schweigen entgegen, und that nach unserem unbetheiligten Ermessen wohl daran. Denn dieses bedeutungsvolle Actenstück enthält anderseits auch Anschauungen, welche in den Augen der Volksvertreter keineswegs als unbestrittene Wahrheiten gelten dürften, Anschauungen, die noch vor zwei Jahren regierungsseitig in sehr entschiedener Weise abgelehnt wurden!

Nachdem die Steuerreform berührt worden ist, — die ja in ihren Grundzügen: Erweiterung des Systems der indirecten Besteuerung, behufs Beschränkung der drückenden directen Steuern, von der großen Majorität des Volkes und seiner Vertreter zweifellos willkommen geheißen wird; nachdem Se. Majestät verkündet hat, daß die Vorschläge, welche theils bereits gemacht sind, theils beabsichtigt werden, zunächst den Zweck haben, durch Beschaffung neuer Einnahmequellen für das Reich die einzelnen Regierungen in den Stand zu setzen, daß sie auf die Erhebung gewisser schwer drückender Steuern zu verzichten vermögen, — fährt die Thronrede wörtlich fort:

Zugleich bin Ich der Meinung, daß unsere wirthschaftliche Thätigkeit in ihrem gesammten Umfange auf diejenige Unterstützung vollen Anspruch hat, welche die Gesetzgebung über Steuer und Zölle ihr zu gewähren vermag, und in den Ländern, mit denen wir verkehren, vielleicht über das Bedürfniß hinaus gewährt. Ich halte es für Meine Pflicht, dahin zu wirken, daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesammtinteressen verträglich ist, und daß demgemäß unsere Zollgesetzgebung den bewährten Grundsätzen wiederum näher trete, auf welchen die gedeihliche Wirksamkeit des Zoll-Vereins fast ein halbes Jahrhundert beruht hat, und welche in unserer Handelspolitik seit dem Jahre 1865 in wesentlichen Theilen verlassen worden sind. Ich vermag nicht zu erkennen, daß thatsächliche Erfolge dieser Wendung unserer Zoll-Politik zur Seite gestanden haben.

Diese Stelle der Thronrede bezeichnet in noch weit einschneidenderer Weise die beabsichtigte Umkehr zu einem vollständigen Schutzzollsystem, als das Reichskanzlerschreiben vom 15. December 1878. Nicht etwa, weil die Anno 1865 bei uns inaugurirte Aera der modernen Handelsverträge völlig preisgegeben wird, — das wäre noch das Wenigste, — sondern weil die Ueberzeugnng ausgesprochen ist, daß „unsere wirthschaftliche Thätigkeit in ihrem gesammten Umfange" Unterstützungsansprüche hat, die auf dem Wege der Zoll- und Steuergesetzgebung befriedigt werden können! Die gleichzeitig an der Zollpolitik der fremden Staaten geübte Kritik, welche namentlich dadurch auffällt, daß sie ganz generell gehalten ist, lassen wir unerörtert. Wir constatiren nur von unserem realpolitischen, weder principiell freihändlerischen noch grundsätzlich schutzzöllnerischen Standpunkte aus, daß wir mit schwerem Herzen die bezeichneten Worte der neuesten Thronrede vernommen haben.

Vor zwei Jahren, am 22. Februar 1877, verkündete die Thronrede:

Leider dauert die gedrückte Lage, in welcher Handel und Verkehr sich in den letzten zwei Jahren befunden haben, bei uns wie in andern Ländern noch heute fort. Die unausgesetzten Erwägungen der verbündeten Regierungen über die Mittel, derselben abzuhelfen, haben Mir nicht die Ueberzeugung gegeben, daß die innern Zustände des Deutschen Reichs einen wesentlichen Antheil an den Ursachen der Uebelstände haben, die in allen andern Ländern gleichmäßig gefühlt werden. Die Aufgabe, augenblicklichem und örtlichem Mangel an Beschäftigung arbeitsuchender Kräfte abzuhelfen, liegt den einzelnen Staaten näher, als dem Reich.

Gleichzeitig mit dem Wortlaut der Thronrede, brachte der Telegraph damals die Kunde: daß diese Stelle von dem lebhaften Beifall der Abgeordneten begleitet worden sei.

Wir vermochten, bei unserer Auffassung von der Lage der Dinge, die Ansicht nicht zu theilen, daß das Reich allen seinen Industrien gegenüber in der Zeit der Krisis in handelspolitischer Beziehung bei dem reinen laissez faire, laissez passer beharren dürfe. Wir traten ein für die Beibehaltung resp. Wiederherstellung von Eisenzöllen und für die Einrichtung von Industrie-Enqueten, welche namentlich auch über die zollpolitischen Bedürfnisse der verschiedenen Zweige unserer Textilindustrie Klarheit schaffen sollten.

Die heutige handelspolitische Tendenz der hohen Reichsregierung befriedigt uns ebensowenig wie die damalige. Sie befriedigt uns deshalb nicht, weil die neue Handelspolitik in doppelter Beziehung über das Ziel hinausschießt; erstens, indem sie auch solche Industrien mit Schutzzöllen zu beglücken gedenkt, die gar kein nachweisliches Bedürfniß, ja nicht ein Mal ein notorisches Verlangen danach haben; zweitens, weil sie abirrt von dem nicht blos freihändlerischerseits, sondern auch durch alle gemäßigten Schutzzöllner zeither streng festgehaltenen Grundsatze: daß die unentbehrlichsten Lebensmittel und die nothwendigsten Rohstoffe der Industrie steuerfrei bleiben müssen!

Breslau, 13. Februar.

Auch die hochofficielle „Provinz.-Corresp." bespricht die Breslauer Reichstagswahl in einem längeren Artikel, den sie in folgender Weise schließt:

Nur diejenigen, welche an die Größe des (socialdemokratischen) Uebels nicht in vollem Maße geglaubt haben, können davon überrascht sein, daß dasselbe nach wenigen Monaten der Wirksamkeit des neuen Gesetzes nicht schon irgendwie geheilt sei. Wenn durch das Gesetz „die Schule" der Socialdemokratie geschlossen werden sollte, so hat doch kein verständiger Politiker erwarten können, daß die Hunderttausende von Arbeitern, welche seit Jahren durch jene Schule gegangen und durch eine feste Organisation unter einander verbunden sind, im Laufe eines Vierteljahrs sich von den tief eingeprägten socialistischen Ansichten und Bestrebungen und von jener Gemeinschaft soweit losgelöst haben sollten, daß sie bei einer Neuwahl, bei der es sich um ganz dieselben Personen und Verhältnisse handelte, wie kurz zuvor, in ein anderes Lager übergehen sollten. In diesem Falle bedurfte es gar keiner Organisation, keines Einflusses der Presse und der Führer, es bedurfte nur der eigenen Erinnerung, um die socialdemokratischen Wähler an der Wahlurne um denselben Namen nochmals zu vereinigen.

Daß die Staatsregierung ihrerseits eine durchgreifende positive Wirksamkeit des Gesetzes für die erste Zeit nicht erwartet hatte, darüber sind von ihr bei der Berathung desselben die bestimmtesten Aussprüche gethan worden, — sie hat gerade deshalb auch den vom Reichstage festgehaltenen Termin für die Giltigkeitsdauer des Gesetzes von nur 2½ Jahren entschieden bekämpft mit der ausdrücklichen Begründung, „daß sich nicht voraussehen lasse, in welchem Zeitraume das Gesetz den erwarteten Erfolg haben könne, und weil eine zu kurze Bemessung der Giltigkeitsdauer eine indirecte Aufforderung zur Fortsetzung geheimer Agitation enthalte."

So hat denn die Breslauer Wahl in Wahrheit nichts Ueberraschendes gehabt, wohl aber ist sie eine neue ernste Lehre und Mahnung für Alle, welche mit der Regierung die Bekämpfung und Ueberwindung der socialdemokratischen Verirrungen für eine der höchsten Aufgaben dieser Zeit halten, — eine Mahnung, sich durch das augenblickliche äußere Zurücktreten der socialdemokratischen Bewegung nicht über die Macht derselben in den Gemüthern täuschen zu lassen, sondern mit unablässigem Ernst der Pflichten zu gedenken, welche jene Aufgabe auferlegt.

Darnach scheinen diejenigen, welche durch Wahlenthaltung für das Wachsthum der Socialdemokratie sorgen, nicht „mit unablässigem Ernst der Pflichten zu gedenken", welche die „Bekämpfung und Ueberwindung der socialdemokratischen Verirrungen" auferlegt.

Die **österreichischen** Blätter bringen eine Fülle von Nachrichten über die Ministerkrisis, welche nur in dem einen Punkte übereinstimmen, daß die Entscheidung baldigst erfolgen soll. Als das Wahrscheinlichste gilt, daß Stremayr, der bisher als ältester Minister als Stellvertreter des Minister-Präsidenten fungirte, an die Spitze des Cabinets treten soll. Das Wiener „Tgbl." meint, es würde die Mehrzahl der jetzigen Minister mit Ausschluß des Fürsten Auersperg, in das neue Ministerium treten, später würde Graf Taaffe das Präsidium des Cabinets übernehmen. Fürst Auersperg, der erklärt hat, unter keiner Bedingung im Amte zu bleiben, soll zum Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ernannt werden.

Wie die „Wiener Pr." vernimmt, sind gegenwärtig Verhandlungen des Ministeriums des Aeußern, der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen im Zuge, um gegen alle Provenienzen aus der Türkei und Bulgarien dieselben Maßregeln ins Werk zu setzen, wie sie gegen Rußland bereits in Ausführung sind. Es stehen Verordnungen in Bezug auf das Verbot der Einfuhr gewisser Waaren, sowie die Bedingungen für den Uebertritt der Reisenden aus diesen Bezirken bevor. Es sind nicht nur die Absperrung der Donau gegen die Sulinamündung, sondern auch Beschränkungen in Bezug auf die Donauschifffahrt im Zuge.

Der **russisch-rumänische** Conflict wegen der Grenzberichtigung bei Silistria geht seinem gütlichen Ausgleiche entgegen, da das Petersburger Cabinet, welches in diesem Falle das herausfordernde Verhalten seiner militärischen Behörden nicht gebilligt hat, dem Schiedsspruch der Mächte sich zu unterwerfen willens ist. Nach dem (vom russischen Votum abgesehen) einstimmig gefaßten Beschlusse der internationalen Commission, welche mit Feststellung der bulgarisch-rumänischen Grenze betraut war, läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Entscheidung zu Gunsten Rumäniens ausfallen wird.

In **Italien** ist eine Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfange sich die Katholiken an den politischen Wahlen wieder betheiligen werden, noch immer nicht getroffen worden; indeß hat der Papst jetzt an die italienischen Bischöfe ein Circular erlassen, aus welchem deutlich erhellt, daß er die Betheiligung der Gläubigen an den politischen Wahlen anzubefehlen entschlossen ist. Die Bischöfe werden in dem Rundschreiben aufgefordert, eine Anzahl Fragen zu beantworten und namentlich sich darüber zu äußern, ob des jetzigen Papstes Thronbesteigung auf das Volk einen Einfluß ausgeübt, — ob der Geist des Volkes jetzt ein derartiger sei, daß es Männer katholisch-conservativer Gesinnung wählen werde. Ferner wird gefragt, welche Aenderungen in den Beziehungen der kirchlichen und staatlichen Behörden seit vorigem Jahre zu bemerken und wie die Lage jetzt beschaffen sei, — welche politische Meinung bei denjenigen Personen die vorherrschende sei, die in den Wahlkreisen großen Einfluß haben.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Rom unterm 9. d. M. telegraphirt; Die Meldung einiger ausländischer Journale, daß zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung eine Verständigung bezüglich der Reorganisation der Diöcesen des Oberrheins im Elsaß erzielt worden, entbehrt der Begründung. Beiderseits sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, um ein Mittel zur Regelung der Stellung der compromittirten Bischöfe ausfindig zu machen, aber bis jetzt haben dieselben zu keinem thatsächlichen Ergebniß geführt. Die Frage befindet sich noch unter Erwägung. Wichtige Beschlüsse werden nach der Ankunft des Cardinals Manning in Bezug auf die römisch katholische Kirche in England gefaßt werden. Dem Vernehmen nach werden die englischen Diöcesen reorganisirt werden, um deren Zahl zu erhöhen.

In **Frankreich** ist die von der Regierung in der Deputirtenkammer eingebrachte Amnestievorlage im Ganzen mit Beifall aufgenommen worden. Insbesondere giebt die „République française" zwar die Erklärung ab, daß eine unbeschränkte Amnestie politischer gewesen wäre, befürwortet aber dringend die Annahme der von der Regierung eingebrachten Vorlage. — Auch der „Rappel", das eigentliche Organ des linken Flügels der „Union republicaine", bekämpft die Vorlage nicht, sondern hebt das Gute in derselben hervor. Die Annahme in der Kammer gilt denn auch als durchaus gesichert.

Was die Frechheit betrifft, mit der das radicale Journal „Revolution française", gegen den Präsidenten der Republik vorzugehen, für gut gehalten hat, so scheint man in Paris selbst über den Einfluß dieser Communards nicht so große Besorgnisse zu hegen, wie es vielleicht anderwärts schon der Fall war. Allerdings sind die Verhältnisse auch in Paris in dieser Beziehung durchaus nicht erfreulich. So meldet unter Anderem die „Franz. Correspondenz":

„Der Abgeordnete Floquet erschien am 9. d. M. vor einer Versammlung von Wählern des 11. Arrondissements von Paris, um ihnen über sein Verhalten Rechenschaft abzulegen. Er hatte aber hier einen schweren Stand. Zwar bezeichnete er den Wählern als die nächsten Ziele, welche er mit seinen Freunden in der Kammer verfolgen wolle; die Amnestie (wobei die ganze Versammlung in den stürmischen Ruf: „Vive l'amnestie!" ausbrach), Rückkehr nach Paris, vollständige Genossenschafts-, Vereins- und Preßfreiheit, Vernichtung jedes kirchlichen Einflusses auf den Unterricht, Abschaffung des Einjährig-Freiwilligendienstes, Ausstoßung aller reactionären Elemente aus dem Staatsdienste und was der schönen Dinge mehr war. Allein die Zuhörerschaft gab sich mit diesen Versprechungen nicht zufrieden und die Bürger Corsin und Gelez nahmen ihren Abgeordneten förmlich ins Verhör: Wie er es den anstellen wolle, um die unbedingte Amnestie zu erwirken; warum er sich nicht gerührt hätte, als der Socialistencongreß von der Polizei aufgelöst und seine Veranstalter nach Mazas gebracht wurden u. s. w. Herr Floquet, dieses Ueberfalles nicht gewärtig, verlor den Kopf und stammelte etwas von einer „Cabale", welche eine „Coterie" gegen ihn angestiftet hätte; „individuellen Phantasien", fügte er hinzu, wolle er nicht Rede stehen. Die Versammlung war von diesem Verhalten ihres Abgeordneten wenig erbaut, und die Bürger Gelez, Corsin und mehrere Genossen veröffentlichten am folgenden Tage in der „Revolution française" einen geharnischten Protest gegen den Bürger Floquet, welcher sich vor dem souveränen allgemeinen Stimmrecht verkrieche, seinen Mandanten ein X für ein U mache und „demokratische Wahrheiten" nicht hören wolle. Was würde erst geschehen, wenn Gambetta heute vor seinen Bellevillern erscheinen wollte?!"

Die „K. Ztg." sagt in einer Pariser Correspondenz vom 10. d.: Gegen die „Révolution Française" ist wegen Veröffentlichung mehrerer Artikel, welche von Personen herrühren, die wegen Theilnahme am Communeaufstand verurtheilt sind, Anklage erhoben worden. Aber die Angst vor den Communards ist wieder im Steigen, und die ultramontanen Blätter thun das Ihrige eifrig, um mit Fingern auf die Communards in der Regierung und Umgebung des neuen Präsidenten der Republik und des Präsidenten der Deputirtenkammer hinzuweisen. Auch fürchtet man, daß die Ultramontanen, denen jetzt scharf auf das Handwerk gesehen wird, Geld und Ränke nicht sparen werden, um die Republik in Mißcredit zu bringen und sie durch ihre eigenen Anhänger zu stürzen.

Wie sehr in **England** der Ernst der Lage gewürdigt worden, in der sich die Truppen und die Colonisten im Caplande nach der vollkommen bestätigten Niederlage gegenüber den Zulukaffern befinden, zeigt ein Leitartikel der „Times", in dem es unser Anderem heißt:

Es würde nutzlos sein, das Beklagenswerthe oder den hohen Ernst der Katastrophe zu leugnen. Ob es dabei an der Wachsamkeit unserer Truppen gefehlt hat oder nicht, so ist es klar, daß die Zulus noch mehr zu fürchten sind, als unsere militärischen Autoritäten dies erwarteten. Wir wissen es jetzt nur allzu gut, welch beträchtliche Streitkräfte sie auf einem einzelnen Punke zusammenziehen können. So beklagenswerth der Verlust unserer Soldaten ist, so ist die Gefahr, welche aus einer Niederlage erwachsen muß, doch noch viel ernster. Die Zulus werden Muth fassen und die Colonisten neuen und ernsten Gefahren ausgesetzt sein. Unter diesen Verhältnissen kann über die Verpflichtung der Regierung, reichliche Verstärkungen ohne allen und jeden Verzug nach dem Cap zu senden, auch nicht der Schatten eines Zweifels herrschen. Möglicherweise können dieselben von Mauritius oder Indien rascher als von England aus, befördert werden; unter allen Umständen darf weder an Versuchen noch Geld gespart werden, um die Colonie vor Unglück zu bewahren und das Ansehen des Landes vor ernster Gefahr zu schützen. Unterdessen ist es ein trauriger Trost zu erfahren, daß die tapferen Truppen des 24. Regiments ihre Pflicht gethan und auf ihrem Posten als echte Engländer gefallen sind.

Von der Feindseligkeit, mit welcher gegenwärtig einzelne englische Blätter gegen Deutschland sich aussprechen, hat man fast gar keinen Begriff. Das Höchste in dieser Beziehung hat in diesen Tagen jedenfalls die „Pall-Mall-Gazette" geleistet, welche sich freilich schon immer in dieser Richtung hervorgehoben hatte. Dieselbe brachte jetzt nämlich einen längeren Leitartikel mit der eigenthümlichen Ueberschrift: „Das Verdrängen des deutschen Hausvaters". Darin heißt es: „Wir sprechen von dem deutschen Hausvater mit oder ohne — in seinen mustergiltigsten Exemplaren immer mit — der Brille, sein gänzliches Verschwinden als ein Factor in der europäischen Politik ist eine der auffallendsten Enttäuschungen für die Propheten des internationalen Millenariums (der tausendjährigen Friedensherrschaft)." Das Blatt behauptet, Deutschland sei jetzt, was vor dem Kriege von 1870—1871 Frankreich gewesen u. s. w. Die Angriffe auf die Politik des Fürsten Bismarck, welche das Blatt sich erlaubt, sind geradezu maßlos, und wir sind nicht im Stande, daraus auch nur auszugsweise eine nähere Mittheilung zu machen.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. Febr. [Regelung des Gütertarifwesens auf deutschen Eisenbahnen.] Der Reichskanzler hat bei dem Bundesrath, beauftragt von Sr. Majestät dem Kaiser, „im Namen des Präsidiums folgenden Antrag gestellt: die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Güter-Tarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen beschließen und zu diesem Behufe zunächst einen Ausschuß berufen zu wollen, welcher aus einem Vertreter des Präsidiums und aus einer vom Bundesrathe näher zu bestimmenden Zahl von Vertretern derjenigen Bundesstaaten, welche eine eigene Staatsbahnverwaltung besitzen, zu bestehen hätte." Der Antrag ist mit einer sehr umfassenden Einleitung versehen. Dieselbe geht von einer Beleuchtung der Grundzüge des bestehenden Systems der Frachtberechnung aus und sucht dessen Unhaltbarkeit nachzuweisen. Es wird betont, „daß der Tarif, ohne gewaltsame Verschiebungen der bestehenden Voraussetzungen der Production und Consumtion herbeizuführen, den Anforderungen entsprechen muß: a) daß er in seiner Structur klar ist und Jedermann in den Stand setzt, die Fracht für eine Sendung leicht zu berechnen; b) daß er die Gleichberechtigung der Reichsangehörigen in allen Wirthschaftsgebieten sichert; c) daß er die Benachtheiligungen beseitigt, welche bei dem gegenwärtigen System auf dem Verkehr des kleinen Gewerbebetriebes lasten; d) daß er bei seiner Anwendung die Entstehung schädlicher, die Kosten des Eisenbahntransportes durch unwirthschaftlichen Betriebsaufwand erhöhender, Bildungen nicht begünstigt, sowie die Integrität der Beamten nicht gefährdet." Diesen Anforderungen soll das bestehende Tarifsystem nicht entsprechen. Es wird im Weiteren ein sehr großer Theil der Einleitung auf die Vielgestaltigkeit der Tarife hingewiesen, „die Zahl

der Verbands- und di[recten] Tarife im Deutschen Reiche belief sich am 15. Juni 1878 auf 520 ohne Einrechnung der zahlreichen Ausnahmetarife." Es ergeben sich in Bezug auf die Verschiedenartigkeit der Behandlung der Gütersendungen ebenso viele getrennte Verkehrsgebiete, als der Zahl nach Verbände vorhanden sind. „Das Ganze stellt ein Durcheinander von Combinationen verschiedener Verkehrsbeziehungen dar, welches sich in engeren Verkehrskreisen und über diese hinaus, wieder über einzelnen Verkehrsgruppen bilden. Die Einleitung kommt dann auf eine historische Entwickelung des Posttarifwesens, welche der heutigen Entwickelung des Eisenbahntarifwesens, ähnlich und auf dem Punkte angelangt sei, daß sie nicht länger in der Verwirrung belassen werden kann, in welche sie die bunte Gestaltung der einzelnen Bahngebiete und Verkehrsinteressen gebracht hat." Die Einleitung tritt sodann sehr energisch für die Herstellung von Einheitssätzen ein, welche dem Handel und Verkehr ungemein zu statten kommen, und ferneren Aufwand an Zeit, Arbeitskraft und Geld, wie er mit den jetzigen Zuständen verknüpft ist, in Folge ersparen würde. Es wird gegen den Schluß der Einleitung noch das Verhältniß der Eisenbahn-Concessionen gegenüber der beabsichtigten einheitlichen Tarifgesetzgebung beleuchtet und ausgeführt, daß die ersteren als ein Hinderniß für die letztere vom juridischen Standpunkt nicht angesehen werden können, das Concessionsrecht stehe als ein Privilegium der Eisenbahngesellschaften dem Rechte der Gesammtheit gegenüber, welchem sich das Sonderinteresse immer unterordnen müsse. Die Frage nach der Entschädigung bei gesetzlicher Aufhebung bestehender Eisenbahn-Concessionen wird offen gelassen und die Absicht, ihr durch dte Vorlage zu präjudiciren, in Abrede gestellt. Mit der Anregung der Form des Eisenbahn-Tarifwesens bei dem Bundesrathe glaubt der Reichskanzler „nur an der Erfüllung einer Pflicht mitmttzuarbeiten, welche der Gesetzgebung des Reiches der Nation gegenüber obliegt." „Die Nothwendigkeit der baldigen Herstellung eines geordneten Zustandes im deutschen Eisenbahn-Tarifwesen tritt in so dringender Weise hervor, daß zur Aufführung der gesetzlichen Regelung der Erlaß eines **allgemeinen Reichs-Eisenbahngesetzes**, welcher mit andern noch nicht spruchreifen Fragen zusammenhängt, nicht abgewartet werden kann. Die **gesonderte Ordnung des Tarifwesens** unterligt keinem Bedenken, da dasselbe ohnehin eine getrennte Materie auf dem Gebiete der Eisenbahngesetzgebung bildet und einer unabhängigen Behandlung befähigt ist."

[+] **Berlin**, 12. Febr. [Die Reichstagseröffnung und der Eindruck der Thronrede. — Der Conflict bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Dienstvergehen. — Petitionen in der Justizcommission.] Die Physiognomie der heutigen Eröffnungssitzung des Reichstages verrieth Nichts von den tiefgehenden und ernsten Besorgnissen, welche die Repräsentanten des deutschen Volkes seit Wochen bewegen. Die geschäftliche Seite der ersten Zusammenkunft vor der Constituirung des Hauses wurde in der herkömmlichen Weise erledigt, und man erkannte nur an den ernsten Begrüßungen alter Parteigenossen, daß es sich diesmal um Entscheidungen handele, welche das Wohl und Wehe der deutschen Nation umfassen. Im vertraulichen Verkehr der einzelnen Mitglieder wurde selbstverständlich die Lage der Dinge eingehend besprochen. Manche Anhaltspunkte für übereinstimmende, wie für auseinandergehende Meinungen bot sowohl die Thronrede dar, als die Lage der einzelnen Angelegenheiten und die schwebenden Personalfragen, wie sie jedem in seinem Kreise zur Kenntniß gekommen sind. Als eines guten Zeichens sei gedacht, daß viele der Reichsboten nicht mit jenem Pessimismus in den Reichstagssaal eingetreten sind, der hier in letzter Zeit unter den Landtags-Abgeordneten gang und gäbe geworden ist. Von diesen Mitgliedern des Reichstags wurde constatirt, daß nach den ihnen gewordenen Informationen kaum vor Ablauf der ersten Hälfte der Session der Kampf um die eigentlichen Aufgaben derselben beginnen wird. Noch hätten die betreffenden Vorlagen nicht die ersten Stadien ihrer Ausarbeitung erreicht, weil die dissentirenden Auffassungen sich mit jedem Schritt mehren, den man auf dem schwierigen Wege der Lösung der Finanz- und volkswirthschaftlichen Gesetzgebung macht, wie sie sich der Kanzler in seinem vielbesprochenen Briefe dachte. Gewiß sei, daß ein autonomer Zolltarif dem Reichstage im besten Falle erst gegen Ende der Session vorgelegt werden könnte, und Jedermann glaubt, daß die Stellungnahme der Parteien, wie sie sich heute bereits markirt, nicht darnach angethan ist, den einzelnen Positionen eine feste Mehrheit zu sichern. Nach Aeußerungen aus der Umgebung des Reichskanzlers soll er Klage darüber führen, daß die Fachmänner, welche seine Zoll- und Steuerpolitik unterstützen, theils divergirende Auffassungen über die einzuschlagenden Wege hegen, theils durch die Delbrück-Camphausen'sche Aera voreingenommen, mit innerem Widerstreben an die Durchführung des neuen Programms gehen. Dem gegenüber wird von andern Reichstagsmitgliedern auf Grund ihrer Informationen behauptet, daß in der Wilhelmstraße kein Zweifel über die geringe Willfährigkeit des Parlamentes für die Annahme der projectirten Zoll- und Steuerreformen herrsche. Es handelt sich im Augenblick darum, einzelne Vorlagen, die den Reform-Ideen des Reichskanzlers entsprechen, derart zugespitzt dem Reichstage zu unterbreiten, daß dieselben abgelehnt und so das Parlament dem Kaiser und der Nation gegenüber ins Unrecht gestellt wird. Die Auflösung des Reichstages würde die unvermeidliche Folge sein und eine conservative Mehrheit, mit welcher allein Fürst Bismarck zu regieren für möglich hält, erzielt werden. Es wird bestritten, daß der event. Auflösung des Reichstages ein kaiserliches Veto entgegengesetzt würde und die Thronrede bietet dazu insofern einen Anhaltspunkt, als sie nicht, wie dies sonst üblich, günstige Erwartungen an die Ergebnisse der nächsten Reichstagssession knüpft. Von officiöser Seite, wo man den Stimmungen an entscheidender Stelle gewiß Rechnung trägt, wird geradezu mit dem rothen Gespenst gedroht und ungefähr gesagt: „Wir wissen, daß die Verzweiflung und die Erbitterung der vergebens Arbeit Suchenden stetig und rasch zunimmt und falls kein Wandel geschaffen wird, die Stunde des allgemeinen Losschlagens als die Erlösung von ihrer Pein, als die ultima ratio angesehen wird." Nicht ohne Bedenken werden diese Drohungen in Reichstagskreisen aufgenommen, weil sie im Zusammenhang mit jener Stelle der Thronrede stehen, welche die Hoffnung ausspricht, daß auf die Mitwirkung des Reichstages gerechnet wird, soweit die Heilung unserer socialen Schäden sich als unvollendet erweisen sollte. Ob es richtig ist, daß damit eine neue Auflage des Socialistengesetzes eingeleitet oder ob damit der Werth angedeutet werden soll, welchen die Reichsregierung auf die Annahme des Strafgesetzes gegen die Reichstagsabgeordneten legt, das vermögen wir bis zur Stunde noch nicht zu unterscheiden. Aber zweifellos bleibt es, daß der Passus der Thronrede, welcher von der Vorlage über die Ausschreitungen der Reichstagsabgeordneten spricht und dieselbe als „eine erweiterte gesetzliche Unterlage" preist, als einer der Angelpunkte der conservativen Politik betrachtet wird, die unter Umständen zu einem Conflict zwischen der Reichsgewalt und der Volksvertretung führen könnten. Es ist selbstverständlich, daß jene Stellen der Thronrede, die über die Wirthschaftspolitik handeln und mit den bisherigen Traditionen vollständig brechen, ein außerordentliches Aufsehen innerhalb und außerhalb des Reichstages gemacht haben. Mit Recht wird ein Vergleich mit den Ausführungen der Thronrede vom Jahre 1877 gezogen, welche constatirte, daß die inneren Zustände des Deutschen Reiches einen wesentlichen Antheil an den Uebelständen nicht haben, die in allen anderen Ländern gleichmäßig gefühlt werden. Die Schutzzollpolitik wirft unbedenklich die Aera der neueren Handelsverträge hinter sich und steuert dem autonomen Zolltarif zu, dessen Mittelpunkt die Getreide- und Viehzölle bilden sollen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche über den Gesetzentwurf, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, berathen hat, faßte ihren Beschluß, den Entwurf abzulehnen und einfach die Abschaffung des Gesetzes vom 13. Februar 1854 zu empfehlen (wie nachträglich erwähnt werden mag), mit 12 gegen 6 Stimmen. Dann wurde die Frage aufgeworfen, ob die Commission jetzt für den Fall, daß dieser Beschluß nicht die Billigung des Hauses finden sollte, die Generaldiscussion über die Regierungs-Vorlage fortsetzen und demnächst in die Special-Discussion über dieselbe eintreten wolle. Anfangs überwog die bejahende Ansicht, da die Majorität sich wohl selbst sagte, daß aufl eine Zustimmung seitens der Regierung und des anderen Hauses nicht gehofft werden könne. In der für die Specialberathung nunmehr anberaumten folgenden Sitzung wurde jedoch durch eine ohne Widerspruch zugelassene abermalige Abstimmung mit 16 gegen 2 Stimmen beschlossen, von dieser weiteren Berathung der Regierungsvorlage und damit zugleich auch von einer eingehenderen Berücksichtigung der von einem Mitgliede dar Commission vorgeschlagenen anderweitigen Formulirung des Regierungsentwurfs bis dahin Abstand zu nehmen, daß etwa das Plenum den Vorschlag der Commission ablehnen und die Regierungsvorlage zur weiteren Berathung in die Commission zurückverweisen werde. Maßgebend für diesen Entschluß war die Rücksicht auf die gegenwärtige Geschäftslage des Landtags; es erschien der Commission wünschenswerth, bei dem nahe bevorstehenden Schluß der Session mit ihrem principiellen Antrage so zeitig vor das Plenum zu treten, daß für den Fall einer Genehmigung dieses Beschlusses auch das andere Haus noch Gelegenheit erhalte, zu demselben Stellung zu nehmrn. — Von den in der Justizcommission verhandelten Petitionen verdienen drei (Posen und Schlesien), welche eine Revision der neuen Vormundschafts-Ordnung empfehlen, eine besondere Erwähnung. Früher hatte bekanntlich der Vormund eine sehr untergeordnete Stellung und der Richter verwaltete, während das neue Gesetz dem Vormund eine würdigere Stellung einräumt und große Selbstständigkeit gewährt. In diesem letzteren Umstand, der s. Z. in beiden Häusern des Landtags die eingehendste Erörterung fand, will man jetzt plötzlich eine Gefahr erblicken. Es stellte sich indeß im Laufe der Verhandlungen heraus, daß von einer gewissen Presse die Besorgniß genährt und verbreitet und solchergestalt ähnlich wie bei der Wucherfrage eine kleine Agitation ins Leben gerufen ist, als deren Frucht man vielleicht die gedachten Petitionen bezeichnen darf. Charakteristisch war schon, daß die Gesuche durch keinerlei Thatsache begründet sind, sondern auf allgemeine Redensarten sich stützen. Eine Untersuchung der bisherigen Wirksamkeit des neuen Gesetzes hat denn auch ergeben, daß dieselbe eine segensreiche ist und daß jedenfalls nicht mehr Uebelstände, als unter dem alten Gesetz hervorgetreten sind. Die Petenten sind denn auch a limine abgewiesen.

△ **Berlin**, 12. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Das Befinden des Kaisers. — Die Thronrede.] Das Abgeordnetenhaus kam mit der endlich begonnenen Berathung des Generalberichts nicht weit. Bei der dritten, sich mit unserer Eisenbahnpolitik beschäftigenden Resolution ergab die Verlesung der Rednerliste nach der Ausloosung, daß überraschender Weise **für** die Resolution der Commission nur fünf fortschrittliche Redner, **gegen** die Resolution eine lange Reihe Redner aus allen andern Parteien sich hatten eintragen lassen. Minister Maybach schwieg. Als jedoch der erste Redner für die Resolution, der Abgeordnete Richter, sich darauf beschränkte, seines Vorredners, Nasse, Ausführungen zu widerlegen und aus sachlichen Gründen den Minister dringend aufforderte, sein der Discussion schädliches Schweigen endlich zu brechen, versprach er ausführliche Auslassung für die morgende Sitzung. — Der Eröffnung des Reichstages wohnten Reichstagsabgeordnete in großer Zahl bei. Der Kaiser machte bei Verlesung der Thronrede den Eindruck ziemlicher Rüstigkeit er trug den Arm nicht mehr in der Binde, konnte aber nur mit Mühe den Helm auf den Kopf setzen. Was den Inhalt der Thronrede anlangt, so concentrirte sich das Interesse der Hörer wesentlich auf die Abschnitte, welche die Zoll- und Steuerreform betreffen. In klarerer und entschiedenerer Weise konnte die wirthschaftliche Reaction kaum ausgesprochen werden. Die einzelnen Gedanken stimmen durchaus mit denen überein, welche sich in den verschiedenen aus Friedrichsruh erlassenen Briefen des Reichskanzlers ausgesprochen finden. Die neuen Vorschläge zur Beschaffung neuer Einnahmequellen für das Reich sollen die einzelnen Regierungen in den Stand setzen, auf Steuern zu verzichten, die „als die am schwersten aufzubringenden" erscheinen, d. h. nach der Meinung des Reichskanzlers auf directe Steuern. Vom **Handel und Verkehr** war in der letzten Thronrede zur Zeit als Delbrück noch im Amte war, am 27. October 1875 gesagt, daß sich in ihnen eine Stagnation befinde, wie sie im Laufe der Zeit periodisch wiederkehre, es liege leider nicht in der Macht der Regierungen, diesem Uebelstande abzuhelfen, der sich in andern Ländern in gleicher Weise, wie in Deutschland fühlbar mache. Im Herbst 1876 wurde zwar noch anerkannt, daß eine unmittelbare und durchgreifende Abhilfe des auf Handel und Verkehr lastenden Druckes nicht in der Macht der einzelnen Länder liege, aber hinzugefügt, daß es Aufgabe der deutschen Handelspolitik sei, „von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Staaten bereitet werden." Im Februar 1877 ward in der Thronrede die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die inneren Zustände des Deutschen Reiches keinen wesentlichen Antheil an den Ursachen der Uebelstände haben, die in allen andern Ländern gleichmäßig gefühlt werden. Die Thronreden des vorigen Jahres enthielten nichts Erhebliches über dieses Thema. Jetzt aber wird von der „Wendung unserer Zollpolitik seit 1865" gesagt, daß ihr thatsächliche Erfolge **nicht** zur Seite gestanden haben; es soll umgekehrt werden zu den früheren bewährten

---

Iwan Turgenjeff als Dramatiker.

Von Karl Emil Franzos.

I.

Die Verlagshandlung von Georg Westermann in Braunschweig hat vor einiger Zeit in ihren „Monatsheften" dem deutschen Lesepublikum eine in vieler Beziehung überraschende und dankenswerthe Gabe geboten: die Uebersetzung eines einactigen Lustspiels von Iwan Turgenjeff. Man weiß, daß dieser Schriftsteller — nicht nur der bedeutendste, welcher bisher in russischer Sprache geschrieben, sondern der größte lebende Novellist der Weltliteratur überhaupt — vor etwa anderthalb Jahren den festen Entschluß geoffenbart, nicht eine Zeile mehr zu publiciren. „Nemo in patria propheta!" — Die „Kritiken", welche anläßlich seines letzten Romans „Neuland" in der russischen Presse erschienen, und mit wenigen Ausnahmen geradezu unglaubliche Beschimpfungen des Autors, seines Talents, seiner Tendenzen, ja seines Charakters enthielten, hatten den edlen, feinfühligen Greis zu diesem Entschlusse bewogen. Ob er, der dichterische Verkündiger der Entsagung, gerade auch an dieser Resignation für alle Zeit werde festhalten wollen und können, war eine Frage, die sich auf Aller Lippen drängte. Denn es ist unnatürlich, wenn ein Dichter, der seinen Zeitgenossen noch viel zu sagen hat, sich selbst zum Schweigen verdammt und darum kann diese Art von Entsagung nie zur Ruhe führen, sondern nur zu innerem Kampf und Selbstqual. Früher oder später, dachten wohl alle seine Verehrer, wird Turgenjeff wieder vor die Oeffentlichkeit treten, und der erste Gedanke, den die obige Mittheilung erwecken mußte, war wohl naturgemäß der, daß sich der Dichter bereits jetzt hiezu entschlossen, wenngleich in anderer Kunstform als bisher.

Dem ist nicht so, Turgenjeff schweigt noch immer und das erwähnte Lustspiel „Die Erbtheilung" ist bereits 1849 geschrieben. Die erste, bisher nicht bekannt gewordene Arbeit, mit welcher er nach zweijährigem Verstummen wieder vor das europäische Publikum getreten, bezeichnet also nicht eine neue Richtung, der er sich zugewendet, sondern sie giebt blos Aufschluß über Bestrebungen, welche als der Ausgangspunkt seines literarischen Schaffens anzusehen sind. Der Dichter hat, während er seine ersten Skizzen schrieb, heiß und schmerzlich mit sich selbst und jenen dämonischen Stimmen gerungen, welche jeden Schaffenden zur Bühne hinlocken, und erst nachdem er zur Ueberzeugung gekommen. daß seine Kraft hierfür nicht ausreiche, hat er sich der Novelle, dem Roman zugewendet.

Welcher Art waren diese Versuche? Und war jene Ueberzeugung, so weit dies ein fremdes Auge beurtheilen kann, eine richtige? Hat Turgenjeff als Dramatiker nicht zu früh Entsagung geübt?

Es ist nicht meine Absicht, auf diese Fragen ausführliche und entschiedene Antwort zu geben. Das wäre vermessen, denn in letzter Linie entscheidet ja doch der „Daimon" in des Dichters Brust mit souveräner Gewalt. Ich begnüge mich, einiges Material zu ihrer Beantwortung beizubringen.

Iwan Turgenjeff ist ein Poet mit später, ungewöhnlich später Entwickelung. Er hat sein erstes Werk, das „Tagebuch eines Jägers", erst 1852 erscheinen lassen, also in seinem vierunddreißigsten Jahre. Dichter des Westens pflegen in der Regel weit früher zu beginnen, oft nicht gerade zu ihrem und ihrer Leser Vortheil. Ueber Kindheit und Jünglingszeit des Dichters wissen wir wenig. Wann sich zuerst die Lust zu poetischem Schaffen in ihm geregt, wie er dazu gekommen, hat er in jenen „Erinnerungen", welche er der russischen, 1874 erschienenen Gesammt-Ausgabe seiner Werke vorangestellt, nicht enthüllt. Diese Erinnerungen enthalten überhaupt weit mehr Mittheilungen über Andere, als über ihn selbst; sie geben höchst interessante Porträts und Charakteristiken jener Dichter, Journalisten und Gelehrten Rußlands, mit denen Turgenjeff in persönliche Berührung gekommen, auf sein eigenes Werden und Schaffen fällt nur zuweilen ein Reflex. Von seinen Zeitgenossen erzählt der Dichter laut, behaglich und deutlich, über sich selbst murmelt er nur zuweilen halblaut eine Andeutung. Diese Andeutungen recht zu verstehen und in geordnete Relation zu bringen, ist eine schwere Aufgabe, deren richtige Lösung an den Takt und Geist jedes künftigen Biographen Turgenjeff's große Anforderungen stellen wird. Seiner Jugendgeschichte erwähnt er selbst, wie gesagt, mit keiner Zeile, aus Anderer Mittheilungen erhalten wir nur die dürftigsten Umrisse überliefert. In Rußland hört man zuweilen sagen, er habe sein poetisches Talent „ererbt", er stamme ja aus einer „Dichterfamilie". Das ist aber nur in so beschränktem Sinne wahr, daß es eigentlich — gar nicht wahr ist. Die russische Literatur kennt allerdings zwei ältere Schriftsteller dieses Namens, Nikolaus und Alexander, aber die Blutsverwandtschaft ist eine sehr entfernte und die geistige fehlt ganz. Beide Herren sind recht brav und recht unbedeutend gewesen. Auch von den Eltern wissen wir immerhin so viel, daß sie keine besonders hervorragenden Naturen waren. Der Vater, ein Landedelmann aus dem Orelschen Gouvernement, war nach der herrschenden Sitte in kaiserliche Dienste getreten, hatte als Oberst seinen Abschied genommen und sich auf sein Gut zurückgezogen; dort vermählte er sich und starb einige Jahre nach seines Sohnes Geburt. Die Wittwe nahm, wie dies der Brauch war, zuerst einen Deutschen, dann einen Franzosen als Hofmeister ins Haus und ließ den Sohn daheim für die Universität vorbilden. Von besonderen Eindrücken aus dieser Zeit, wo die junge Seele weich wie Wachs ist, wissen wir nichts. Daß diese Eindrücke offenbar sehr tiefe gewesen, daß der junge Adelige sich mit seinen Kinderaugen scharf beobachtet, daß er sich mehr mit den Leibeigenen und Frohnbauern seiner Mutter beschäftigt, als sonst bei seinen Standesgenossen üblich — diese Hypothese bedarf kaum eines Beweises. Denn der genialste Sittenschilderer Rußlands, der genaueste Kenner der russischen Volksseele hat fast sein gesammtes späteres Leben im Auslande zugebracht und mußte daher in seinem Schaffen von jenen Erinnerungen zehren.

In seinem neunzehnten Jahre (1837) bezog Turgenjeff die Petersburger Hochschule; aus den „Erinnerungen" erfahren wir nur ganz nebenbei, daß er damals anfing, lyrische Gedichte zu machen. Er schildert nämlich einen Thee-Abend bei Professor Pletneff, bei dem er Puschkin von fern sah und mit dem genialen, unglücklichen Lyriker Kolzoff einige Worte sprach, und erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß Pletneff ihn deshalb einer Einladung gewürdigt, weil der Professor aus den Versen des Studenten dessen Begeisterung für Poesie und Poeten erkannt. Die Verse wurden nicht gedruckt; über ihren Inhalt spricht sich der Dichter weiter nicht aus, besondern Werth hatten sie schwerlich. Auch traten diese lyrischen Versuche bald vor den ernsten und gründlichen Studien in den Hintergrund, denen sich Turgenjeff mit allem Eifer hingab. Er hat auf der Universität tüchtige und vielseitige Kenntnisse erworben — das verdient bei einem russischen Studenten jener Zeit hervorgehoben zu werden, besonders bei einem Angehörigen jener privilegirten Kreise, von welchen Puschkin sagen durfte: „Wir haben ja Alle nur zufällig, irgendwie und irgendwo, etwas erlernt!" Und wie ihn diese wissenschaftlichen Strebungen vor dem Versinken in den entnervenden lyrischen Dilettantismus schützten, so wahrte ihn der Ernst und die kernige Gesundheit seiner eigenen Natur vor jener Richtung, welche damals die russische Literatur beherrschte: der launenhaften, ewig mit dem Schmerze kokettirenden „Romantik" der Puschkin und Lermontoff. Sein Enthusiasmus für diese Modedichter der vornehmen Petersburger Gesellschaft verlor sich bald, er fand geringe Freude an der russischen Literatur, noch geringere an den socialen Verhältnissen. Man wird — und noch mehr: man wurde damals in der schwülen Stickluft des Polizeistaates — in Rußland viel früher reif und ernst als anderwärts; Jünglinge werden dort oft zu Greisen, ohne je Männer gewesen zu sein. Turgenjeff blieb davor bewahrt, aber bereits als Zwanzigjähriger war er in sich fest und geschlossen. Darum empfand er die Schmach der öffentlichen

Grundsätzen unserer Zollpolitik, der deutsche Markt wenigstens soll der nationalen Production insoweit erhalten werden, als die Gesammtinteressen zulassen. Die gesammte wirthschaftliche Thätigkeit der Nation (also Ackerbau, Viehzucht, Forstbesitz und jede Industrie) soll auf diejenige Unterstützung vollen Anspruch haben, „welche die Gesetzgebung über Steuern und Zölle ihr zu gewähren **vermag**.“ Nun, deutlicher kann die volle wirthschaftliche Umkehr nicht angekündigt werden.

[**Verhandlungen mit dem Vatican.**] Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die von einem auswärtigen Blatte gebrachte Nachricht von dem „Abschluß des Friedens“ mit Rom wird uns in authentischer Weise als jeden Grundes entbehrend bezeichnet.

[**Cultus-Verwaltung.**] Es ist bemerkt worden, daß landesherrlich erlassene „Kirchengesetze“, welche unter Zustimmung der Provinzialsynoden und mit dem Zusatz ergangen sind, daß nach einer Erklärung des Staatsministeriums „gegen das Provinzialgesetz von Staatswegen nichts zu erinnern ist“, von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths (und nicht von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten) gegengezeichnet sind. Verfassungsmäßig bedürfen nur Staatsgesetze oder staatliche Erlasse des Landesherrn der Gegenzeichnung eines Ministers, der dafür die Verantwortlichkeit übernimmt. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat die evangelischen Kirchenbehörden der neuen Lande und der evangelische Oberkirchenrath die Consistorien der alten Lande veranlaßt, die Geistlichen anzuweisen, während der Dauer des Reichstages bei den öffentlichen Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengebet die vorgeschriebene Fürbitte zu halten.

* [**Setz- und Ablege-Maschine.**] In der reichseigenen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei hierselbst wurden heute die vor Kurzem angeschafften neuen Setz- und Ablege-Maschinen von dem General-Postmeister Dr. Stephan in Augenschein genommen. Diese ebenso einfach wie zweckmäßig construirten, anderwärts bereits bekannten, in Deutschland aber noch nicht eingeführten Maschinen, deren Erfinder ein in Brüssel lebender Deutscher, Namens **Kastenbein**, ist, waren vom General-Postmeister auf der Pariser Weltausstellung bemerkt worden, welchem Umstande die hier jetzt angestellte Probe zu verdanken ist. Die Ergebnisse der letzteren sind insofern recht günstige, als auf der durch zwei noch nicht vollkommen geübte Personen bedienten Setzmaschine innerhalb einer Stunde etwa 6000 Buchstaben nicht allein gesetzt, sondern auch auf das gewünschte Format zusammengestellt werden. Hiernach läßt sich erwarten, daß die in der Reichsdruckerei angestellten Versuche dazu dienen werden, die fraglichen Maschinen, welche für alle Drucksachen mit sogenanntem laufenden Satz, also ganz besonders für Zeitungen, sehr vortheilhaft verwendbar sind, in Deutschland aufnahmefähig zu machen.

Bonn, 11. Febr. [**Die Kronprinzessin**] wird voraussichtlich mit Gefolge am Donnerstag zu einem mehrtägigen Besuche hier eintreffen und sodann nach England weiterreisen.

Bacharach, 11. Febr. [**Wieder ein Bergrutsch.**] Kaum war die traurige Nachricht von dem Bergrutsch in Caub hierher gedrungen, so kommt heute Morgen schon wieder eine Nachricht von unserem Nachbarorte Niederheimbach, woselbst ebenfalls ein Bergrutsch stattgefunden hat. Eine große Masse Schutt hat sich am unteren Ende des Ortes losgelöst und Alles haushoch überschüttet. Glücklicherweise hat kein Haus davon gelitten, jedoch ist der schön angelegte Garten des Herrn Fendel in einen berghohen Steinhaufen verwandelt worden. Die Chaussee ist ganz verschüttet und nicht zu befahren. Mit der Räumung hat man sofort begonnen.

München, 10. Februar. [**Reichstags-Abgeordnete.**] Von den Mitgliedern der baierischen Abgeordnetenkammer, welche Mitglieder des Reichstages sind, werden sich vorerst nur die Freiherren v. Soden und v. Stauffenberg nach Berlin begeben, die anderen Herren aber noch an den nächsten Sitzungen unserer Kammer Theil nehmen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 12. Febr. [**Zur Situation.**] Tisza ist also wirklich hier und hat sich darauf eingerichtet, bis Ende der Woche hier zu bleiben, um die Beschleunigung der Einsetzung einer cisleithanischen Regierung zu betreiben, hauptsächlich aber um bei Andrassy, mit dem er bereits eine vierstündige Conferenz gehabt, in Betreff der bosnischen Verwaltungsfrage zu einem Resultate zu gelangen, das ihn endlich der Furcht enthebt, es könne ihm die liberale Partei ebenso unter den Fingern zerrinnen, wie dem Ministerium Auersperg die Verfassungspartei. Ich gebe auf magyarische Opposition, wo sie nicht nationalchauvinistische, sondern einfach liberal-constitutionelle Ziele verfolgt, herzlich wenig und traue ihr durchaus nicht viel Festigkeit zu. Mich persönlich soll es daher nicht im mindesten wundern, wenn diese Opposition sich gerade so wie im November vor der Adreßdebatte, so auch jetzt wieder vor der Budgetdebatte durch irgend eine geschwollene Phrase Tiszas einfangen und windelweich schlagen läßt. Mit Tiraden vom Kaliber derjenigen, daß Andrassy „in Bosnien der panslavistischen Schlange den Kopf zertreten habe und daß der Sturz des Landsmann-Ministers nur den Wiener Centralisten zu Gute kommen würde“, läßt sich im Februar wie im Herbst bei dieser „politisch reifen Nation“ ungeheuer viel ausrichten und nach den Erfahrungen bei der Adreß-Debatte sowie in den Delegationen gebe ich auf den ganzen Lärm der Opposition keinen Deut. Indessen meine Pflicht als Chronist, der ja kein Herzenskünder sein soll, ist heute jedenfalls zu constatiren, daß Tisza hierher gekommen ist, um Andrassy anzuzeigen, daß es so nicht weiter geht, daß er nicht mehr mithalten kann, weil ihm die Partei auseinander läuft, wenn die Organisationsstatute für Bosnien der reichstäglichen Beschlußfassung entzogen werden sollen. Noch aber bleibt Andrassy ganz bestimmt und fest dabei, daß — wie in der „Presse“ zu lesen — „die Occupation so wie die Verwaltung weder staatsrechtlich noch factisch zum Ressort der beiden Landesregierungen gehören: wohl müsse strenge darauf gesehen werden, daß die Kosten die beiden Landesbudgets nur in beschränktem Maße belasten — hierüber zu wachen, sei aber ausschließlich Sache der beiden Delegationen.“ Das ist der Conflict noch in seiner ganzen ursprünglichen Schärfe: in Betreff der **Legislation** über die Organisirung Neu-Oesterreichs der **nackte**, in Bezug auf die **Kosten** der Verwaltung der, durch das Feigenblatt der Delegationen **maskirte** Absolutismus! Wie das enden soll, ist schwer abzusehen: denn auch unser Reichsrath wird in diesem Punkte kaum nachgeben. Dieser Conflict bildet denn auch die eigentliche Schwierigkeit für die Reconstruction des Cabinets Auersperg, die jetzt im Vordergrunde steht. Da der Fürst selbst aber auf keinen Fall mehr mitthut, sucht man heute wieder nach einem Conseilpräsidenten; man denkt provisorisch an Stremayr — nun das wäre dann das reine Cabinet Hasner von Anno 70, das ohne jede Verbindung mit der Aristokratie noch keine hundert Tage amtirte!

Schweiz.

\# **Zürich**, 9. Febr. [**Von der Gotthardbahn. — Milchgesellschaft. — Von der Pariser Ausstellung. — Ersteigung des Schreckhorns.**] Auf die ausgeschriebene Actienzahlung der Gotthardbahn sind bereits 6,800,000 Fr., die Hälfte der jetzt fälligen Summe, eingegangen. Durch Ersparnisse auf dem Material, billigere Vergebungen von Bahnstrecken und den Reservefonds verfügt die Gesellschaft über mehr als 17 Mill. Fr. — In der englisch-schweizerischen verdichteten Milchgesellschaft fließt wieder Milch und Honig; nach 800,000 Fr. Abschreibung und Speisung des Reservefonds beziehen die Actionäre 18 pCt. Dividende. — Von der Pariser Ausstellung tragen die Schweizer 63 goldene Medaillen heim, die Zürcher 20, die Genfer 11, die Neuenburger 8 rc. Ungerechnet sind die Preise für eidgenössische und cantonale Ausstellungen, für Gemälde und für Viehwaare. — Der Engländer Coolidge und seinen Führer haben mitten im Winter dem großen Schreckhorn einen Besuch abgestattet; das Thermometer zeigte auf der Spitze + 2 Grad.

Solothurn, 8. Febr. [**Kirchliches.**] Morgen (Sonntag) schreibt man der „K. Z.“, wird beinahe die Hälfte der solothurnschen Geistlichkeit sich einer Wiederwahl zu unterziehen haben. Schon vor einigen Wochen theilten wir mit, daß die in die Wiederwahl Kommenden in einem allerdings sehr gewundenen Schreiben sich auf ihre gegenwärtigen Stellen angemeldet und damit das Gesetz, betreffend Wahl der Geistlichen, anerkannt haben; es geschah dies, obwohl der Papst „alle diejenigen Geistlichen, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes oder auf ähnliche Weise durch die Abstimmung des Volkes ein geistliches Amt anzunehmen sich erkühnen, mit der Excommunication bedroht.“ Dieselben suchten sich gegen diese Androhungen der höchsten Kirchenstrafe vor den Augen des Volkes dadurch zu decken, daß sie erklärten, die Excommunication könne sie nicht treffen, weil sie das verdammte Gesetz nicht selbst in Anwendung bringen, sondern es nur über sich ergehen lassen, um ein wohlerworbenes Recht nicht preiszugeben. Obwohl Jeder, der Augen hat, zu sehen, und Ohren, zu hören, auf den ersten Blick erkennt, was hinter derartigen Spitzfindigkeiten steckt, wird das saubere Spiel im letzten Augenblick noch fortgesetzt. Dieser Tage erschien ein von der (katholischen) „Delegirtenversammlung in Wangen vom 22. December 1878“ ausgehendes Flugblatt, in welchem es heißt: „Nur von der Kirche, nie aber vom Staate oder einer Gemeinde kann das Seelsorgeramt übertragen werden. Es waren von Anfang an die Apostel und nach ihnen die Bischöfe, welche den einzelnen Gemeinden die Seelsorger vorsetzten, weil eben nur sie die Vollmacht haben, ein Kirchenamt zu übertragen.“ Um aber die erfolgte Anmeldung der Geistlichen zu vertheidigen, wird dieselbe in folgender Weise zu einer reinen Formalität oder Posse herabgewürdigt: „Wenn nach unseren bestehenden staatlichen Gesetzen die Angehörigen einer katholischen Pfarrei einen Geistlichen zu ihrem Seelsorger wählen, so geschieht dies immerhin in dem Sinn, daß sie den von ihnen Gewählten zu ihrem Seelsorger wünschen, ihn als den Mann ihres Vertrauens bezeichnen, nicht aber in dem Sinn, als ob sie ihm das Seelsorgeramt selbst übertragen könnten. Eine Pfarrwahl von Seiten einer Gemeinde hat daher nach den Gesetzen der katholischen Kirche nur die Bedeutung eines Wunsches, eines Vorschlages.“ Das anonyme Comite kommt dann zu dem begeisternden Schlusse, das Volk solle zahlreich zur Wahlurne gehen, dürfe aber ja nicht wählen, sondern müsse und könne einzig und allein dem bestehenden Pfarrer seine Stimme abgeben, und zwar nur, um ihm ein Zutrauensvotum zu bezeugen.“ Es wird Niemand die „Delegirtenversammlung“ zwingen können, diese Auffassung fallen zu lassen, wohl aber dürfte sie einmal inne werden, daß das solothurnsche Volk in der Wiederwahl seiner Geistlichen etwas Anderes erblickt, als eine derartige Comödie.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Febr. [**Aus der Deputirtenkammer. — Zur Amnestiefrage. — Gegen die Communards. — Pater Hyacinthe. — Verurtheilung Delbecque's. — National-Lotterie.**] Morgen tritt die Deputirtenkammer wieder zusammen, und obgleich hier und da behauptet wird, daß sie sich nach ein paar Sitzungen bis zum Anfang des März vertagen werde, ist es doch wahrscheinlicher, daß die schon zweimal unterbrochenen Verhandlungen jetzt ohne weitere Unterbrechung bis zu den Osterferien fortdauern werden. Der erste Gegenstand, mit dem sich die Landesvertreter zu beschäftigen haben, ist die Amnestie. Wie gemeldet, beabsichtigt das Cabinet bereits morgen seinen verbesserten Amnestievorschlag einzubringen; der Conseil versammelte sich heute Abend nochmals, um sein Project ins Reine zu bringen. Inzwischen ist in der republikanischen Presse, mit Ausnahme der radicalen Blätter, die Discussion über die Amnestie ein wenig eingeschlafen. Das freche Auftreten gewisser Communards in den intransigenten Journalen mag dazu das seinige beigetragen haben. Die „République française“ fertigt heute diese Communards und insbesondere den gestern erwähnten Jules Vallés ab, ohne jedoch einen Namen zu nennen. „An Vorwänden zur Aufstachelung der Leidenschaften, sagt sie, wird es nicht fehlen und wir werden sogar Unternehmen öffentlicher Aufregungen thätig sehen. Wir dürfen uns dadurch nicht stören oder erschrecken lassen. Das politische Leben bringt solche Zwischenfälle mit sich. Das alles ist vorübergehend, nur unsere Geduld, unsere Mäßigung, unser Verständniß der praktischen Nothwendigkeiten dürfen nicht vorübergehend sein . . . Wir sind die Nation, und die Republik wäre nur eine Eintags-Regierung, wenn sie nicht die Regierung der Nation wäre. Wir haben wohl Acht zu geben auf das, was wir thun werden; unser Loos ist in unseren Händen. Täuschen wir uns nicht, und um uns nicht zu täuschen, halten wir es nicht mit Denjenigen, welche Aufregungen hervorzurufen suchen, sondern mit Denjenigen, welche es sich zur Aufgabe machen, dieselben zu beschwichtigen.“ So das weiland Gambetta'sche Blatt. Daß die Intransigenten und Communards auf Gambetta speciell schlechter als jemals zu sprechen sind, ist natürlich, und unter solchen Umständen kann es nicht befremden, wenn viele Leute einem von London herübergekommenen Gerücht Glauben schenken, wonach die in der englischen Hauptstadt weilenden Flüchtlinge in einer ihrer Versammlungen den Tod Gambetta's beschlossen hätten. — Der Pater Loyson, ehemals Pater Hyacinth, hat gestern in der Rue Rochechouart seine gallikanische Kirche eröffnet. Der Zudrang zu dem kleinen, in eine Kapelle verwandelten Saale des früheren Café concert der Foliee Montholon war sehr stark; der Gottesdienst begann um 4 Uhr und um 2½ Uhr waren schon alle Plätze besetzt. Die Ausstattung der Kirche ist eine höchst einfache und schmucklose, ja ärmliche. Loyson erschien in einem Gewand, das demjenigen der katholischen Priester ähnlich sieht. Nach Absingung eines Liedes und Vorlesung mehrerer Gebete in französischer Sprache stieg er auf die Kanzel und theilte mit, daß sich ihm binnen Kurzem ein ausgezeichneter Priester beigesellen werde und daß alsdann ein regelmäßiger Messedienst beginnen solle; einstweilen werden sich die gottesdienstlichen Uebungen auf Vorlesung von Gebeten und Predigten beschränken. Alsdann begann er seine erste Predigt, worin er auseinandersetzte, daß er ein treuer Sohn der Kirche

---

Zustände als ein persönliches Leid, die Unzulänglichkeit der Bildungsmittel der Heimath als ein Unglück. Er sehnte sich ins Ausland, nicht um bei Pariser Cocotten den feinen „chic“ zu lernen, nicht um mit den St.-Simonisten zu schwärmen, sondern um seine Bildung zu festigen, zu erweitern. Darum ging er 1840, als sich seine Sehnsucht erfüllte, nicht nach Paris, sondern nach Berlin und widmete sich dort mit Ausdauer dem Studium der Hegelschen Philosophie. Als er 1842 zurückkam, dünkte es ihn, als betrete er ein Gefängniß — und mit welcher nützlichen Beschäftigung er sich in diesem Gefängniß die Zeit kürzen sollte, war ihm unklar. Der Staatsdienst widerte ihn an, der Gedanke an dichterische, an literarische Thätigkeit überhaupt lag ihm fern. So lebte er denn den Sommer über auf seinem Gute als Jäger und Landwirth und suchte in den Wintermonaten in Petersburg geistige Anregung. Er war damals sehr, sehr unglücklich.

Da wendete sich allmälig sein Schicksal zum Besseren: auf dem einsamen Landgute fand sich die Muse ein und in Petersburg gewann er einen anregenden geistvollen Freund. Es war dies Wissarion Belinski, der genialste und productivste Kritiker, der je in einer slavischen Sprache die Feder geführt. Dieser merkwürdiger Mann, welcher aus den Hörsälen der Moskauer Universität, wo sie ihn „wegen Trägheit und Unfähigkeit“ fortgejagt, in das Redactions-Bureau des „Teleskoj“ ging und Rußlands Lessing wurde, hat sich seine ungemeine Bedeutung für die Literatur seines Volkes weniger durch sein ästhetisches Wissen erworben, als durch seinen stählernen Charakter, durch den heiligen Eifer, mit dem er sein Amt wie ein Priesteramt übte, und vor Allem: durch seinen wunderbaren Instinkt für das Richtige, Echte, Gesunde. Darum mußte sein Wirken in einer kranken Zeit, in einem kranken Staate ein Kampf werden — und welcher Kampf! Belinski erkannte, daß der Druck eines tyrannischen Staates eine wahrhaft bedeutende und volksthümliche Literatur unmöglich mache, aber ihm war es auch klar, daß der maßlose Radikalismus und Nihilismus, der damals eben aufzukeimen begann und modern wurde, giftiger Mehlthau für alle Kunstblüthe sei. Belinski erkannte, daß die „Romantiker“ im Grunde nicht russischer waren, als — Byron und Heine, aber ihm war es auch klar, daß der Panslavismus mit seinem wüsten Haß gegen die „verfaulende Cultur des Westens“ eine furchtbare Gefahr für die normale Entwickelung der russischen Literatur bedeute. So bekämpft er den Absolutismus wie den Radicalismus, die blinden Nachäffer westlicher Geistesströmungen, wie die Verächter derselben. Sein positives Programm aber war sehr einfach: „Beschreibet russisches Leben, **wie es ist**!“

Wer dies zusammenfaßt, wird wohl selbst erkennen, daß es selten einem Kritiker gegönnt gewesen ist, die Verkörperung seiner Ideale durch einen Dichter so voll und ganz zu erleben, als dies Belinski durch Turgenjeff beschieden war. Gleichwohl wäre es durchaus irrig, den Einfluß des Kritikers auf den Dichter überaus hoch anzuschlagen. Nicht blos deshalb, weil Turgenjeff's ästhetisches Urtheil jenes Belinski's an Feinheit, seine Bildung jene des Kritikers an Gründlichkeit weit übertraf, auch nicht einmal deshalb, weil jeder Denkende, welcher die Werke Turgenjeff's von jenem „Tagebuch“ bis „Neuland“ überblickt, erkennen muß, daß hier ein Poet mit der Sicherheit des Genies seine naturnothwendigen Wege gegangen, sondern hauptsächlich: weil sich aus den „Erinnerungen“, noch mehr aber aus Briefen Belinski's ganz genau controliren läßt, wie gering dieser Einfluß gewesen! So seltsam es klingen mag: je näher Turgenjeff aus eigner Kraft und ohne sich viel um Doctrinen zu kümmern, jenen Zielen kam, welche Belinski selbst der Production vorgezeichnet, desto kühler, geringschätziger, abmahnender wurde das Urtheil des Kritikers.

Gleichwohl ist es als ein Glück zu preisen, daß Turgenjeff in jenem Winter von 1843 Belinski's persönliche Bekanntschaft machte. Der junge, verdüsterte Mann, „halb Jäger, halb Hegelianer“, der sein Leben für nutzlos hielt, las dem bedeutendsten Kritiker Rußlands jene Gedichte vor, welche er im Sommer in der Einöde niedergeschrieben, und erhielt von diesem Richter, dessen Competenz außer Zweifel stand, das Urtheil: „Dein Leben ist nicht nutzlos, denn Du bist ein Dichter!“ Nur einige dieser Gedichte sind später in Rußland bekannt geworden, eine Uebersetzung ist bisher, so viel ich weiß, in keiner westlichen Sprache erschienen. Und doch wäre dies eine dankenswerthe Aufgabe, denn die lyrischen Versuche stehen an Duft der Stimmung, die epischen Stücke an Schärfe der Charakteristik keiner der späteren Arbeiten nach. Gleichwohl können wir es nicht ungerecht finden, wenn der Kritiker nach einiger Zeit den Rath hinzufügte: „Schreibe in Prosa!“ Mag ihn seine individuelle Abneigung gegen metrische Formen mit bestimmt haben, der Hauptgrund war sicherlich die richtige Erkenntniß, daß dieser durch und durch moderne Mann, dieser scharfsinnige Beobachter, auf dem Gebiete der Skizze, der Novelle Vorzügliches leisten könne.

Der Rath war gut, aber die Wirkung auf den Dichter anfänglich und auf Jahre hinaus eine recht schlimme; seine Lieder verstummten, aber zu prosaischen Versuchen fehlten ihm Muth und Lust. Die dichterische Thätigkeit, sagte er sich seufzend, sei nur ein kurzer, schöner Traum gewesen. Wieder begannen die Tage voll Oede und Selbstqual, wieder schien ihm seine Zukunft zwecklos und düster. Nur um sich selbst zu entrinnen, um einige Tage auszufüllen, griff er einmal zur Feder und schrieb 1847 eine Skizze in Prosa: „Chor und Kalinitsch“. Sie schien ihm so wenig gelungen, daß er sie ängstlich hehlte und beschloß, nicht wieder daran zu denken. Da sollte ein Zufall diese merkwürdige Arbeit, welche zu dem Besten gehört, was wir aus dieser Feder besitzen, an's Licht locken. Ein Freund des Dichters, Panajeff, begründete eine Zeitschrift und gerieth gleich bei der ersten Nummer durch den Wortbruch eines Mitarbeiters in schlimme Verlegenheit; es fehlte an Manuscript. Verzweifelt klagte er Turgenjeff sein Leid, ohne Hilfe zu erwarten. Da griff dieser aus Mitleid zögernd in sein Pult und reichte die Skizze, es sei freilich eine werthlose Arbeit und müsse daher, wenn überhaupt, dann nur anonym gedruckt werden. Der unglückliche Redacteur las die Skizze sofort und acceptirte sie. Aber sie scheint auch auf ihn keinen guten Eindruck gemacht zu haben, denn er fügte dem Haupttitel noch einen Nebentitel hinzu: „Aus dem Tagebuche eines Jägers“. — „Das wird die Ansprüche des Publikums gleich von vornherein herabstimmen“, sagte der naiv-grausame Mann dem unglücklichen Autor. . . .

Die Skizze erschien und hatte ungeheuren Erfolg. Der „Jäger“ und die neue Zeitschrift waren mit einem Schlage bekannt. Niemand war verblüffter darüber als der Autor und der Redacteur. Nun schrieb Turgenjeff noch einige Skizzen, aber in großen Zwischenräumen, immer wieder zögernd und zweifelnd. Erst 1852 hatte er so viele beisammen, daß sie in Buchform erscheinen konnten. Jenen „Verlegenheitstitel“ des guten Panajeff behielt er bekanntlich bei und unter diesem Titel ist das Buch zu einem Weltruf gekommen.

Worin aber lag der Grund, daß der Dichter nach dem ersten glänzenden Erfolge noch immer zauderte? Warum bedurfte es fünf voller Jahre, bis ein dünnes Bändchen beisammen war? War seine Productionskraft eine so geringe? Mit nichten! Turgenjeff war schon damals ein überaus fruchtbarer Dichter. Oder zweifelte er noch immer an seinem Talent? Keineswegs! Der Erfolg jener ersten Skizze hätte selbst den Zaghaftesten überzeugen müssen. Der Grund lag einzig darin, weil Turgenjeff nur in jenen Zwischenpausen seine Skizzen schrieb, welche ihm **andere** künstlerischen Arbeiten übrig ließen. . . .

Dramatische Arbeiten! von jener Zeit, wo die Ueberzeugung von seinem poetischen Talent in ihm wach geworden, bis 1851, durch vier Jahre, hat sich Turgenjeff rastlos gemüht, brauchbare Stücke für die Bühne zu schreiben.

[**Ein Erinnerungstag.**] Heute ist ein Jahrhundert vergangen, seitdem Göthe seine „Iphigenie“ zu schaffen begann. Am 14. Februar 1779 schrieb der Dichter in sein Tagebuch: „Früh Iphigenie angefangen zu dictiren“.

bleibe, aber der wahren Kirche, nicht derjenigen, welche der Clerus geschaffen hat. Von kühnen Neuerungen oder heftigen Ausfällen war übrigens in dieser Predigt nichts zu bemerken, aber das Auditorium folgte der gewandten und warmen Rede mit Beifall und ließ sich wiederholt zu lautem Applaus hinreißen. Einmal auch unterbrach vereinzeltes Zischen den Redner. Die Blätter behandeln, wie man gestehen muß, die Unternehmung Loyson's, die an sich jedenfalls von Energie zeugt, eher mit Spott, als mit der verdienten Anerkennung. — Das „Amtsblatt" meldet heute den Rücktritt des Vice-Präsidenten des Staatsrathes, Andral, und des Directors der schönen Künste, Guillaume. Die Direction der schönen Künste ist abgeschafft. — Der Director der Münze von Bordeaux, Delbecque, der bekanntlich der Entwendung einer Anzahl Silberbarren angeklagt war, ist vom Assisenhof der Gironde zu sechsjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 115,000 Frcs. verurtheilt worden. — Gestern hat die Ziehung der Nationallotterie ihr Ende genommen.

Großbritannien.

A. C. **London,** 11. Februar. [Der Krieg in Südafrika.] Vom Kriegsschauplatze im Zululande kommt die Kunde von einer fürchterlichen Niederlage der britischen Streitkräfte. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus", datirt Capstadt, 27. Januar, meldet darüber Folgendes:

„Am 21. d. wurde eine britische Colonne, bestehend aus 5 Compagnien des 24. Infanterie-Regiments und 600 eingeborenen Hilfstruppen mit einer Batterie, von einer überwältigenden Streitmacht Zulus, die 20,000 Mann zählte, mit furchtbarem Verlust besiegt. Eine werthvolle Proviant-Colonne, bestehend aus 102 Wagen, gezogen von 1000 Ochsen, zwei Kanonen, 400 Bomben und Granaten, 1000 Gewehre, 250,000 Patronen und 60,000 Pfd. Commissariat-Vorräthe, sowie die Fahnen des 24. Regiments fielen in die Hände des Feindes. Das Gefecht fand etwa 10 Meilen jenseits Norkes Drift am Tugela-Flusse statt. Die Zahl der getödteten und verwundeten Zulus wird auf 5000 geschätzt, während die britische Streitmacht völlig aufgerieben wurde. Die Größe des britischen Verlustes hat gewaltige Bestürzung in der Colonie verursacht. Der Gouverneur hat per Dampfer eine Depesche nach Mauritius gesandt, worin er um Verstärkungen bittet, und gleichzeitig auch per Post nach England um Zusendung weiterer Truppen geschrieben. Eine vollständige Verlustliste liegt noch nicht vor, allein man weiß bereits, daß sehr viele Offiziere gefallen sind. Das 24ste Regiment verlor 2 Majore, 4 Hauptleute und 13 Lieutenants; die Artillerie 2 Hauptleute, und das Genie-Corps seinen Commandeur, Oberst Durnford, 1 Hauptmann, 4 Lieutenants und den Corpsarzt. Auch 21 andere britische Offiziere vom Eingeborenen-Contingent befinden sich unter den Todten. Mehrere spätere Angriffe seitens der Kaffern wurden zurückgeschlagen und das Vertrauen lebt wieder ein wenig auf. Natal schwebt indeß in großer Gefahr und es werden Unruhen im Pondalande befürchtet. Ihrer Majestät Schiffe „Active" und „Tenedos" wurden unlängst in der Bay von Durnford an's Gestade getrieben, aber wieder flott gemacht. Der „Tenedos" trug indeß ernstliche Beschädigungen davon und mußte nach Simons Bay zurückkehren, um dort reparirt zu werden."

Ein Nachtrag zur obigen Depesche meldet:

„Den neuesten Berichten zufolge wurden 500 Mann und 30 Offiziere in dem unglücklichen Treffen mit den Zulus getödtet. Lord Chelmsford, der Commandeur-en-Chef, wurde in Folge der Niederlage zum Rückzuge gezwungen. Verstärkungen in Höhe von 6 Regimentern Infanterie und einer Brigade Cavallerie werden mittelst dieser Post nachgesucht, die in Folge der Dringlichkeit des Falles einen Tag eher expedirt wird. Die Position in Natal ist ernst."

Dem „Standard" wird unterm 21. d. aus der Capstadt gemeldet:

„Am Mittwoch erlitt die Colonne des Hauptquartiers eine furchtbare Niederlage. Während der General an der Spitze einer starken Colonne eine Recognoscirung vornahm, griffen 20,000 Zulus das Lager in Insandusana an und massacrirten über 500 unserer Truppen incl. 40 engl. Offiziere. Wir verloren Alles, einschließlich Fahnen, zwei vernagelte Kanonen, Waffen, Munitionswagen, Ochsen, Pferde und Proviantvorräthe. Die Colonne mußte die Grenze zurück überschreiten. Die Ordnung ist nun wiederhergestellt, aber wir müssen auf Verstärkungen warten."

[Zum Nothstande.] Der Strike der Landarbeiter in Kent und Sussex dauert fort. In Maidstone wurde eine Delegirten-Versammlung der Kent- und Sussex-Landarbeiter-Gewerkschaft abgehalten. 300 Delegirte, die 15,000 Landarbeiter repräsentirten, waren anwesend, und die Emigration von 600 der strikenden Landarbeiter wurde beschlossen. Für die nothwendigen Kleidungsstücke u. s. w. hat man 800 Pfd. St. bewilligt und der Neuseelands-Regierung den Dank für das unentgeltliche Ueberfahren ausgesprochen. Der Strike kostet bis jetzt der Gerwerkschaft 8400 Pfd. St., 1000 Pfd. St. gingen durch Subscriptionen vom Publikum ein, und das Uebrige bestreiten die in Arbeit stehenden Gewerkschaften.

In Dundee haben ca. 2000 Flachsspinner den Strike erklärt gegen eine Reduction der Löhne um 5 pCt.

Der Strike der Maschinenbauer in London und dessen Umgebung gewinnt an Ausdehnung und afficirte gestern in hohem Grade die große Maschinenbauanstalt von Penn und Sons in Greenwich, sowie das nicht minder bedeutende Etablissement von Humphryd und Tennant in Deptford. Die Zahl der Strikenden übersteigt indeß bis jetzt nicht 1500, da in der elften Stunde die Kesselmacher beschlossen, in Folge der geschwächten Mittel ihrer Gewerkschaft sich nicht an dem Strike zu betheiligen.

Rußland.

P. C. **Odessa,** 7. Febr. [Die Pest.] Es klingt paradox, entspricht aber der Wahrheit, daß das russische Publikum erst durch die Maßregeln, welche man im Auslande gegen die Einschleppung der Seuche aus Rußland ergriffen hat, auf diesen gefährlichen Feind aufmerksam gemacht wurde. Als die Epidemie in der Stanitza Wetljanka, einer wahren Brutstätte allerlei ansteckender Krankheiten, um Mitte November ausgebrochen war, da wollte es der Zufall, daß sich weder der Kreischef des Enostajewsker Kreises, in dessen Rayon das unglückselige Dorf liegt, noch der Gouverneur von Astrachan auf ihren Posten befanden. Von den untergebenen Beamten fühlte sich Niemand berechtigt oder verpflichtet, die Initiative zu ergreifen, um den Kampf mit dem heimtückischen Feinde aufzunehmen. Keine einzige Maßregel wurde vor der Rückkehr des Gouverneurs ergriffen, ein Umstand, der der Seuche großen Vorschub gewährte. Gegen Mitte December traf der Gouverneur in Astrachan ein, und erst damals erkannte man den Ernst der drohenden Gefahr und traf eine Reihe von Vorkehrungen, die allerdings geeignet zu sein scheinen, der in jenem Gouvernement wüthenden Krankheit Schranken zu setzen. Erst nach und nach, und zwar unter dem Eindrucke der ersten Vorkehrungen seitens aller europäischen Staaten wurden sowohl die Behörden, als auch die Bevölkerung aus der Ruhe aufgerüttelt. Obschon im Gouvernement Cherson und speciell im Kreise von Odessa der Gesundheitszustand ein ziemlich günstiger ist, hat die hiesige Bevölkerung dennoch mehrere Schreckenstage durchlebt, und zwar unter dem Eindrucke der von den Provinz-Journalen verbreiteten falschen Allarm-Nachrichten. Bald las man, daß in Orsk, Gouvernement Orenburg, die Pest ausgebrochen sei, worüber der Ataman der Stanitza Tanalitzky amtlich berichtet hätte; bald wiederum trat mit voller Sicherheit die Nachricht auf, daß auf der Kiew-Brester Bahn, nur 10 Kilometer von Kiew entfernt, die Menschenseuche große Opfer fordere; ja selbst aus Kischeneff kamen unheimliche Gerüchte über allerlei verdächtige Krankheiten, die dort grassiren sollten. Natürlich mußten diese auf das Publikum anstürmenden Hiobsposten eine furchtbare Aufregung erzeugen, allein glücklicher Weise war die Regierung in der Lage, alle diese Nachrichten auf ihren wahren Werth, oder eigentlich absoluten Unwerth zurückzuführen, und so befindet sich die Stadt wiederum in ihrer normalen Stimmung. Selbstverständlich werden auch hier zur Vorsicht alle prophylaktischen Maßregeln getroffen, um sich eventuell gegen die Seuche halbwegs schützen zu können. Unser, vom Dniester hergeleitetes Wasser führt, wegen der häufig vorkommenden Röhrenbrüche eine Masse fauler organischer Stoffe mit sich, die Reinlichkeit in den Straßen läßt vieles zu wünschen übrig u. s. w.; auf solche und ähnliche Uebelstände lenkt die Ortsbehörde alle Aufmerksamkeit. Auch functionirt im Hafen eine Quarantaine, welcher alle Provenienzen aus Astrachan und der Wolga unterworfen werden. Es ist übrigens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es dem Special-Commissär, Grafen-Loris Molikoff, gelingen werde, durch energische Maßregeln die Epidemie im Entstehungs-Rayon selbst zu ersticken. Das durch Seuchen aller Art hartgeprüfte Rußland hat in dieser Hinsicht eine reiche Erfahrung, die der Regierung jetzt zu statten kommt. Vor Allem greift man, wegen der Analogie der Fälle, auf jene Lehren zurück, welche die Pest bietet, die im Jahre 1771 in Moskau gehaust hat. Anfangs schenkte man dem Uebel keine besondere Aufmerksamkeit, und die Aerzte bezeichneten es als einen Flecktyphus. Als aber die Zahl der Opfer täglich auf mehrere Hundert stieg, da beschloß die Kaiserin Katharina II., in der Person des Grafen Gregorje Gigorjevits Orloff einen mit unbeschränkten Vollmachten versehenen außerordentlichen Commissair nach der zweiten Hauptstadt des Reiches zu entsenden, um die umfassendsten Maßregeln gegen die Epidemie zu ergreifen. Graf Orloff ließ die zumeist engen Kirchen sperren, die Straßen säubern, die Häuser desinficiren, alle Kleider von Verstorbenen verbrennen, eine strenge Quarantaine um die Stadt errichten, über die, wie er sagte, „kein Vogel passiren dürfe", so wie ganze Quartiere räumen und hermetisch absperren. Diese Maßregeln erwiesen sich als sehr segensreich; im November 1771, nach einer kaum viermonatlichen Thätigkeit des Commissairs, wurde das Erlöschen der Epidemie, die in der letzten Zeit täglich 800—1000 Menschenleben niederraffte, constatirt. Die Instructionen des General-Adjutanten Loris-Melikoff gewähren auch dem gegenwärtigen Special-Commissair eine fast unbeschränkte Freiheit der Action; namentlich wird er das Recht haben, alle jene Vergehen und Verbrechen, welche durch die nachlässige Durchführung der Quarantaine-Maßregeln begangen werden sollten, mit der vollen Strenge der Kriegsgesetze zu bestrafen. Für den nachlässigen Cordondienst wird Jedermann, ob Offizier oder Soldat, mit der Todesstrafe bedroht. Der Zufall wollte es, daß in Begleitung des Grafen Melikoff der junge Graf Denissoff-Orloff sich befindet, ein Nachkomme jenes Civil-Commissairs Grafen Orloff vom Jahre 1771. Was die Zahl der für die Isolirung des Gouvernements von Astrachan bestimmten Truppen betrifft, so wird dieselbe 3 Divisionen Cavallerie und 1 Division Infanterie betragen.

Osmanisches Reich.

[Der russisch-türkische Separatfrieden.] Der zwischen Rußland und der Türkei geschlossene definitive Friedensvertrag zerfällt nach der „Allg. Corr." in zwölf Artikel, die folgenden Inhalt haben:

Artikel I erklärt, daß Frieden und herzliche Beziehungen zwischen den zwei Ländern wieder hergestellt sind.

Artikel II verfügt, daß diejenigen Artikel des Vertrages von San Stefano, die durch den Berliner Vertrag nicht verändert worden, in Kraft bleiben.

Artikel III. Die contrahirenden Parteien haben sich über die Ausführung der Artikel des Vertrages von San Stefano in folgender Weise geeinigt:

Artikel IV. Nach Abzug des Werthes der abgetretenen Gebietstheile wird die Kriegsentschädigung auf 802,500,000 Francs fixirt. Der Zahlungsmodus wird durch ein späteres Abkommen zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Sultan geregelt.

Artikel V. Die russische Regierung und die Pforte werden Bestimmungen bezüglich der Vertheilung der Schadloshaltung russischer Unterthanen in der Türkei für die während des Krieges erlittenen Verluste treffen. Der Gesammtbetrag dieser Schadloshaltung soll nicht 26,750,000 Francs übersteigen. Forderungen können von den russischen Unterthanen während der nächsten zwölf Monate angemeldet werden; nach Ablauf dieses Termins werden sie nicht länger entgegengenommen.

Artikel VI. Die durch den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen bis zur Unterzeichnung des Berliner Vertrages entstandenen Unkosten werden durch eine Commission festgestellt werden und in 21 Raten, nämlich am Ende von je 4 Monaten, nach Abzug der durch den Unterhalt russischer Gefangenen in der Türkei entstandenen Unkosten zahlbar sein.

Artikel VII. Die Einwohner der an Rußland abgetretenen Gebietstheile besitzen das Recht der Option betreffs der Nationalität, die sie annehmen wollen. Denjenigen, welche entschlossen sind, nach der Türkei auszuwandern, wird eine Frist von 3 Jahren zur Bewerkstelligung des Verkaufs ihres Eigenthums bewilligt werden. Wenn sie nach Verlauf dieser Frist nicht ausgewandert sind, werden sie als russische Unterthanen betrachtet werden.

Artikel VIII. Jede der contrahirenden Parteien verpflichtet sich, irgend welche Personen, die während des Krieges offen oder insgeheim im Dienste deren Gegners gestanden, nicht in den Anklagezustand zu versetzen, sondern im Gegentheil zu amnestiren.

Artikel IX. Alle wegen ihrer Verbindung mit den jüngsten Ereignissen in Rumelien verhafteten oder verurtheilten Individuen sind begnadigt.

Artikel X. Alle Verträge und Conventionen, die in Folge des Krieges suspendirt worden sind, treten wieder in Kraft.

Artikel XI. Die Pforte verpflichtet sich, darauf zu achten, daß die zu Gunsten russischer Unterthanen gefällten Erkenntnisse ausgeführt werden.

Artikel XII. Die Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages sollen binnen 14 Tagen ausgewechselt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar. [Tagesbericht.]

H. **[Stadtverordneten-Versammlung,]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverorordneten-Vorstehers Banquier Beyersdorf stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sei nur die erwähnt, daß der Magistrat der Seitens der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Petition gegen die Wiedereinführung der Getreidezölle beigetreten sei. Die Petition wurde in ihrem vollen Wortlaute verlesen und soll durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung vollzogen an den Reichstag geschickt werden.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erfolgt Seitens des Syndicus Dickhut die Einführung und Vereidigung des zum Stadtrath gewählten, und als solchen bestätigten Herrn Wolfgang Moritz Eichborn, zu dessen Amtsobliegenheiten es namentlich gehören dürfte, der städtischen Oeconomie- und Forstverwaltung vorzustehen.

Zur Verhandlung kommen u. A. folgende Gegenstände:

Von dem Verwaltungs-Bericht der Promenaden-Deputation, dessen wesentliche Momente wir bereits mitgetheilt, nimmt die Versammlung Kenntniß. Der Referent Stadtv. Molinari anerkennt mit beredten Worten die Verdienste der Promenaden-Verwaltung, namentlich die des verstorbenen Stadtraths Fintelmann, zu dessen Andenken auch ein Platz in Scheitnig „Fintelmann-Platz" genannt werden soll, und die unseres Ehrenbürgers, des Geh. Medicinal-Rath, Professor Dr. Göppert.

Stadtv. Simson wiederholt die bereits früher von ihm vorgebrachte Bemängelung der kleinen Häuserschuppen der Gondelverleiher an der Promenade am Lessingplatz. Stadtv. Elsner erklärt, daß die Baulichkeiten nur provisorisch und jeder Zeit wieder zu entfernen seien.

Interpellation. Von dem Stadtv. Milch und Genossen ist eine Interpellation eingegangen, ob es dem Magistrat bekannt sei, daß die Ohlauer- und die Schweidnitzer-Vorstadt und ein Theil der inneren Stadt seit heut Mittag des Wassers entbehren und weshalb der Reserve-Rohrstrang noch nicht in Thätigkeit sei.

Stadtv. Milch begründet die Interpellation des Näheren.

Stadtrath Schierer giebt dahin Auskunft, daß heut Vormittag ein Leck am Hauptrohrstrange auf der Klosterstraße gemeldet worden. Bis Nachmittag war die Stelle des Schadens noch nicht ermittelt. Wie lange die Störung andauern wird, sei leider nicht vorauszusagen, doch werde man durch Nachtarbeit die Reparatur möglichst zu beschleunigen suchen. Was den Reserverohrstrang anlangt, so sei derselbe noch nicht betriebsfähig.

Eine Besprechung über diese Interpellation wird für die nächste Sitzung vertagt, da der technische Decernent der Wasserwerke, Baurath Kaumann, nicht anwesend ist.

Mit der Erweiterung der Mädchen-Mittelschule (ehem. Vereinsschule) um eine 6. Klasse zu Ostern d. J. ist die Versammlung einverstanden, ebenso mit der Miethung und Einrichtung von Schullokalen in dem Hause Neudorfstraße 44, und damit, daß die Vorschule der hiesigen königl. Gewerbeschule durch Errichtung einer fünften Klasse (Sexta) an Ostern 1879 erweitert, daß drei neue Vorschullehrerstellen unter Veränderung der bisherigen Gehaltsscala für die Lehrer gegründet und daß die Gesammtkosten dieser Einrichtungen in den Anhang zum Etat der königlichen Gewerbeschule aufgenommen, aber aus den Kämmerei-Einnahmen des Etatsjahres 1878—79 schon jetzt bewilligt werden.

Breslauer Concerthaus. Die Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus will bekanntlich das Vorderhaus des von ihr erworbenen Springer'schen Grundstücks umbauen. Da dasselbe nicht in der Fluchtlinie, sondern circa 2 Meter zurücksteht, ist der Erwerb des qu. Straßenterrains erforderlich und Magistrat will dasselbe der Gesellschaft zum Preise von 2400 Mark überlassen und ihr gestatten, den Kaufpreis in ihren eigenen Actien berichtigen zu dürfen. — Die Bau- und die Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen, dem Antrage des Magistrats unter der Bedingung zuzustimmen, daß der Kaufpreis baar bezahlt werde.

Die Stadtverordneten Eichborn und Dr. Elsner erklären sich unter ausführlicher Erörterung der Verhältnisse der gemeinnützigen Concerthaus-Gesellschaft dafür, derselben das Terrain unentgeltlich zu überlassen, ein Antrag, dem der Magistrat nach den Erklärungen des Stadtrath Pick wohlwollend entgegen kommen würde. Stadtverordneter Simon empfiehlt die Commissionsanträge, event. sei es besser, das Terrain vollkommen zu verschenken, als Actien dafür zu nehmen. Auch Stadtverordneter Friedländer stimmt für die Commissionsanträge, welche bei der Abstimmung mit großer Majorität angenommen werden.

Terrainerwerbungen. Für die im Verkehrs-Interesse dringend wünschenswerthe Verbreiterung der Ohlauerstraße an ihrer schmalsten Stelle, an der Ecke der Weintraubengasse, ist zur Zeit die Gelegenheit dadurch geboten, daß der gegenwärtige Eigenthümer bereit ist, das erforderliche Terrain von 26,8 Qu.-Mtr. für den Preis von 13,500 M. der Stadtgemeinde eigenthümlich zu überlassen. Magistrat stellt einen dahinzielenden Antrag, mit dem die Commissionen sich einverstanden zu erklären empfehlen. Die Versammlung genehmigt den Antrag ohne Discussion.

Straßenanlagen. Die Eigenthümerinnen des Grundstücks Sonnenstraße Nr. 10—12 projectiren die Anlage einer Straße auf diesem Grundstücke und wollen sich den Verpflichtungen, welche das Ortsstatut vom 4. Juli 1876 den Unternehmern einer Straßenanlage auferlegt, unterwerfen. Da die Anlage der Straße eine nothwendige Vorbedingung für die Benutzung des auf dem genannten Grundstücke belegenen Bauplatzes ist, dessen Erwerb zu Schulzwecken (Gymnasium) beabsichtigt ist, so empfiehlt Magistrat, die Versammlung möge sich mit den festgestellten Fluchtlinien der Straße und den den Unternehmerinnen auferlegten Verpflichtungen einverstanden erklären. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Seitens des Vorsitzenden der Versammlung war seinerzeit an den Magistrat die Anfrage gerichtet worden, ob eine Antwort auf die Petition um Einbeziehung des Platzes Breslau in den sogenannten galizisch-rumänischen Seetransit-Tarif für Getreide und Hülsenfrüchte seitens des Handelsministers erfolgt sei. Magistrat übermittelt in Folge dessen der Versammlung Abschrift einer Antwort des Handelsministers, welche derselbe in der besagten Angelegenheit an den Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien auf eine ähnliche Vorstellung desselben erlassen hat und von welcher der Magistrat Kenntniß zu nehmen bitte. Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission, der das Schreiben vorgelegen hat, empfiehlt:

„In Erwägung, daß die Tariffrage einer gesetzlichen Lösung und einheitlichen Gestaltung entgegensieht, die Vorlage als erledigt anzusehen."

Die Versammlung tritt diesem Votum bei.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchte durch Beschluß vom 11ten April 1878 den Magistrat um eine Modification der von der Canalisations-Commission verfaßten Information, betreffend die Hauswasserleitungen, dahin, daß nach Fertigstellung der Anlagen die Leitung in Gegenwart nicht blos des Unternehmers, wie die Magistratsvorlage wollte, sondern auch des Hauswirths von einem Controlbeamten der städtischen Wasserwerke auf ihre vorschriftsmäßige Ausführung untersucht werde. Magistrat theilt mit, daß er diesem Antrage beigetreten sei, dagegen einen von der Versammlung anderweitig gewünschten Zusatz nicht angenommen habe. Die Versammlung nimmt Kenntniß.

Die Kaufleute Ad. Lion und S. Cassirer hatten als Vormünder ihres Curanden L. Schermann vor einiger Zeit um die Restitution einer Summe von 2400 M. ersucht und die Versammlung hatte das Gesuch dem Magistrat übersandt. Magistrat sendet dasselbe mit dem Bemerken zurück, daß er die Angelegenheit bereits früher einer wiederholten Prüfung unterzogen habe, indessen nach wie vor weder rechtliche noch Billigkeits-Gründe für die Berücksichtigung der Antrages der 2c. Lion und Cassirer aufzufinden vermöge.

Die Bau-Commission empfiehlt, den Magistrat zu ersuchen, die Rückzahlung von 2400 M. Kaufgeld für Ohlefurthterrain an die Schermann-schen Vormünder aus Billigkeitsgründen beschließen zu wollen.

Nach längerer Discussion, an welcher sich außer dem Referenten Stadtverordneter Simon, die Stadtverordneten C. Sturm, Friedländer, und seitens des Magistrats Stadtrath Pick betheiligten, wurde der [illegible] missionsantrag angenommen.

Ueber die Vorlage des Magistrats, betreffend die Verpachtung des Stadttheaters an den Capellmeister Hillmann in Königsberg, haben wir bereits ausführlich berichtet. Stadtv. Landsberg empfiehlt Namens der Grundeigenthums-Commission die Genehmignng des Magistratsantrages.

Stadtv. Honigmann richtet im Anschluß hieran einige die früheren Pachtverhältnisse betreffenden Fragen an den Magistrat, namentlich über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Pächters. Er betont namentlich auch, daß das Recht der Stadt, den Fundus von dem Pächter erwerben zu können, ein Recht, auf das die Stadt Herrn Hillmann gegenüber verzichtet, durchaus nicht so werthlos sei. Bestimmte Anträge behält Dr. Honigmann sich vor, bis der Magistrat darüber Auskunft gegeben, ob der Vertrag, wie er vorliegt, anzunehmen oder abzulehnen sei, oder ob event. Aenderungen noch möglich seien, ohne daß daraus eine Ablehnung seitens des Pächters resultire.

Stadtr. Friederici macht eingehende Mittheilungen über die Verhältnisse Wirsings, die allerdings so eigenthümlicher Natur waren, daß der Magistrat sich hinsichtlich der Finanzlage des Pächters einer Täuschung hingeben konnte. Er erörtert ferner die Gründe, welche es unmöglich machten, auf die Proposition Röfikes, welche die Stadt zur Uebernahme des Fundus verpflichtet hätte, einzugehen.

Was den Vertrag anbelangt, so glaubt Stadtrath Friederici, daß Hillmann wesentliche Abänderungen des Vertrages nicht acceptiren würde, und bittet er darum, demselben, wie er vorliegt, zuzustimmen.

Stadtv. Wehlau äußert einzelne Wünsche bezüglich der Vertragsformulirung.

Stadtv. Asch glaubt, daß eine Discussion sich nach der Lage der Dinge, wo es sich eigentlich um ein fait accompli handle, hinfällig sei.

Syndicus Dickhuth legt den ganzen Sachverhalt dar und erkennt gelegentlich seiner Ausführungen die künstlerischen Leistungen und die treffliche Geschäftsführung der interimistischen Theaterleitung an.

Stadtv. Dr. Elsner betont, daß Herr Hillmann überhaupt der einzige Bewerber sei, der ernstlich in Frage komme, und glaubt, daß nichts anderes übrig bleibe, als den Vertrag sans phrase zu genehmigen.

Der Vorsitzende wünscht, daß in den Vertrag eine Präcision der Cautionsstellung dahin aufgenommen werde, daß die Caution von 10,000 M. in zinstragenden Papieren zu leisten sei, welche dem Magistrat sicher zu sein scheinen. Er hebt ferner den Nothstand des täglich zunehmenden Zwischenhandels mit Theaterbillets hervor. Derselbe schädige die Interessen des Theaters und des Publikums, umsomehr als derselbe eine sehr bedrohliche Dimension angenommen. Er empfiehlt, Herrn Hillmann auf diesen Mißstand besonders aufmerksam zu machen und denselben zu ersuchen, alles Thunliche zu dessen Abstellung aufzubieten.

Stadtv. Asch erklärt den Mißstand des Zwischenhandels mit Theater-Billets durch den Umstand der Erhebung eines Zuschlages für vorausbestellte Billets und glaubt, daß der Pächter auf diese Abgabe verzichten solle.

Nachdem noch Syndikus Dickhuth Mittheilungen bezüglich des Haus-Curatoriums gemacht, wird bei der Abstimmung der Vertrag mit Herrn Hillmann in der vorliegenden Fassung genehmigt mit dem Zusatzantrage des Vorsitzenden, daß die Caution von 10,000 Mark in zinstragenden, dem Magistrat als sicher geltenden Papieren zu hinterlegen sei.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

** **[Kirchliches.]** Gestern tagte in gemeinschaftlicher Sitzung der Ge-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

meinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung der XIM-Jungfrauen-Parochie unter Vorsitz des Herrn Pastors Weingärtner. Zunächst wurden drei Ersatzwahlen für die Gemeindevertretung vollzogen. Es wurden gewählt: die Herren Gymnasiallehrer A. Suckow, Klemptnermeister Ballmann und Werner. — Der zur XIM-Jungfrauen-Parochie gehörige Friedhof an der Trebnitzer Chaussee ist bereits so belegt, daß er etwa noch für ein Jahr zu Gewähr von Begräbnißstellen ausreichen wird. Es wurde beschlossen, dem Magistrat hiervon Anzeige zu machen, zugleich aber auch geeignetes Terrain für einen neuen Friedhof in Vorschlag zu bringen. Zu Ermittelung dieses Terrains wurde die Kirchhof-Commission durch die Herren Landeck und Nöldner verstärkt. — Das neue Kirchen-Gesangbuch, welches in ganz Schlesien eingeführt werden soll, ist im Druck fertig, und es handelt sich zunächst um die Einführung in die hiesigen evangelischen Gemeinden. Von der St. Elisabeth-Parochie ist der Vorschlag gemacht, eine aus Delegirten aller hiesigen evangelischen Parochien bestehende Commission zu bilden, welche die ganze Angelegenheit sorgfältig berathen und dann die geeigneten Vorschläge machen soll. Man ging darauf ein und wählte die Herren Pastor Weingärtner, Oberlehrer Dr. Wießner, Rectoren Zahn und Grosse sowie Inspector Schunke in diese Commission. — Die vielbekannte Synodal-Kostenfrage kam auch in heutiger Sitzung zur Sprache. Die Synodalkosten pro 1877/78 sind gezahlt, die pro 1878/79 noch nicht. Das königliche Consistorium droht, wenn sie bis zum 1. April nicht eingezahlt sind, mit zwangsweiser Beitreibung. Es handelt sich um ungefähr 96 Mk. Es wurde beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, die genannte Summe als Nachbewilligung zum Etat pro 1878/79 zu gewähren. — Die Dissonanz in Betreff der Bestreitung der Synodalkosten scheint der Sache der so wünschenswerthen und an sich so schwierigen Ablösungsfrage nicht dienlich zu sein und Magistrat den betreffenden Beschluß nicht in einer glücklichen Stunde gefaßt zu haben.

—B-ch. **[Zur Ausführung der Maigesetze.]** Mit dem April dieses Jahres läuft die, laut Verordnung des Oberpräsidiums der Provinz Schlesien den Ordensschwestern von St. Hedwig in dem Ordensstift auf der Hirschstraße gemäß der maigesetzlichen Bestimmungen gestellte Frist für das Aufhören ihrer Thätigkeit ab. Bis zu diesem Termin haben die Mitglieder des aufgelösten Ordens das Hedwigsstift zu verlassen. Dem Ordensstatut gemäß liegt der Congregation die Erziehung verwahrloster oder der geregelten elterlichen Erziehung entbehrender Kinder beiderlei Geschlechts ob. — Die Ordensgenossenschaft der Hedwigs- oder im Volksmunde sogenannten blauen Schwestern — hat über ihr ferneres Verbleiben noch keinen endgiltigen Entschluß gefaßt und sollen dieselben, wie wir erfahren, die Absicht haben, bei dem Oberpräsidium zu petitioniren, damit ihnen die den hier noch verweilenden Mitgliedern der ebenfalls maigesetzlich aufgelösten Orden der Ursulinerinnen und der „armen Schulschwestern" gewährten Ausnahmerücksichten zu Theil würden. Der im hiesigen Oberpräsidium herrschenden und bekundeten milden Tendenz gemäß dürfte kaum zu bezweifeln sein, daß die Petition Berücksichtigung finden werde. Doch steht ebenso außer Zweifel, daß die Function der Erziehung der dem Orden anvertrauten Jugend endgiltig mit den von dem Oberpräsidium einmal gestellten Termine ihren Abschluß erreichen werde.

* **[Das Betreten des Schulzimmers]** einer öffentlichen Schule zu einem bewußten widerrechtlichen Zweck ist, selbst wenn der mit Handhabung der Ordnung und Wahrung des Hausrechts betraute Lehrer nichts dagegen einwendet, nach Erkenntniß des Obertribunals als Hausfriedensbruch zu bestrafen. Das Erkenntniß findet auch auf Schulvorsteher seine Anwendung. (Schles. Schulzeitung.)

* **[Stadttheater.]** Das heute beginnende Gastspiel des elfjährigen Violinvirtuosen Mauricio Dengremont dürfte wohl eines der bedeutendsten Ereignisse der Saison werden. Die vorliegenden Berichte der Berliner, Frankfurter, Kölner und Dresdner Zeitungen ergehen sich in wahrhaft enthusiastischen Kundgebungen über das gediegene und staunenswerthe Spiel dieses Kindes. — Wie sehr der Kleine sich die Gunst unseres Kaisers zu gewinnen verstand, ist wohl durch die Zeitungen hinlänglich bekannt geworden. — Das Publikum begegnet hier nicht einem sogenannten Wunderkinde, sondern einem Genie in einer Kinderseele. Bei aller Genialität hat der kleine Künstler sich die volle Frische und Ausgelassenheit der Kinderjahre bewahrt. — Der Andrang zu den Vorstellungen Dengremont war in allen Städten ein so kolossaler, daß auch hier mit Gewißheit volle Häuser zu erwarten sind, umsomehr, als nur zwei Vorstellungen stattfinden werden.

* **[Musikalisches.]** Die Herren Bodmann, Greis, Kuron, Ludwig, in hiesigen musikalischen Kreisen als tüchtige Clavierspieler vortheilhaft bekannt, beabsichtigen gemeinsam Soiréen für neuere Musik zu veranstalten, um diese auch weiteren Kreisen — die nicht immer Gelegenheit haben, Novitäten zu hören — zugänglich zu machen. Die erste dieser Soiréen für diese Saison findet Sonntag, den 16. h., im Musiksaale der Universität statt. Es kommen zur Aufführung: „Trio von Bronsart; Schumann „Davidsbündler", die bisher hier noch nicht öffentlich gespielt; Variationen für zwei Claviere von Saint Saëns; Lieder von Jensen und Franz. — Musikfreunde werden dies Unternehmen gewiß mit Freuden begrüßen.

** **[Personalien.]** Bestätigt: 1) Die Wahl des Königl. Kreisrichters Geisler zu Carolath zum rechtsverständigen besoldeten Stadtrath der Stadt Breslau. 2) Die Wahl des früheren Rittergutsbesitzers und Lieutenant a. D. Eichborn zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Breslau. — Uebertragen: 1) Dem Rector Preusker zu Ohlau die Localinspection über die dort zu errichtende Mädchen-Mittelschule. 2) Dem Diakonus Schmidt zu Trachenberg die Localinspection über die evang. Schule in Gr.-Glieschwitz, Kreis Militsch. — Bestätigt die Vocationen: 1) Für das Fräulein Ottilie Jäkel als Hilfslehrerin an der evang. Stadtschule in Guhrau. 2) Für den Lehrer Schubert zum Lehrer an einer städtischen kathol. Elementarschule in Breslau. 3) Für den Lehrer Kubannek zum Hauptlehrer an der kathol. Stadtschule zu Waldenburg. 4) Für den Lehrer Pfeiffer zum evang. Lehrer in Kurtsch, Kreis Strehlen. 5) Für das Fräulein Ida Jüttner zur Lehrerin an der evang. Mädchen-Elementarschnle in Brieg. 6) Für den evang. Lehrer und Organisten Irrgang zu Gr.-Peterwitz, Kreis Neumarkt. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) Für den Adjuvanten Rautenstrauch zum dritten Lehrer an der kathol. Schule zu Eckersdorf, Kreis Neurode. 2) Für den Lehrer Heise zum evang. Lehrer in Dziatkawe, Kreis Militsch. 3) Für den Lehrer Jäschke zum evang. Lehrer in Wilhelminenort, Kreis Oels. 4) Für den Adjuvanten Fromm zum zweiten selbstständigen Lehrer an der evangel. Schule zu Ober-Reußendorf, Kreis Waldenburg. — Ernannt: Der Bäckermeister Matschulla in Schmograu zum Postagenten. — Versetzt: 1) Der Postsecretair Gutike von Breslau nach Waldenburg i. Schl. 2) Der charakt. Postsecretair Schwob von Kandrzin nach Breslau. 3) Der Post-Assistent Nitschke von Waldenburg i. Schl. nach Landeck. 4) Der Ober-Telegraphen-Assistent G. A. Müller von Breslau nach Kattowitz. 5) Die Telegraphen-Assistenten Adam von Breslau nach Rawitsch, Burgwitz von Wronke nach Breslau, Jockisch von Kattowitz nach Breslau. — Freiwillig ausgeschieden: Der Postagent Mark in Schmograu.

—d. **[Probe-Ausstellung eines neuen Gerüstes.]** Das von Herrn Carlo Frattini zu Parma erfundene transportable Gerüst, welches auf der letzten Weltausstellung zu Paris aufgestellt war, ist von unserem Mitbürger, dem Maler Baron, angekauft und am vergangenen Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, zum ersten Male auf dem Fabrikgrundstück des Herrn Baron an der Posenerstraße probeweise aufgestellt worden. Zwei Vertreter des Polizeipräsidiums und mehrere Bau-Sachverständige wohnten der Aufstellung bei, die nach dem einstimmigen Urtheil aller Anwesenden aufs glänzendste gelang und die praktische Anwendung des Gerüstes documentirte. Im zusammengeschobenen Zustande hat das Gerüst etwa die Form eines Möbelwagens von 3,30 Meter Länge, 2,20 Meter Breite und 3,20 Meter Höhe, ruht auf 3 Rädern und kann in Folge dessen wie ein Wagen durch Pferde transportirt und direct an die Front eines Gebäudes heranbewegt werden. Das Gewicht des Gerüstes beträgt 75 Centner. So wie wir das Gerüst in Form eines Wagens vor uns haben, enthält es 7 in einander geschachtelte Etagen, die mittelst eines Gewindes ohne Ende an 2 Kurbeln durch 3 bis 4 Männer leicht und sicher bis zu einer Höhe von 16,50 Meter auseinander gezogen werden können. Die erste Etage wird durch eine Zahnradstange, die übrigen 6 Etagen werden durch eiserne Ketten, welche über Rollen laufen, gehoben und zwar so, daß sämmtliche Etagen gleichmäßig in die Höhe gehen. Die Leitern, welche inwendig angebracht sind, stehen durch Nuten mit einander in Verbindung und liegen über einander. Vier derselben ziehen sich bis zur 4. Etage incl. beim Aufwinden des Gerüstes in 1 Leiter auseinander. Vom Beginn der 5. Etage bis zum Ende der 7. Etage bildet sich in derselben Weise, aber nach entgegengesetzter Richtung aus 3 Leitern 1 Leiter. Die Seitenwände aller Etagen sind von gewalztem Eckeisen gitterartig verstrebt. Der Aufzug des Gerüstes wurde in 17 Minuten vollbracht. Mehrere Personen stiegen nun sicher und bequem die 7 Leitern hinauf bis auf eine Gallerie, deren eine Seite zum Auslegen eingerichtet ist, damit der Arbeiter an die Wandfläche eines Hauses herankann, das durch Stuckarbeit ein nahes Heranbewegen des Gerüstes verhindert. Während durch den Aufbau unserer gewöhnlichen Gerüste die Bewohner eines Hauses vielfach gestört werden, bietet das beschriebene Gerüst bei seinem schnellen und bequemen Aufbau noch den Vortheil, daß die Bewohner des Hauses in keiner Weise gestört werden. Das Herunterschrauben des Gerüstes geschieht in etwas kürzerer Zeit, als das Hinaufschrauben, und kann von 1 Person bewerkstelligt werden, da die eigene Schwere des Gerüstes die Arbeit vollenden hilft. Wie schon oben bemerkt, hat diese Probe alle Anwesenden in hohem Grade befriedigt. Man war einstimmig der Ansicht, daß das Gerüst seinem Zwecke durchaus entsprechen werde. So viel wir wissen, ist dieses Gerüst das erste der Art, welches in Deutschland zur Anwendung kommt. Der Preis stellt sich incl. 600 Mark Fracht von Paris nach hier auf 3045 M.

+ **[Jagdschlußfest.]** In dem durch Waldesgrün, Jagd-Embleme und Trophäen prächtig decorirten Saale der Restauration von Spengler „zur Schildkröte", Schuhbrücke Nr. 32, wurde gestern Abend das diesjährige Jagdschlußfest in solenner Weise abgehalten, an welchem sich die hiesigen Jäger und Jagdfreunde — etwa 60 an der Zahl — betheiligten. Beim Festmahle brachte ein Comitemitglied den ersten Toast auf den ältesten Jagdliebhaber im Deutschen Reiche, unseren allverehrten Kaiser Wilhelm, aus, welcher Trinkspruch von den Anwesenden mit Begeisterung erwidert wurde. Ein humoristisch abgefaßtes Jagdtafellied, das unter Musikbegleitung abgesungen wurde, sowie die Kunstleistungen eines Mitgliedes auf der Zither, Holzharmonica und Ocarina trugen wesentlich zur Erhöhung der Tafelfreuden bei, während ein anderes Mitglied durch die Vorlesung eines Berichts von einem Treiben aus der Umgegend von Breslau über die verschiedenen hiesigen Sonntagsjäger die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung zu setzen wußte. In der fröhlichsten und gemüthlichsten Stimmung blieben die Anwesenden bis nach der Mitternachtsstunde vereint beisammen. — Die wirklich sehenswerthe Decoration des Locals, bestehend aus den seltensten und prachtvollsten Geweihen, ausgestopften Thieren ꝛc. ꝛc. bleibt zur Ansicht des Publikums noch auf mehrere Tage ausgestellt, da in der nächsten Woche in demselben Locale der hiesige Bienenzüchterverein sein Stiftungsfest abhalten wird.

—B-ch. **[Ein verwegener Tänzer.]** Ein höchst originelles Carnevals-Intermezzo ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden in der Nähe der Universitätsbrücke. Ein elegant gekleideter Mann hatte an der Brücke eine der vom Strom getriebenen Eisschollen bestiegen und führte auf diesem schwimmenden Podium zum Gaudium und zum Entsetzen der nach Hunderten zählenden, schaulustigen Menge die verwegensten, nach allen Regeln der choreographischen Kunst normirten Pas aus. Alle warnenden Zurufe blieben ohne Erfolg, mit jedem neuen Warnungsrufe wurden die sonderbaren Evolutionen kühner und haarsträubender. Die kaum zwei Meter im Quadrat messende Scholle wankte, den Bewegungen des Tänzers und den Verschiebungen des Schwerpunktes nachgebend, bald nach dieser bald nach jener Seite. — Endlich hatte man ein Seil herbeigeholt, warf es dem Sonderling zu und suchte ihn zu bewegen, es sich behufs seiner Rettung um den Leib zu befestigen. Mit eleganten pantomimischen Geberden wies er das an ihn gestellte Ansinnen zurück. Inzwischen näherte sich der wankende Tanzboden immer mehr der Mühlenschleuse — der kühne Tänzer schien unrettbar verloren. Doch auf nochmaliges, nachdrückliches Ermahnen schlang er sich das rettende Seil um die Hüfte und die Auffahrt konnte glücklich vor sich gehen. Am Seile schwebend, grüßte der sonderbare Schwärmer noch die jubelnde Menge, indem er seinen Hut graziös schwenkte und erreichte das feste Land — um von Schutzmannsarmen in Empfang genommen und der jedenfalls nicht überflüssigen psychiatrischen Observation übergeben zu werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde aus einem Güterboden der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein Sack mit Roggen; einem Kaufmann in der Friedrichsstraße ein Schaufenster-Vorsetzladen; aus einem Grundstück der Hirschstraße ein messingener Wasserhahn; einem Kaufmann in der Ohlauerstraße 5 Stück Herren-Oberhemden; einer Maurergesellen-Wittwe ein messingenes Plätteisen, 2 Umschlagetücher, ein Unterrock und eine leinene Schürze und einem Arbeiter in Brigittenthal ein Paar Lederschube und ein Handbeil.

—ϱ **[Körperverletzung in Folge eines Streites.]** Einer eigenthümlichen Angriffswaffe bediente sich vorgestern Abend bei einem Streite ein hiesiger Fleischer. Derselbe saß mit einem Freunde in einer Restauration, wo Beide sich damit vergnügten, durch Kartenspiel zu bestimmen, wer das genossene Bier bezahlen sollte. Das Glück im Spiel zeigte sich jedoch dem Fleischer so abhold, daß binnen Kurzem die Bezahlung von 16 Seideln auf ihm lastete. Er erklärte deshalb seinem Partner, das Spiel abbrechen zu wollen, um nicht noch weiter in Verlust zu gerathen. Dieser Entschluß gab zu Streitigkeiten Veranlassung; ehe es der glückliche Gewinner ahnte, erfaßte der Fleischergeselle plötzlich mit den Zähnen seine Nase und biß kräftig zu, indem er sein Opfer eine Zeit lang in dieser unangenehmen Situation in dem Locale herumzog. — Der nicht ungefährlich Verletzte mußte im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Ratibor ist bei einem Wasserstande von 8 Fuß das Eis abgegangen, in Folge dessen das Wasser auf 6 Fuß gefallen ist. Hier ist seit gestern das Wasser erheblich gestiegen und steht die Oder höher als die Ohle, so daß das Wasser der ersteren sich durch die Fluthrinnen in die letztere ergießt; die Ohle ist vollständig eisfrei. — Das Eis, welches noch von Brieg bis zum Stoberauer Bache stand, ist ebenfalls abgegangen und hat gestern Abend 10 Uhr in starken Massen seinen Abzug über das Strauchwehr durch die alte Oder genommen. — Unterhalb der Lessingbrücke ist der Strom bis an die Dom- und Sandbrücke frei, ebenso von der Sandbrücke bis zum Nadelwehre. Gestern Nachmittag 3 Uhr rückte das Eis oberhalb der Lessingbrücke noch fester zusammen, so daß am Steindamm, wo eine Stromenge sich befindet, die Eisschollen auf die Böschung herausgedrängt wurden, auch am Augustaplatze sind größere Eisschollen an das Land geworfen worden. Hoffentlich werden die hier lagernden Eismassen bei anhaltender gelinder Witterung durch das Hochwasser ohne Gefahr beseitigt werden. — Die Wiesen von Grüneiche und Pirscham sind überfluthet.

Nachtrag. Heut Vormittag 11 Uhr setzte sich das Eis vom Strauchwehr in Bewegung und wurde bis zur Lessingbrücke getrieben, wo es sich bis auf den Grund festsetzte, so daß der Strom bis auf die Eisklammern, welche sich an der Seite befinden, frei ist. Das Wasser stieg in Folge der Stauung oberhalb gleich um ½ Meter.

** **[Durchschnittsmarktpreise im Reg.-Bezirk Liegnitz pro Monat Januar.]** Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. pro Kilogramm; am wohlfeilsten in: Beuthen und Hoyerswerda mit 90 Pf. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Jauer, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Muskau, Polkwitz und Schönau mit 1 M. pro Kilogramm; am wohlfeilsten in: Beuthen a. d. O. und Grünberg mit 80 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Hoyerswerda und Landshut mit 1 M. 20 Pf. pro Kilogramm; am wohlfeilsten in: Grünberg mit 86 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Hoyerswerda und Muskau mit 1 M. 20 Pf.; am wohlfeilsten in: Bunzlau und Lauban mit 90 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in; Freistadt, Grünberg, Lauban, Liegnitz, Sagan mit 90 Pf.; am wohlfeilsten in: Bunzlau, Goldberg, Hoyerswerda und Schönau mit 70 Pf. — Die Butter am theuersten in: Muskau mit 2 M. pro Kilogramm; am wohlfeilsten in: Beuthen a. d. O., Goldberg, Hainau, Sprottau mit 1 M. 50 Pf. — Die Eier am theuersten in Landshut mit 4 M. pro Schock; am billigsten in Beuthen a. d. O., Goldberg, Muskau und Schönau mit 3 M. pro Schock. — Vergleicht man die Gesammt-Durchschnittspreise des ganzen Regierungsbezirks pro Januar mit denen des Monats December, so ist das Rindfleisch (von der Keule) um 2 Pf. theurer, ebenso das Rindfleisch vom Bauch, das Schweinefleisch hat denselben Preis behalten, das Hammelfleisch ist um 1 Pf. theurer, das Kalbfleisch hat denselben Preis behalten; die Butter ist um 34 Pf. theurer, die Eier sind um 10 Pf. theurer geworden.

—ch. **Görlitz**, 10. Febr. [Landwirthschaftliche Ausstellung. — Schwimm-Anstalt. — Ordonnanzhaus. — G. von Moser. — Jubiläum.] Im Mai dieses Jahres soll hier wieder eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden. Als Platz dazu war der Schießhausplatz mit den Terrassen und dem Reitplatze an der neuen Brücke erbeten und vom Magistrat dem Comite in Aussicht gestellt. Die Stadtverordneten aber haben das Bedenken, daß nach Errichtung der Musikhalle der Platz zu klein und überdies eine Schädigung der Parkanlagen bei solcher Ausstellung nicht zu vermeiden sei und haben den Magistrat ersucht, einen anderen Platz in Vorschlag zu bringen. Gegen das letztere Bedenken kann der Magistrat füglich Nichts einwenden, da er selbst die Genehmigung von Aufstellung von Zelten und Buden zum Schießfeste auf den Terrassen und dem Schießhausplatze mit Hinweis auf die den Parkanlagen drohenden Beschädigungen abgelehnt und trotz der Verwendung der Stadtverordneten an dieser Ablehnung festgehalten hat. — Die Schwimmanstalten für die hiesige Garnison, welche bisher in unmittelbarer Nähe der neuen Promenaden-Anlagen und an dem Theil der Neisse, auf welcher der stärkste Bahnverkehr stattfindet, lagen, müssen auf polizeiliche Anweisung verlegt werden. Obwohl die Stadt keinerlei rechtliche Verpflichtung hat, der Garnison einen anderweitigen Platz zu verschaffen, so hält es der Magistrat doch für angemessen, eine Wiese des Fetter'schen Vorwerks der Garnisonverwaltung zur Anlage neuer Schwimm-Anstalten anzubieten und beabsichtigt, eine solche für 150 Mark zu pachten. Auf dieselbe Weise sollte das städtische Freibad verlegt werden, doch ist wegen zu großer Entfernung desselben von der Stadt davon Abstand genommen. Da das 5. Jäger-Bataillon für seinen Schwimmplatz jährlich nur 36 Mark Pacht an den Vorwerksbesitzer Fetter zahlt, so findet die Stadtverordneten-Versammlung die Pacht von 150 Mark für die beiden Militär-Schwimm-Anstalten zu theuer und will nur den nothwendigen Theil der Wiese gepachtet haben. Für das städtische Freibad ist dann immer noch ein Platz zu ermitteln, was keine großen Schwierigkeiten haben wird. — Im vorigen Jahre war eins der von der Stadt-Commune für Einquartirungszwecke gemietheten Häuser gegenüber der Kaserne, das sogenannte Ordonnanzhaus, geräumt, weil die Flöhe darin so überhand genommen hatten, daß sich die darin einquartirten Neunzehner nicht mehr vor ihnen retten konnten. Wie aus dem Jahresbericht der Servis-Deputation hervorgeht, ist das Haus für nicht mehr belegungsfähig erklärt. — Der dessauische Hof-Capellmeister Diedicke beabsichtigt auch in diesem Jahre, wie 1878, mit den Mitgliedern der Dessauer Oper eine Anzahl von Opern-Aufführungen im hiesigen Stadttheater zu veranstalten. Ursprünglich hatte derselbe eine städtische Subvention zu seinem Unternehmen erbeten, da ihm aber der Magistrat diese ohne Weiteres abschlug, sich bereit erklärt, auch ohne Subvention zu kommen. Die Opern-Vorstellungen werden im April beginnen. — In unserem Stadttheater ist am Freitag eine Novität von Gustav von Moser zur Aufführung gekommen, die am besten beweist, daß sich der fruchtbare Lustspieldichter noch keineswegs ausgeschrieben hat. Sein Einacter „Der Hausarzt" gehört nach übereinstimmendem Urtheil des Publikums und der Kritik zu dem Besten, was G. von Moser geschrieben hat. Das feine Salonstück, dem man Geschlossenheit der Handlung, Komik der Situationen und geistvollen Dialog nachrühmt, behandelt die Heilung eines drohenden Familienzerwürfnisses durch den Hausarzt, der zugleich Hausfreund ist. Der Hausarzt selbst ist eine wohlgelungene Lustspielfigur und würde schon allein dem Stücke eine Zukunft sichern. — Der Chef des hiesigen Postamtes, Postdirector Rößler, hat vor einigen Tagen auswärts sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum im engsten Familienkreise begangen. Nach seiner Rückkehr sind ihm sowohl von den Beamten des Post- und Telegraphen-Amtes, als von dem kaufmännischen Vereine und zahlreichen Freunden Geschenke und Glückwünsche dargebracht. Auch wurde ihm der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

L. **Liegnitz**, 11. Febr. [Communales. — Bazar.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Frau Restaurateur Hiersemann hier (früher im Labuske'schen Locale und im Kaiserhof zu Breslau) als Pächterin des Schützenhaus-Restaurants für den Pachtpreis von 3300 M. pro anno auf 6 Jahre der Zuschlag ertheilt. — An Stelle des im vorigen Monat verstorbenen Hauptlehrers Kernich wurde Herr Lehrer Fromm von der Wilhelmsschule zum Hauptlehrer der evangelischen Knaben-Volksschule mit einem Jahresgehalt von 2250 Mark, von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark steigend, bis zum Maximalgehalt von 2700 M. gewählt. — Die Regierung hierselbst hatte Anstand genommen, das von der Stadt entworfene Statut über Entnahme und Bezahlung des Wassers aus der Wasserleitung zu bestätigen, weil darin bestimmt war, daß jeder Hausbesitzer, gleichviel ob sein Grundstück der Leitung angeschlossen ist oder nicht, der Wasserzins nach Anzahl der darin enthaltenen Wohnräume entrichten müsse. Es hat nunmehr eine Aenderung des betreffenden Ortsstatuts stattgefunden und dies in der gestrigen Sitzung die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gefunden. Jene geht dahin, daß fortan sämmtliche bekannten Grundstücke, welche mit Canalisation versehen werden müssen, sich auch der Wasserleitung anzuschließen verpflichtet sind. Bedürftigen Hausbesitzern wird auf Ansuchen eine Beihilfe in Form von verzinslichen terminalweise zurückzuzahlenden Vorschüssen gewährt. Der Tarif setzt für jeden bewohnbaren Raum von 8 Qu.-Metern Bodenfläche ab 2 M. jährlichen Wasserzins fest. Für Wasser-Entnahme durch Wassermesser wird der Kubikmeter mit 15 Pf. berechnet. Die Lieferung der Wassermesser ist contractlich Herrn Meinecke übertragen worden. Diese Wasserleitungs-Angelegenheit war Veranlassung, daß der gewöhnlich gänzlich leere Zuhörerraum vollständig gefüllt war. Es hatten nämlich 350 Hausbesitzer bei den städtischen Behörden dahin petitionirt, daß der Wasserzins nicht den Hausbesitzern allein, sondern allen Einwohnern nach Maßgabe der von ihnen bewohnten Räume auferlegt werde. Es wurde jedoch diese Petition abgelehnt und beschlossen, die Steuer als eine dingliche zu betrachten und nur von den Besitzern einzuziehen, wogegen es diesen freigestellt ist, ihre Miether nach den von ihnen bewohnten Räumen heranzuziehen. — Die Betriebsleitung des Wasserwerkes wird Herrn Gasanstalts-Director Jochmann gegen eine jährliche Remuneration von 750 M. und 500 M. Fuhrkosten-Entschädigung übertragen. Ferner wurde beschlossen, eine Werkstätte zu errichten und einen Werkführer mit 1200 M. Gehalt bei freier Wohnung, Beleuchtung und Beheizung anzustellen. — Im Laufe dieses Monats wird die unentgeltliche Abfuhr der Müll- und Küchen-Abfälle, sowie die Reinigung der Schlammfänge in den Privathäusern und die Fortschaffung des Schlammes seitens der Stadt zur Ausführung gelangen, letzteres gegen Zahlung von 4 Pf. pro Mark Gebäudesteuer. Diese Einrichtung ist nicht obligatorisch. — Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht haben für den am 27. und 28. d. hier stattfindenden Bazar zum Besten der zu errichtenden Mädchenherberge und Bildungsschule werthvolle Geschenke zugesandt.

---

8 **Guhrau**, 12. Febr. [Fleischbeschau.] Laut amtlicher Zusammenstellung der Resultate der Fleischbeschau des Kreises wurden im Jahre 1878 von den 3914 untersuchten Schweinen 8 als trichinös und 1 als finnig befunden. Von den Schweinen der ersteren Kategorie entfielen je 2 auf die Stadt Guhrau und das Dorf Sallschütz, je eins auf die Ortschaften Kittlau, Saborwitz, Ober-Schüttlau und Nieder-Schüttlau; das finnige gehörte dem Dorfe Nieder-Tschirnau an. Der Kreis zählt gegenwärtig 24 amtlich angestellte Fleischbeschauer.

---

y. **Oels**, 12. Februar.*) [Abiturienten-Prüfung.] Am hiesigen Gymnasium fand gestern unter Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Schulraths Herrn Dr. Sommerbrodt die Prüfung von 9 Abiturienten statt, welche das Zeugniß der Reife erlangten; zwei derselben waren von der mündlichen Prüfung dispensirt worden.

*) Es ist ungewiß. Der Raum mangelt. D. Red.

K. **Krappitz**, 11. Febr. [Festessen.] Am 10. d. M. fand zu Ehren unseres in gleicher Eigenschaft nach Rosenberg übersiedelnden Bürgermeisters Herrn Kodron ein Festessen im Saale des Herrn Horn statt. Die Betheiligung daran war eine ziemlich rege. Die Reihe der Toaste eröffnete der Bürgermeister, auf das Wohl Sr. Majestät unseres Kaisers trinkend. Ihm folgte der des Herrn Musikdirectors Kroker auf den Scheidenden und sodann auf dessen Familie. Das Fest verlief unter Befriedigung aller und hielt viele bis nach Mitternacht zusammen.

Gr.-Strehlitz. [Armenunterstützungsverein. — Gymnasium.] Sonntag Nachmittag hielt der hiesige, vom kathol. Stadtpfarrer gegründete und geleitete Armenunterstützungsverein sein erstes Jahresfest in der kathol. Pfarrwohnung ab. Der Vorsitzende, dem die verw. Frau Buchdruckereibes. Hübner, Frau Rend. Marggraff, Frau Gymn.-Dir. Schröter, Frau Chaussee-Insp. Thun und Frau Kreissteuer-Einn. Tiete als Vorstandsdamen zur Seite stehen, indem sie die Beiträge einziehen und die Gaben vertheilen, gab Näheres über Gründung und Wesen des Vereins, dankte den Wohlthätern, Vorstandsdamen und dem Schatzmeister, Rend. Herrn Marggraff, der dann der Versammlung mittheilte, daß der Verein aus den Beiträgen und anderen Zuwendungen während seines ersten Jahres 603,75 Mark eingenommen und hiervon in Brot, Gegräupe, Milch, Fleisch, Specereien und baar Geld den größten Theil den Armen zugewendet und nur eine kleine Summe als Reservecapital für Nothfälle hinterlegt habe. Zu Weihnachten waren 13 Arme mit reichlicheren Gaben bedacht und 5 bedürftige Neocommunicanten seinerzeit neu bekleidet worden, während außerdem an Arme 25 Meter Holz verschenkt seien, so daß der Verein mit Genugthuung auf sein erstes Vereinsjahr zurückblicken könne. Habe er auch nicht alle Noth behoben, so sei ihr doch nach Kräften gewehrt worden. Wir wünschen dem Vereine, der bis jetzt 57 Mitglieder zählt und Arme aller Confessionen bedenkt, ein fröhliches Gedeihen. — Am hiesigen Gymnasium sehen 6 Schüler dem Abiturientenexamen entgegen; da der Hauptprüfungstermin Michaelis, so ist diese Zahl erheblich genug (vorige Michaelis machten es 13 mit).

M. **Königshütte**, 12. Febr. [Zustimmungs-Adresse.] Unsere städtischen Behörden haben an den Fürsten-Reichskanzler nachstehende Adresse gerichtet: „Euer Durchlaucht gestatten den unterzeichneten Gemeindebehörden der Stadt Königshütte in Oberschlesien aus Anlaß des an den Bundesrath

gerichteten, die zukünftige Zoll- und Finanzpolitik des deutschen Reiches betreffenden Schreibens vom 15. December v. J. ihren ehrerbietigen Dank auszusprechen und in gleichzeitigem Hinblick auf die traurigen Verhältnisse der Stadt Königshütte, welche diese genöthigt haben, die Gemeindesteuern von 150 pCt. im Jahre 1876 bis auf 407 pCt. im Jahre 1879/80 zu erhöhen, — zu erklären, daß sie mit Euer Durchlaucht glauben und hoffen, daß nur auf dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege unser theures Vaterland vor der Verarmung seiner Bevölkerung bewahrt werden kann, welche über dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen unaufhaltsam hereinzubrechen droht."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—p **Breslau**, 13. Febr. [Appellationsgericht. — Verhandlung gegen den Breslauer Consum-Verein.] Gegen die Vorstandsmitglieder des Breslauer Consum-Vereins, den Director, Rittergutsbesitzer Oelsner, Rendant und Geschäftsführer Sachs und Schuhmachermeister Wolf, war von der hiesigen Königlichen Polizei-Anwaltschaft Anklage erhoben worden, durch Nichtanmeldung des Vereins zur Gewerbesteuer eine Steuer-Defraudation begangen zu haben. Wie nämlich durch die Vernehmung von einigen zwanzig Zeugen festgestellt worden ist, haben die Lagerhalter der Consumvereins-Waarenlager 1, 2, 4, 7, 13, 14, 16, 17, 18, 20, 21, 22 und 23 speciell in den Jahren 1876 und 1877 auch an Nichtmitglieder Waaren verkauft und denselben in den meisten Fällen auch die üblichen Gegenmarken verabfolgt. (Zur Kennzeichnung der Situation sei hinzugefügt, daß sämmtliche Belastungszeugen entweder Concurrenten des Breslauer Consumvereins waren oder zu einzelnen derselben im Dienst-, Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältniß standen.) Der Polizeirichter des hiesigen Königlichen Stadtgerichts erachtete auch den Thatbestand der Steuer-Defraudation für erwiesen und verurtheilte, unter Verwerfung des Einwandes der Vertheidigung, daß nur die Lagerhalter, welche vollkommen selbstständig und nur an gewisse Instructionen gebunden seien, nicht aber die Vorstandsmitglieder zur Strafe heranzuziehen wären, jedes der genannten drei Directionsmitglieder zu 1872 Mark Geldbuße, der im Unvermögensfalle eine Haft von je drei Monaten substituirt werden sollte. Der Polizeirichter nahm in den Urtelsmotiven an, daß der Vorstand des qu. Vereins nach den §§ 16 und 17 des Vereinsstatuts vom 23. September 1874 der alleinige Vertreter des Vereins, insbesondere gegenüber den Behörden, sei und also dem Gesetz gegenüber die Fehler der ihm untergebenen Lagerhalter zu vertreten habe. Bei diesem von dem Polizeirichter am 10. December v. J. gefällten Urtheilsspruche beruhigten sich die angeklagten Directoren indeß nicht. Dieselben erhoben vielmehr Recurs und verlangten ihre Freisprechung. — In der gestern stattgehabten Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Königlichen Appellationsgerichts beantragte Herr Oberstaatsanwalt Greiff selbst die Freisprechung der Angeklagten, indem er ausführte, daß er darin durchaus noch keine Steuer-Defraudation erblicken könne, wenn hin und wieder an einzelne Personen, die sich in die Geschäftslocale des Consum-Vereins „eingeschmuggelt" hätten, von Seiten der Lagerhalter Waaren abgegeben worden seien, zumal anzunehmen sei, daß die Letzteren von der Nichtmitgliedschaft dieser Personen keine Kenntniß gehabt haben. — Der hohe Gerichtshof trat nach längerer Berathung den Ausführungen des Herrn Oberstaatsanwaltes bei, auch er nahm an, daß die Directoren unmöglich für ein Versehen der Lagerhalter, welches sie weder zu controliren noch zu verhindern im Stande waren, verantwortlich gemacht werden könnten, und sprach, da demgemäß eine Steuer-Defraudation nicht vorliege, die Angeklagten frei.

—

∀ **Breslau**, 13. Februar. [Schwurgericht. — Fortsetzung 3.] Der dritte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung des Cz. betreffs des Fietze'schen Mordes. — Sein erstes Geständniß, zu polizeilichem resp. gerichtlichem Protokoll unterm 26. bezw. 27. September 1877 abgegeben besagte: „Er (Cz.) sei am 12. September von Breslau nach Neumarkt gegangen, um dort Arbeit zu suchen. Hinter Pöpelwitz habe er am Straßenrande sitzend, einen Mann gefunden, welcher sich ihm angeschlossen. Derselbe erzählte, daß er aus Dresden sei, seinen Sohn in Breslau besucht habe und nun nach Hause zurückgehe. Hierbei sprach jener Mann von 550 Thlr., was Cz. zu dem Glauben verleitete, sein Begleiter habe diese Summe bei sich. Cz. faßte den Entschluß, jenen Mann zu berauben. Hinter Lissa hielt er die Stelle für geeignet, den Ueberfall zu wagen. Nur um den Fremden — von dem wir ja wissen, daß es Fietze gewesen — zu betäuben, schoß er nach ihm. F. war, durch den Schuß sofort getödtet worden. Er schleppte ihn in das Gebüsch, beraubte ihn und verbarg die Leiche in dem Straßendurchlaß. Dieses Geständniß hielt Cz. auch laut späterer Protokolle aufrecht, trotzdem ihm das Unglaubwürdige darin vorgehalten wurde." — Erst am 2. Januar 1878 — elf Wochen nach dem Fietze'schen Morde — ließ er sich aufs Neue dem Untersuchungsrichter vorführen, gab an, nunmehr die volle Wahrheit sagen zu wollen. Seine heutige Aussage ist lediglich eine Wiederholung der damals zu Protokoll gegebenen Erklärungen. Sie lautet im Wesentlichen: Nicht er, sondern Vater — dessen Name er damals noch nicht kannte — sei der eigentliche Mörder, Cz. nur der Theilnehmer an dem Morde gewesen. Vater treibe gar keine ehrliche Beschäftigung, ernähre sich nur von Diebstahl und verkehrte sehr oft in der Grüttner'schen Restauration (Hirschstr.). Jenes Local diene nur Spitzbuben und Hehlern als Zusammenkunftsort. V. trug abwechselnd zweierlei Anzüge, einen guten zum Spazierengehen, einen schlechten Anzug, wenn er „auf's Geschäft, d. h. auf Diebstahl und Raub ausging." Am Morgen des 12. September kam V. sehr zeitig in seinem Arbeitsanzuge zu Grüttner, wo Cz. übernachtet hatte, und sagte: „Du, ich weiß etwas, willst Du mitmachen?" Auf seine Frage, was das sei, antwortete er: „Komm nur mit, ich werde es Dir unterwegs erzählen, wir haben keine Zeit zu verlieren." Auf dem Wege nach der Friedrich-Wilhelmsstraße sagte V.: „Ein alter Geizhals gehe heut nach seiner Heimath, derselbe habe 550 Thaler bei sich, gönne sich aber das Fahrgeld nicht, sondern gehe trotzdem zu Fuß." Sie wollten nun gemeinsam dem Manne das Geld abnehmen. Im letzten Heller kehrten sie ein, ließen sich Butterbrot und Schnaps geben und erwarteten den Mann (Fietze). Nachdem F. vorbei gewesen, bezahlte Cz. die Zeche für Beide, dann gingen sie ihm nach. Weil Cz. in feinem schwarzen Anzug, weißer Wäsche und schwarzem Filzhut, V. dagegen im Arbeitsanzuge gewesen, hätten sie verabredet, sich nicht mit „Du", sondern „Sie" anzureden. Fietze war bald eingeholt. Sie begleiteten ihn bis hinter Lissa. Unterwegs ließ sich V. von Cz. den Revolver geben, welchen Letzterer stets geladen bei sich hatte. In Lissa kaufte sich F. Birnen. Um dieselben zu verzehren, setzten sich alle Drei hinter Lissa an den dem Walde zugekehrten südlichen Chausseegrabenrand. Vater saß in der Mitte, Cz. links, Fietze rechts. Plötzlich zog V. den Revolver und schoß den F. nieder. Dann rief er: „Greif ihn, greif ihn, vorwärts hinein in den Busch!" Beide schleppten den Leichnam in den Busch und beraubten ihn, dann verbargen sie ihn im Durchlaß. V. behielt sich das Geld, — etwas über 12 M. — überließ dagegen Cz. die übrigen Sachen, mit alleiniger Ausnahme der Hosen des Ermordeten, welche er über die eigenen, durch das Hinschleppen der Leiche bebluteten Hosen zog. Die That wurde zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags verübt. Hierauf traten sie den Rückweg an. Cz. erzählt noch weitere Details der Rückkehr, welche wir, weil sie entscheidend für die Betheiligung des V. sind, für die Beweisaufnahme aufsparen.

Vater, eine kurze, untersetzte Statur, besitzt ein sehr bleiches Gesicht. Er trägt vollen Bart mit ausrasirtem Kinn. Seine Sprechweise ist sehr ruhig. V. leugnet jede Betheiligung, will überhaupt den Cz. nur höchst oberflächlich kennen, giebt jedoch zu, manchmal in der Grüttner'schen Restauration mit demselben zusammengetroffen zu sein, ohne indeß den Namen des Cz. damals gewußt zu haben. Am 12. September sei er bis gegen Abend zu Hause geblieben, dann in Gesellschaft seiner Frau weggegangen. Cz. bezichtige ihn nur aus Rache, weil er indirect die Verhaftung desselben im Grüttner'schen Local veranlaßte.

In die Beweisaufnahme eintretend, können wir selbstverständlich alle diejenigen Zeugen übergehen, welche lediglich in Betreff Auffindens der Leiche und Recognoscirung derselben berichten. Das Interesse sämmtlicher im Saale anwesenden Personen nimmt die Aussage der für Vater enorm belastend wirkenden Schleußerin unverehelichte Blaseck in Anspruch. Dieselbe diente im „Letzten Heller" beim Gastwirth Dietrich. Eines Mittwochs oder Donnerstags im September 1877 traten Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr zwei Männer in die Gaststube, einer feiner gekleidet, der andere im Arbeitsanzuge. Der feiner gekleidete Mann bestellte zwei Glas Bier. Sie setzten sich nahe an das Fenster nach der Straße zu. Beide hielten sich nur etwa 5 Minuten auf, dann gingen sie auf Lissa zu. Am Nachmittag desselben Tages etwa gegen 3 Uhr traten beide Männer wieder in die Stube. Jetzt war außer dem Ofensetzer Neumann auch die Schwägerin ihres Dienstherrn, Frl. Erpelding, anwesend.

Die Erpelding bediente die beiden. Irrthümlich brachte selbige einen Schnaps mehr als bestellt an den Tisch. Als sie den Irrthum ausgleichen wollte, sagte der feiner Gekleidete: „Lassen Sie den Schnaps nur stehen, Vater wird ihn schon trinken!" (Große Sensation!) Der Name erregte die Aufmerksamkeit der Blaseck. Sie glaubte, daß das Verwandtschaftsverhältniß der beiden durch den Namen ausgedrückt werde und dachte sich bei dem geringen Altersunterschiede beider, der Arbeiter sei der Schwieger- oder Stiefvater des anderen Herrn.

Inzwischen traten andere Gäste in die Stube. Es war nöthig, ein neues Faß Bairisch Bier aufzulegen. Der im Arbeitsanzuge war ihr hierbei behilflich. Dann entfernten sich die Bezeichneten in der Richtung nach Breslau.

Schon in der Voruntersuchung wurde durch andere Zeugen festgestellt, jener Tag sei der zwölfte September gewesen. Die Blaseck hat auch s. Z. die Untersuchungsgefangenen Cz. und V. mit aller Bestimmtheit als jene beiden recognoscirt. (Die ganze Aussage stimmt wörtlich mit den Angaben Cz. überein.) Vater hatte zu Beginn der heutigen Sitzung lediglich wegen der bevorstehenden Recognoscirung auf Anweisung des Vorsitzenden seinen besseren Anzug mit dem unter den Asservaten befindlichen schlechteren (Arbeitsanzug) vertauschen müssen.

Vors. (zur Zeugin): Treten Sie jetzt gefälligst hierher (weist ihr den Platz vor dem ersten Geschworenen an) und Sie beide, Czmiel und Vater, treten dorthin (dicht an die Zeugenbank).

Vors.: Sind das die beiden Männer, welche Sie am 12. September bedient haben?

Zeugin (sieht sich vorzüglich den angeklagten Vater längere Zeit genau an): Ja wohl, das sind die Männer, die ich bedient habe. Ich erkenne sie Beide ganz genau: der Erste (Cz.) war, wie auch heute, feiner gekleidet, als der Andere. Der Zweite (Vater) ist der Mann, der mir seine Hilfe anbot, als ich ein Fäßchen Bier hereinbrachte.

Vors.: Prüfen Sie sie genau, Sie ahnen wahrscheinlich selbst nicht die ungeheure Tragweite Ihrer Aussage. — Irren Sie sich nicht?

Zeugin (fixirt wieder besonders den Vater): Nein, ich irre mich nicht. Ich kenne ihn bestimmt wieder.

Vors.: Können Sie es auch mit Ihrem Gewissen verantworten, können Sie diese Aussage beschwören?

Zeugin: Ja, das kann ich, es sind die beiden Leute. (Allgemeine große Erregung. Die Angeklagten Cz. und Vater standen während der ganzen Zeit unbeweglich, den Blick fest auf die Zeugin gerichtet.)

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 13. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung, schwächte sich aber in Folge matterer Berliner Notirungen und ungünstiger Nachrichten über die Pest zum Schlusse erheblich ab. Creditactien setzten zu 400 ein und gaben bis zum Schlusse um fast 3 M. nach. Bahnen unverändert. Laurahütte etwas niedriger. Russische Valuta behauptet.

—

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —. per Februar 110 Mark Gd., Februar-März 110 Mark Gd., März-April 111,50 Mark bezahlt, April-Mai 114 Mark Br., 113,50 Mark Gd., Mai-Juni 115 Mark Gd. und Br., Juni-Juli 117 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) schließt matter, gek. — Liter, pr. Februar 48,30 Mark bezahlt, 48,10 Mark Gd., Februar-März 48,30 Mark bezahlt, 48,10 Mark Gd., April-Mai 49,40 Mark bezahlt Gd. und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli —, Juli-August — —, August-September 52 Mark Gd.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. Februar.
Roggen 110, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste — —, Hafer 103, 00, Raps 250, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 30.

—

Breslau, 13. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	15	30	14	80	16	80	16	—	13	80	13	00
Weizen, gelber	14	50	14	10	16	10	15	40	13	50	12	50
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	24	25	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	25	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	25	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 13. Februar, 8 Uhr Vormittags. Wasserstand am Unter-Pegel 4,10 Meter.

Brieg, 13. Febr., Vorm. 9 Uhr — Min. Wasserstand am Oberpegel 5,66 Meter, am Unterpegel 3,92 Meter. Eisgang vorüber.

—

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 2. bis 8. Februar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 319,319 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 45,665 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 26,880 Kg. über die Posener Bahn, 171,956 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 40,582 Kg. über die Freiburger Bahn, 308,965 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 913,967 Kilogr.

Roggen: 457,025 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 10,184 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 74,555 Kg. über die Posener Bahn, 10,320 Kg. über die Freiburger Bahn, 1,004,134 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,556,218 Kg.

Gerste: 30,242 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 186,791 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 20,198 Kg. über die Freiburger Bahn, 10,200 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 247,431 Kg.

Hafer: 46,382 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 20,160 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 25,686 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 102,328 Kg.

Mais: 59,985 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.)

Oelsaaten: 50,090 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 62,046 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 19,730 Kg. über die Posener Bahn, 37,227 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 164,093 Kg.

Hülsenfrüchte: 75,400 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 11,020 Kg. über die Posener Bahn, 5151 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 91,571 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 59,640 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,312 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 146,730 Kg. auf der Freiburger Bahn, 40,370 Kg. nach resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 267,052 Kg.

Roggen: 70,500 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 29,066 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 369,090 Kg. auf der Freiburger Bahn, 234,368 Kg. auf resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 703,024 Kg.

Gerste: 46,990 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,150 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 97,140 Kg.

Hafer: 10,200 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 27,030 Kg. auf der Freiburger Bahn, 10,080 Kg. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 57,510 Kg.

Mais: 40,008 Kg. nach der Posener Bahn, 54,929 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 41,187 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 136,124 Kg.

Oelsaaten: 19,360 Kg. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 20,150 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Breslau, 13. Febr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Der außerordentlich flüssige Geldstand bleibt auf die Lebhaftigkeit im Hypotheken-Geschäft ohne Einfluß. Wiewohl es an guten Offerten nicht fehlt, läßt die Aengstlichkeit und die Vorsicht sowohl der Capitalisten wie der Grund-Credit-Institute nur wenig Abschlüsse zu Stande kommen. Von Grundstück-Verkäufern wurden in letzter Woche die Umsätze einiger gut gelegener Häuser, welche bei angemessener Baar-Anzahlung verkauft wurden, bekannt. Für gutgelegene, hochverzinsliche Grundstücke zeigt sich neuerdings einige Kauflust.

—

London, 11. Febr. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] In Kümmelsaat hatten wir in den letzten zwei Wochen einen recht stillen, aber festen Verkehr. Am gestrigen Markte machte sich indessen in Folge des anhaltenden Thauwetters eine flauere Stimmung geltend und gaben Preise um eine Kleinigkeit nach. Prima holländische Saat schließt 32 Sh. 6 P., zweite Sorte holländisch 32 Sh. per Cwt. ab Speicher hier. Nach russischem Kümmel war ein wenig mehr Nachfrage zu 19—23 Sh. 6 P. per Cwt. cif. In Canariensaat gewannen die Umsätze merklich an Ausdehnung und erfreute sich namentlich spanische Saat mehrfacher Beachtung. Preis 56 Sh. per 464 Pfd. ab Speicher. Von holländischer Primasaat kamen einige Posten à 46 Sh., von türkischer à 43 Sh. per 464 Pfd. zum Verkauf, und englische 44 Sh. per Qur. imperial. In Hanfsaat ist das Geschäft fest und stetig. Preise zu Gunsten der Verkäufer. Kleinkörnige Saat erzielt von 30 bis 31 Sh. per 336 Pfd. ab Speicher. Nach großkörniger ungarischer und galizischer Saat herrscht etwas Nachfrage. Coriander erfreut sich etwas besseren Handels, doch ist in den Preisen noch keine Veränderung zu constatiren. Englischer Coriander 20 Sh., deutscher 15—17 Sh. per Cwt. ab Speicher. In Mohnsaat scheint das Geschäft etwas fester zu liegen, obwohl der Bedarf in Folge starker Versorgung augenblicklich sich ganz passiv verhält. Kleinigkeiten guter neuer deutscher Saat kommen à 18 Sh. per Cwt. cif, alte deutsche à 16 Sh. und geringe Saat à 12—14 Sh. per Cwt. cif zum Verkauf. In Anissaat sind einige Locopartien, die sofort gebraucht werden, à 31—32 Sh. per Cwt. ab Speicher umgegangen; auf Verladung finden sich indessen selbst zu 28 Sh. cif keine Käufer. Für Rapssaat stellt sich zu der bevorstehenden Saatsaison mehr Frage ein. Gute holländische Waare erzielt 60 Sh., holsteinsche und Ostseesaat 56 Sh. per 424 Pfd. ab Speicher, englische 58 Sh. per Qur. imperial. In Leinsaat war das Geschäft still, aber fest; die meisten Umsätze fanden in gereinigter deutscher und russischer Waare statt, die ca. 56 Sh. per 424 Pfd. ab Speicher erzielte. Englische 60 Sh. per Qur. imp. Senfsaat unbegehrt. Weißer Hirse in guter Qualität mehrfach umgesetzt; französischer 52 Sh. 6 P. per 424 Pfd. ab Speicher. Für Kleesaat nahmen die Märkte einen mehr geschäftsmäßigen Charakter an und wechselten größere Posten Saat die Hände. Feinste engl. Rothsaat behauptet ihren Preis völlig. Von amerikanischer Saat sind die Vorräthe hier sehr unbelangreich und halten Inhaber fest auf Preise. Weißklee in Choicqualitäten behauptet seinen Stand völlig, geringe Sorten ganz unbeachtet. Gelbklee wird zu den billigen Preisen stark aus dem Markte genommen. Thimothee sehr knapp. Wicken, namentlich große, stark begehrt. In weißen Bohnen waren die Ankünfte recht schwach, doch sind Käufer in Folge des milden Wetters unwillig, höhere Preise anzulegen. Beste holländische 62 Sh. 6 P., zweite Qualität holl. 57 Sh., beste französische 63 Sh. 6 P. per 504 Pfd. ab Speicher, deutsche 50 Sh. Weiße holländische Riesenbohnen 10 Sh. per Bushel imp. Für Linsen erhält sich gute Nachfrage. Blaue Erbsen stille.

—

+ **Warschau**, 12. Febr. [Grenzverkehr.] Da die deutsche Regierung darauf besteht, den Grenzverkehr nur dann zuzulassen, wenn die Reisenden mit einem Visum deutscher Beamten versehen sind, die Beschaffung solcher Paßvisas aber von dem deutschen Consulat hierselbst nur nach großen Belästigungen stattfinden kann, so haben der Statthalter des Königreichs und der hiesige Generalconsul ihren beiderseitigen Staaten vorgeschlagen, auf gemeinsame Kosten deutsche diplomatische Agenten in den russischen Grenzzollstädten für die Dauer der Grenzsperre zu stationiren. Die Vorschläge haben die Billigung der deutschen und russischen Regierung gefunden und schweben jetzt nähere Verhandlungen über den Gegenstand. Man spricht auch von der Ernennung deutscher Hilfsconsuls in Kalisch, Lodz und Pleck.

—

[Confiscation.] Wie man in Oesterreich darüber denkt, wenn von unbefugter Seite Medaillen oder fremde Namen zu Empfehlungen oder auf Drucksachen ꝛc. benutzt werden, geht aus folgender Mittheilung der „Neuen Fr. Pr." hervor. Dieselbe schreibt: Im Auftrage des Wiener Magistrats wurde am 1. Februar im Geschäftslocale des Nähmaschinenhändlers B. Friedländer eine amtliche Durchsuchung vorgenommen und hierbei Drucksachen, Facturen ꝛc. confiscirt, welche widerrechtlich die Bezeichnung „Singer-Maschinen" und Medaillen trugen, deren Benutzung nicht ihm, sondern ausschließlich der Singer Manufacturing Co. zustehe.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Januar 1879 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	82,520	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	275,169	"
3) Extraordinaria	27,250	"
Summa pro Januar	384,939	Mark.
Die Einnahme pro Januar 1878 beträgt (definitiv festgestellt)	407,755	Mark
Mithin pro 1879 weniger	22,816	Mark.
Einnahme bis Ende Januar 1879	384,939	Mark
" " " " 1878	407,755	"
Mithin pro 1879 weniger	22,816	Mark.

Paris, 13. Februar. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 8,125,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 8,106,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,239,000. Notenumlauf Abn. 21,097,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 20,031,000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 17,492,000 Frcs.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 13. Febr. [Aeltesten-Versammlung.] Von der „Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes" waren die Aeltesten resp. Vertreter der hiesigen Innungen am 11. d. Mts. zu einer Versammlung im Saale des „Stadtpark" auf der Taschenstraße eingeladen. Auf derselben waren vertreten die Innungen der Böttcher, Buchbinder, Bürstenbinder, Feilenhauer und Zeugschmiede, Gerber, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Klempner, Korbmacher, Maler und Lackirer, Maurer und Steinhauer, Sattler und Riemer, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Stellmacher, Tapezierer und Täschner, Tischler, Tuchmacher und Tuchscheerer, außerdem die Arbeitgeber-Ortsvereine der Schneider, Schuhmacher und Tischler. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden genannter Commission, den Tischler-Obermeister Schorske, welcher den Jahresbericht erstattete und dabei ein Bild über die bisherige Thätigkeit des Verbandes der deutschen Arbeitgeber gab. Den Kassenbericht gab Seiler-Obermeister Hahnewald. Die Einnahme betrug 270,80 M., die Ausgabe 40,20 M., so daß ein Bestand von 229,88 M. verbleibt. Dem Kassirer wird Decharge ertheilt. Hierbei wurde beschlossen, pro Mitglied 10 Pf. an die Kasse des Central-Comites in Berlin zu schicken. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war eine Besprechung des ministeriellen Erlasses vom 4. Januar 1879, betreffend die Neubelebung der Innungen. Maurermeister Wolfram führte in seinem Referat über diesen Gegenstand aus, dieser Erlaß sei ein Zeichen, daß die Regierung geneigt sei, den Wünschen der Handwerker gerecht zu werden. Der Minister finde, wie Redner fortfährt, in seinem Erlaß, daß die Handwerker wenig Versuche gemacht haben, das Gute der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 sich zu eigen zu machen. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung seien aber, wie Redner bemerkt, der Art, daß man sich vor solchen Versuchen scheuen mußte. Wenn der Minister sage, daß die Innungen durch die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 ihres öffentlich rechtlichen Charakters entkleidet worden, so liege eben hierin der Kernpunkt, weshalb die Innungen ihr wahres Leben verloren haben und es auch nicht wieder erhalten können, weil ihnen die früheren wirksamen Attribute fehlen. Der Freiheit des Einzelnen sei auf Kosten der Innung zu viel Spielraum gegeben. Anerkennend hebt Redner hervor, daß es neuerdings möglich sei, daß die Innungen sich über den engen Kreis der einzelnen Commune hinaus bewegen können. In Bezug darauf, daß die Innungen nicht immer ihre Rechte gewahrt, daß ferner die Behörden zu wenig Interesse für die Innungen an den Tag ge-

legt, stimmt Redner dem Minister bei. Die Behörden seien froh gewesen, als sie durch die neue Gewerbeordnung von ihren früheren Verpflichtungen gegen die Innungen entbunden worden. Das Osnabrücker Statut sei übrigens nichts Neues, die Statuten der hiesigen Innungen stimmten in allen wesentlichen Punkten mit demselben überein. Es komme nur darauf an, die Bestimmungen dieser Statuten wirksam zu machen. Man solle nicht ohne Weiteres auf das Osnabrücker Statut zurückgreifen, das auf anderem Boden und unter anderen Bedingungen entstanden sei, sondern man müsse eine Revision der vorhandenen Innungsstatuten iu Beziehung auf die neue Gewerbeordnung vornehmen. Referent beantragt endlich 1) beim Handelsminister dahin zu petitioniren, daß den Innungen der öffentliche Charakter und die Executive wiedergegeben, die Meisterprüfung wiedereingeführt und eine Declaration der §§ 83 und 84 der Gewerbeordnung (betreffend die Einführung der Meisterprüfung als Bedingung für die Aufnahme in die Innungen) gegeben werde; 2) dem Vorstande den Auftrag zu ertheilen, die Statuten der hiesigen Innungen in Beziehung auf die neue Gewerbeordnung zu prüfen, um für die zu erwartende desfallsige Berathung mit der Behörde vorbereitet zu sein. Beide Anträge werden angenommen; dem Vorstande wird in Bezug auf den zweiten Antrag das Recht der Cooptation gegeben. — Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung, betreffend die Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte zur Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten durch Erlaß eines Ortsstatuts, referirte Herr Schorske. Die Versammlung beschloß, beim hiesigen Magistrat den Antrag auf Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte durch Ortsstatut zu stellen. — Nachdem noch ein Ideenaustausch über die Möglichkeit der Einführung gleichmäßiger Arbeitsscheine für jeden Arbeitnehmer durch Erlaß eines Ortsstatuts und eine Besprechung über Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge stattgefunden hatte, wurde der vom Schlesischen Central-Gewerbeverein übersandte Fragebogen dem Vorstande zur Erledigung überwiesen und die Versammlung geschlossen.

Briefkasten der Expedition.

Einer für Viele in O.: Wir haben das gestrige Abendblatt mit der Thronrede an sämmtliche Postanstalten Oberschlesiens mit dem Abendzuge versandt, und wollen Sie dasselbe bei der dortigen Post-Amts-Zeitungs-Ausgabe einfordern.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Berathung über den Generalbericht der Budgetcommission. Minister Maybach erklärt, er war der Ansicht, daß es beim Etat nicht richtig sei, Fragen von so prinzipieller Tragweite zu erörtern. Solche Erörterungen finden den richtigen Platz erst an der Hand praktischer Grundlagen, an der Hand einer Vorlage über Erwerbung von Privatbahnen, wie eine solche in der Ausarbeitung begriffen ist. Wenn das Haus über das Programm der Regierung Auskunft verlange, so halte er für Preußen das Staatsbahnsystem für das allein richtige, aber als praktischer Mann richte er sich bei der Durchführung dieses Systems nach den Umständen und der Finanzlage. Gegenwärtig stehe man in Verhandlungen über die Erwerbung von Privatbahnen mit einer Länge von etwa 2000 Kilometer. Darin stehe voran die Berlin-Stettiner Bahn. Was die Berlin-Dresdener Bahn angehe, so sei diese aus der Gründerzeit hervorgegangen. Der Staat habe sie erwerben müssen, um nicht in seinem Innern große Ruinen zu haben. Auf die Angriffe Richters erwidere er heute nicht. Der Minister verweist auf die Thronrede, wo die Erwerbung mehrerer Privatbahnen ins Auge gefaßt sei. Dieser Passus der Thronrede bezeichne den Standpunkt der Staatsregierung. Der Gedanke der Uebernahme aller Bahnen durch das Reich habe leider bei den verbündeten Regierungen nicht den gewünschten Anklang gefunden. Obwohl es durchaus nicht die Absicht sei, eine Pression auf die Bundesstaaten zu üben, werde die Regierung doch im eigenen Lande das Staatsbahnsystem nach Maßgabe der Gesetze von 1876 durchzuführen sich bemühen. Man habe jetzt noch ein verkrüppeltes Staatsbahn-System. Die Linie Berlin-Wetzlar sei gewissermaßen das Rückgrat, es fehlten aber noch die Glieder und das Fleisch, um namentlich das westliche Staatsbahnsystem mit dem östlichen zu verbinden. Hierfür sei die Erwerbung der Linie Berlin-Lehrte aus technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Gründen wichtig. Wirthschaftlich wichtig sei die Erwerbung wegen der dann eintretenden einfacheren Organisation. Auf die Verhältnisse der Actionäre würde man volle Rücksicht nehmen durch Verleihung einer festen Staatsrente, die einer unsicheren Rente der Privatbahnen vorzuziehen sei. Durch solche Erweiterung des Staatsbahnsystems würden ferner Doppel- und Concurrenzbauten vermieden, die bisher oft vorgekommen sind. Die Organisation des künftigen Staatsbahnsystems denke man im Sinne der Decentralisation einzurichten. Verschiedene Directoren sollten mit den Interessen des Landes Fühlung behalten und nicht vom grünen Tische aus regieren. Man wolle einen Wirthschaftsrath einsetzen. Diese Institution werde sich bewähren, wenn man eine praktische Zusammensetzung derselben erzielen könne. Er habe sich mit den Ministern der Finanzen, des Innern und des Krieges in Verbindung gesetzt; er hoffe, aus dem Wirthschaftsrathe Gutachten von Sachverständigen zu erhalten, die Niemandem werthvoller wären als ihm. Die Resolution der Budgetcommision empfehle mindestens Stillstand in der Bewegung bezüglich des Staatsbahnsystems. Dies sei undenkbar. Die Resolution sei daher für die Regierung unannehmbar. Er habe früher bereits bemerkt, daß die Ausarbeitung eines Eisenbahngesetzes die Einsetzung eines Gerichtshofes zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Bahnen und Einsetzung eines Eisenbahnrathes beabsichtigt sei. Die Angelegenheit werde demnächst den Bundesrath beschäftigen, wobei die Einsetzung der bezüglichen Enquete-Commission beantragt werden solle. Preußen werde sich niemals seinen Pflichten gegen das Reich entziehen. Er wünsche nichts sehnlicher, als daß das Reich in alle verfassungsmäßigen Befugnisse eingesetzt werde. Die Regierung verhandle allerdings mit einzelnen Bahnen wegen Erwerbung der Linien für den Staat, zunächst mit der Berlin-Stettiner, es war aber nicht mehr möglich, die Entwürfe vorzulegen; man würde zugleich die Anlage einzelner Secundärbahnen beantragt haben. In Anlehnung an das Staatsbahnsystem stehe er auf dem Boden der besten preußischen Traditionen und gesündesten Eisenbahnpolitik, auf Grundsätzen, welche das Haus stets gut geheißen hat. Die Finanzlage dürfe die Regierung in ihren Absichten nicht hemmen; diese Lage werde verbessert, wenn die Regierung die Erleichterung der Transportmittel und billigere Preise für den Transport ermögliche. Eine Belastung der Steuerzahler involvire das Staatsbahnsystem nicht. Es sei freilich ein Theil der Kriegscontribution zu Eisenbahnzwecken verwendet, doch seien dadurch Ameliorationen herbeigeführt, also gewiß die beste Verwerthung der Contribution. Man habe viele Erwerbungen gemacht, die freilich nicht rentabel, aber vortheilhaft für die betreffenden Landestheile gewesen seien. Wenn man bei Brücken- und Chaussee-Bauten nur nach der Rentabilität frage, sei man theoretisch bankerott. Schließlich erklärt sich der Minister gegen das gemischte System, welches sich nirgends bewährt habe, und erinnert an Baiern und Sachsen. Man müsse noch zahlreiche Bahnen bauen und die Secundärbahnen unterstützen, das sei aber nur möglich durch Consolidation des Staatsbahnsystems. Das Letztere sei auch geboten durch die ungünstige Lage von Privatbahnen, deren nur wenige für die Erweiterung des Netzes etwas thun können. Das Haus möge die Regierung unterstützen im festen Vorgehen. Durch eine schwankende Politik schädige man das Land. Er habe jedenfalls das Gute gewollt und werde sich eventuell mit dem Worte zu trösten wissen: in magnis voluisse sat est. Lasker erklärt sich persönlich für das System der Staatsbahnen, wünscht aber diese Fragen jetzt offen zu lassen und die Eisenbahnpolitik nur von der gegenwärtigen Finanzlage abhängig zu machen. Jedenfalls müsse über die Eisenbahnpolitik eine Verständigung zwischen Regierung und Landesvertretung stattfinden, bevor die Regierung entscheidende Schritte thue. Richter (Hagen) für den Antrag der Budgetcommission, erklärt sich gegen die Staatsbahnen, gegen die centralisirte Verwaltung und meint, die Erwerbung der Privatbahnen würde die Staatsschuld um sechs Milliarden vermehren. Fortsetzung Freitag 10 Uhr.

Berlin, 13. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Schiedsmannsordnung, das Gesetz über die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, das Ausführungsgesetz zum Gerichtskostengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und das Wassergenossenschaftsgesetz mit verschiedenen Modificationen. Letzteres geht demnach an das Abgeordnetenhaus zurück.

Reichstag. Präsidentenwahl. Abgegeben wurden 232 Stimmen, davon unbeschrieben 14. Von den abgegebenen 218 giltigen Stimmen erhielt Forckenbeck 151, von Seydewitz (deutschconservativ) 67 Stimmen. Somit ist Forckenbeck zum Präsidenten gewählt, derselbe nahm dankend an.

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielten von 244 Stauffenberg 90, Seydewitz 80, Frankenstein (Centrum) 72 Stimmen. Somit war zwischen allen Dreien engere Wahl nothwendig, wobei Stauffenberg 90, Seydewitz 78, Frankenstein 75 Stimmen erhält. Es findet nunmehr eine engere Wahl zwischen Stauffenberg und Seydewitz statt. Von 168 abgegebenen giltigen Stimmen erhält Stauffenberg 88, Seydewitz 80 Stimmen; somit ist Stauffenberg gewählt, welcher die Wahl annimmt.

Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten wird auf Montag vertagt. Der Namensaufruf ergiebt nur 150 Anwesende, das Haus ist somit beschlußunfähig.

Berlin, 13. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die mannigfachen Angaben über stürmische Vorgänge in der letzten Sitzung des Staatsministeriums sind, wie bestimmt verlautet, absolut erfunden. Die Sitzung verlief in der ruhigsten Weise. Auch innerlich liegt nicht der mindeste Anhalt für jene Behauptung vor.

Braunschweig, 13. Febr. Der Bericht der Regentschaftsgesetz-Commission bezieht sich auch darauf, daß die Landesversammlung der Weigerung des Herzogs von Cumberland, die deutsche Bundesverfassung anzuerkennen, die Folge beilegte, daß er sich damit für die Thronfolge in einem deutschen Bundesstaate unmöglich gemacht habe. Der Bericht sagt weiter: Wenn nun auf eine so bestimmte Erklärung der Landesversammlung die Landesregierung den Gesetzentwurf vorlegte, so finden wir in dieser Thatsache den völlig genügenden Beweis dafür, daß die Landesregierung mit der Landesversammlung über die erwähnte Folge der Weigerung übereinstimmt, wenngleich darüber ausdrücklich nichts gesagt ist. Die Landesversammlung wird diese Schlußfolge bestens zu acceptiren haben. Der Entwurf enthält nichts über die eigentliche Erbfolgefrage, zumal bereits früher anerkannt war, daß davon keine Rede sein sollte, weil es noch nicht an der Zeit sei und weil keinesfalls der Versammlung allein die Entscheidung zustehe. Die Verhandlung des Landtagsplenums über die Vorlage findet wahrscheinlich am 15. Februar statt.

Solingen, 13. Febr. Der Geheime Commerzienrath Heimendahl (Crefeld) wurde heute mit großer Majorität zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

München, 13. Februar. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über das Gebührenwesen und die Erbschaftssteuer mit 137 gegen 1 Stimme an. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister bezüglich der Reform der directen Steuern, in Baiern solle zunächst die Revision der Einkommensteuer erfolgen, die übrigen directen Steuern sollen vorläufig unverändert bleiben. Der Minister ersucht die baierischen Reichstags-Abgeordneten, das Project einer Vermehrung der Reichseinnahmen durch indirecte Steuern möglichst zu unterstützen, was dem baierischen Budget zu gute kommen würde.

Wien, 13. Febr. Die „Wiener Abendpost" weist auf die Bedeutung der deutschen Thronrede hin und hebt dabei hervor, Kaiser Wilhelm stellte sich in dieser wichtigen Kundgebung an die Spitze der europäischen Friedensmächte. Bei der Machtstellung Deutschlands sei diese Kundgebung mehr als eine Friedensbotschaft, sie sei zugleich eine Friedensbürgschaft.

Petersburg, 13. Febr. Telegramm des Grafen Loris-Melikoff an den Minister des Innern aus Zarizin, 12. Febr.: Laut Meldungen des Gouverneurs von Astrachan sind gestern und heute keine neuen Erkrankungen vorgekommen. Das Mädchen in Selitrenn ist gestorben. Sonstige Epidemiekranke sind nicht vorhanden. Ungeachtet dessen werden energische Vorsichtsmaßregeln fortgesetzt. — Eine Depesche des „Golos" aus Zarizin vom 12. Februar meldet: Die Zahl der Erkrankungen ist leider gestiegen, seitdem Thauwetter eingetreten ist. Die Absendung einer Sanitäts-Commission und Sanitäts-Detachements nach den inficirten Ortschaften erfolgt in etwa drei Tagen nach Ankunft sachverständiger Chemiker aus Petersburg. Der Zustand des hier erkrankten Professors Jakoby aus Charkow, welcher an der Spitze der ärztlichen Commission steht, hat sich verschlimmert. Gegenwärtig herrscht hier Regenwetter. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Febr. Die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstags ist dem Reichstage zugegangen. Der Reichstagsabgeordnete Stumm brachte wieder einen Antrag ein auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung obligatorischer nach dem Muster der Knappschaftsvereine einzurichtender Alterversorgungs- und Invalidenkassen für alle Fabrikarbeiter.

Wien, 13. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest vom 13. Februar: Von dem acuten Charakter der Arabtabiafrage sei keine Rede. Rumänien weist die Anschuldigung der Besetzung Arabtabias für die russische Armee als beleidigend zurück, nachdem dasselbe von den Russen nicht besetzt war, als die Rumänen einzogen. Neuestens ergriff Rußland wegen des Ausgleichs die Initiative, indem es Rumänien vorschlug, die Truppen zwei Kilometer von Silistria zurückzuziehen, bis die Berliner Signatarmächte entschieden hätten.

Versailles, 13. Febr. Der Senat wählte anstatt des jetzigen Justizministers Leroyer Calmon zum Vicepräsident. Die von den Abtheilungen der Kammer für die Amnestievorlage gewählte Commission besteht aus acht der Regierungsvorlage zugethanen Mitgliedern und aus drei, welche die volle Amnestie wollen. Die Bonapartisten stimmten in den Abtheilungen mit den Radicalen offen für die volle Amnestie.

Konstantinopel, 13. Febr. Reouf Pascha und Selami Pascha haben sich nach Rumelien begeben, um die nothwendigen Verfügungen wegen der Reinstallirung der türkischen Administration nach dem Abzug der Russen zu treffen. Dem Vernehmen nach hätte Midhat Pascha vom Sultan ein Irade erhalten, wodurch er auf die Dauer von 5 Jahren als Gouverneur von Syrien bestätigt wird.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	398 50	396 —	Wien kurz	173 45	173 65
Oesterr. Staatsbahn	430 —	427 —	Wien 2 Monate	172 35	172 50
Lombarden	117 50	118 —	Warschau 8 Tage	194 80	195 05
Schles. Bankverein	86 60	86 50	Oesterr. Noten	173 55	173 80
Bresl. Discontobank	66 —	65 90	Russ. Noten	195 20	195 35
Bresl. Wechslerbank	71 50	71 50	4½% preuß. Anleihe	105 10	105 —
Laurahütte	66 20	— —	3½% Staatsschuld	91 75	91 75
Donnersmarckhütte	25 —	24 10	1860er Loose	110 30	109 90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	30 —	30 25	77er Russen	84 10	84 00
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 60	95 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 90	112 —
Oesterr. Silberrente	54 90	54 60	Rheinische	107 50	107 —
Oesterr. Goldrente	65 —	64 90	Bergisch-Märkische	77 75	77 50
Türk. 5% 1865er Anl.	12 80	12 75	Köln-Mindener	105 —	104 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	54 90	Galizier	96 25	96 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 75	28 25	London lang	20 22½	— —
Oberschl. Litt. A.	121 —	120 40	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	63 90	63 50	Reichsbank	153 —	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	108 40	108 50	Disconto-Commandit	127 75	127 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 399, 50, Franz. 430, —, Lomb. 117, 50. Discontocommandit 127, 90. Laura 66, —. Oesterr. Goldrente 64, 90. Ungarische Goldrente 72, 50. Russ. Noten 195, 25.

Fest, lebhaft. Spielwerthe vorübergehend gedrückt, deutsche Bahnen gefragt und wesentlich höher, Banken und Montanpapiere wenig verändert, österreichische Renten besser, Ungarische Goldrente bevorzugt, russische Fonds und Valuta behauptet. Disconto 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 13. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 50. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 192, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abschwächend.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	115 —	115 —	Nordwestbahn	112 75	112 —
1864er Loose	147 —	145 70	Napoleonsd'or	9 32½	9 32
Creditactien	222 20	221 —	Marknoten	57 55	57 55
Anglo	99 50	97 —	Ungar. Goldrente	83 90	83 12
Unionbank	66 50	64 70	Papierrente	62 45	62 17
St.-Esb.-A.-Cert.	246 75	246 25	Silberrente	63 45	63 30
Lomb. Eisenb.	68 —	67 60	London	116 85	116 65
Galizier	221 75	221 25	Oest. Goldrente	75 —	75 —

Paris, 13. Febr. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 40. Neueste Anleihe 1872 112, 87. Italiener 74, 50. Staatsbahn 531, 25 Lombarden 152, 50. Türken 12, 77. Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Ruhig.

London. 13. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 03. Italiener 73⅞. Lombarden 6, —. Türken 12, 09. Russen 1873er 83⅝. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 13. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	174 —	173 50	April-Mai	57 80	57 80
Juni-Juli	180 —	179 —	Mai-Juni	58 10	58 10
Roggen. Still.					
Febr.	121 50	121 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	121 —	121 —	loco	51 50	51 50
Mai-Juni	121 —	121 —	Februar-März	51 30	51 60
Hafer.			April-Mai	52 20	52 30
April-Mai	114 50	115 —			
Mai-Juni	116 50	117 —			

Stettin, 13. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	174 —	172 50	Febr.	56 50	56 50
Mai-Juni	176 —	175 —	April-Mai	57 —	56 75
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Frühjahr	118 —	117 50	loco	49 80	49 70
Mai-Juni	119 —	118 50	Febr.	49 40	49 30
			April-Mai	50 60	50 50
Petroleum.			Mai-Juni	51 30	51 30
Febr.	10 40	10 40			

(W. T. B.) **Köln,** 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 30, per Mai 18, 25. Roggen loco —, —, per März 11, 90, per Mai 12, 20. Rüböl loco 31, 10, per Mai 31, 70. Hafer loco 12, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 13. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Februar 58, 50, per März-April 58, 75, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 60, —. Weizen behauptet, per Februar 26, 75, per März-April 26, 75, per Mai-Juni 27, 25, per Mai-August 27, 25. — Spiritus ruhig, per Februar 56, —, per Mai-August 56, —. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 13. Februar, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 37, Staatsbahn 214, 87, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 64⅞, Ungar. Goldrente 72¾, 1877er Russen —, —. Fest.

Hamburg, 13. Febr., Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54½, Lombarden 144, 50, Italiener —, —, Creditactien 199, 25, Oesterr. Staatsbahn 538, —, Rheinische 107, 87, Bergisch-Märkische 78, Köln-Mindener 105, 50, Neueste Russen 84¼, Norddeutsche —. Still, deutsche Bahnen begehrtest.

(W. T. B.) **Wien,** 13. Febr., 5 Uhr 24 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 222, 20. Staatsbahn 248, —. Lombarden 67, 75. Galizier 221, 50. Anglo-Austrian 99, 90. Napoleonsd'or 9, 32½. Renten 62, 45. Marknoten 57, 57. Goldrente 75, 10. Ungarische Goldrente 83, 82. Bankactien —. — Sehr fest.

Paris, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, belebt, Renten vernachlässigt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	77 42	77 40	Türken de 1865	12 77	12 60
Amortisirbare	80 10	80 10	Türken de 1869	82 —	82 —
5proc. Anl. v. 1872	112 82	112 90	Türkische Loose	49 50	48 20
Ital. 5proc. Rente	75 —	74 47	Goldrente österr.	65⅞	65¾
Oesterr. Staats-Eis.-A.	538 75	530 —	do. ungar.	72¾	72⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	153 75	151 25	1877er Russen	86⅛	86

London, 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Bank-Auszahlung — Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	96,01	96,01	6proc. Ver.-St.-Anl.	106½	106¼
Ital. 5proc. Rente matt	74	73¾	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6⅛	6	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	84⅛	83¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	83¾	83	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	83½	83	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	—	—	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12⅝	12⅜	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	— —	— —

Maschinentechniker, die sich dem Maschinenbau im Allgemeinen oder einem speciellen Zweige desselben widmen wollen, wollen wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das **Technicum** zu **Mittweida** (Sachsen) am 21. April sein 13. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeldlichen Vorunterricht finden im März und April jederzeit statt. Diese Anstalt ist die älteste und in Folge dessen auch die besuchteste Specialschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415 namentlich aufgeführten Studirenden: der jüngste ist 16 Jahre, der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbstständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neu ankommende Studirende Landsleute trifft. Programme, sowie jede nähere Auskunft über Unterricht, Wohnung, Verpflegung u. s. f. ertheilt sofort gratis und franco Herr Director Weitzel in Mittweida. em.

Die vor kurzer Zeit von dem berühmten Pariser Hause **L. Frere**, eines in pharmaceutischen Kreisen hoch angesehenen Hauses an den weitaus größten Theil der hiesigen Einwohnerschaft gesandten sehr zierlichen und feinen Offertenbriefe, mit Musterschächtelchen einiger Pâte Regnauld haben viel Bewunderung und Beifall gefunden.

Diese Brust- und Hustenbonbons sind sehr wohlschmeckend und werden sicher bei der allgemeinen Klage über Husten und Katarrhe viel Abnehmer finden, da sie, wie die der Offerte beigelegenen zahlreichen Attestationen der ersten Künstlersterne besagen, als ein vortreffliches Hustenbonbon empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Die in den öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht vom Vorkommen falscher Fünfhundertmarknoten der Preußischen Bank entbehrt jeder Begründung. [2547]

Berlin, den 11. Februar 1879.

Reichsbank-Directorium.
v. Dechend. Herrmann.

* [**Dengremont.**] Von dem berühmten, kleinen Violinvirtuosen Maurice **Dengremont**, der morgen und übermorgen in unserem Stadttheater gastirt, sind wohlgetroffene Photographien in Cabinets- und Visitenkarten-Format von den renommirten Hofphotographen L. Haase u. Co. in Berlin erschienen. [2529]

Für die **Abonnenten** des **Gemälde-Salons Theodor Lichtenberg** im **Zwingergebäude**, geöffnet von 11—3 Uhr, **Ausstellung** von Nachbildungen der Werke **Michel Angelos** und **Tizians**. Diese Ausstellung bleibt nur kurze Zeit geöffnet, da der Saal anderweitig vergeben ist. [2548]

Centesimalwaagen, Viehwaagen, Decimalwaagen in allen Größen. Reparaturen prompt. **R. Lindner**, Neue Antonienstr. 17.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 14. Februar c., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse:

Vortrag des Herrn **Dr. Eras:** „**Ueber sociale Verhältnisse in Rußland und unsere Handelsbeziehungen zu diesem Reiche**".

An den Vortrag schließt sich eventuell eine Debatte über denselben. — Gäste sind willkommen. [2542]

Der Vorstand.

Zur General-Versammlung,

zu welcher Mitglieder von mindestens 1,50 Mk., sowie Kreis-, städtische und andere Corporationen von mindestens 30 Mk. jährlichem Beitrag berechtigt sind, ladet hiermit [573]

auf Sonnabend, 22. Februar, Vormittags 11 Uhr, ins Anstaltsgebäude zu Leschnitz

ergebenst ein

Verwaltungsrath des Vereins für Unterricht und Erziehung schwachsinniger, aber bildungsfähiger Kinder a. d. Reg.-Bez. Oppeln.
Mücke, z. Z. Vors.

Rosa Marcus,
Herrmann Szkólnik,
Verlobte. [2524]
Grabow, **Pleschen.**
R.-B. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter mit Herrn **S. Kosterlitz** erkläre ich für aufgehoben. [1760]
Guhrau.
J. Zülzer.

Heut früh 2 Uhr wurde uns ein munterer Knabe geboren. [580]
Ohlau, den 13. Februar 1879.
G. Dewerny und Frau.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich Verwandten wie Freunden hiermit anzuzeigen [1750]
Benjamin Löwy,
Agnes Löwy, geb. **Bojanower.**
Berlin, 11. Februar 1879.

Heute früh, 9 Uhr, verschied nach längerer Krankheit der Stadtpfarrer, Herr Canonicus [577]
Ernst Kosmeli,
R. h. O.,
im 76sten Lebensjahre.
Sein langjähriges, treues Wirken als Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, sowie seine Humanität sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Pleß, den 12. Februar 1879.
Der Magistrat.
Höfer.

Heute Nacht verschied sanft nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,
Herr [2543]
Liebermann Kottlarczick,
im ehrenvollen Alter von 84 Jahren. Breslau, 13. Febr. 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Nachm. 2½ Uhr. Trauerh.: Wallstr. 19.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Bergschul-Director, Bergassessor a. D. Schulz mit Fräul. Martha Richter in Zwickau.
Geboren: Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Pfeffer in Oderin, dem Hptm. u. Adjutant der 14. Division Hrn. v. Lessing in Düsseldorf.
Gestorben: Lt. im 7. Rhein. Inf.-Regiment Herr Eltester in Berlin. Herr Pastor Nicolai in Rosenwinkel bei Kyritz. Hr. Professor Dr. Brehmer in Putbus. Rittmeister im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2 Hr. von Werner in Posen. Frau Staatsanwalt von Plehwe in Tilsit. Verw. Frau Hptm. Snethlage in Hannover. Kgl. baierischer Kämmerer, Oberst-Lieut. und Flügel-Adjutant Hr. Frhr. v. Stauffenberg in München. Herr Staatsanwalt Schulze in Berlin.

Antwort
von **A. B. 33** unter bekannter Adresse. [1759]

Unterricht im
Schönschreiben u. Zeichnen,
Anfertigung von Zeichnungen jeder Art in Zachrau's Kalligraphir- u. Zeichnen-Anstalt, Gellhornstr. 1, II. Et. Sprechstd. 4—5 Nachm., Sonntags 9—10 Vorm. [1761]

H. Scholtz.
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern** aus **allen Zweigen der Literatur.**
Journal - Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher - Leih - Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Stadt-Theater.

Freitag, den 14. Febr. **Abonnement suspendu.** Erstes Auftreten des elfjährigen Violinisten Eugenio Mauricio Dengremont aus Rio de Janeiro. Programm: 1) Siebentes Concert von Beriot (mit Orchesterbegleitung). 2) Souvenir de Bade von Leonard (mit Orchesterbegleitung). 3) Erinnerung an Haydn (mit Clavierbegleitung). (Das Clavieraccompagnement wird von Herrn Hubert de Blanc ausgeführt. Hierzu: „**Der Verschwender.**" Original - Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Sonnabend, den 15. Febr. **Abonnement suspendu.** Zweites und letztes Auftreten des elfjährigen Violinisten Eugenio Mauricio Dengremont aus Rio de Janeiro. Hierzu: Zum 1. Male: „**Mädchenschwüre.**" Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser.

Sonntag, den 16. Febr. „**Die Afrikanerin.**" (Mit neuer Ausstattung.)

Lobe-Theater.

Freitag, den 14. Febr. Wegen Vorbereitung zu „**Uarda**" geschlossen.

Vorbemerkungen für „**Uarda**" zu Sonnabend und Sonntag werden in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deter am Freitag von 10 bis 2 Uhr angenommen.

Sonnabend, den 15. Febr. Z. 1. M.: „**Uarda.**" Großes Ausstattungs-Schauspiel in 8 Bildern. Nach dem gleichnamigen Roman von Professor Georg Ebers. Mit vollständig neuen Decorationen. 1. Bild: Vor den Thoren Thebens. 2. Bild: Das Innere eines egyptischen Tempels. 3. Bild: Eine Veranda vor dem Palaste des Königs. 4. Bild: Ein Platz vor dem egyptischen Tempel. 5. Bild: Am Hafenplatze. 6. Bild: Oase in der Wüste mit dem Berg Sinai. 7. Bild: Die Höhle und die Felsgrotte der Hekt. 8. Bild: Der Festsaal im Palaste des Königs. Sämmtliche Decorationen sind von Herrn H. Rostock sen. gemalt. [2538]

Thalia - Theater.

Freitag, den 14. Februar. „**Marie Anne**", oder: „**Ein Weib aus dem Volke.**" Drama in 5 Acten von J. Mendelsohn. [2551]

Sonnabend. „**Emma's Roman.**"

Theater im Concerthaus.

Freitag, den 14. Februar. Auf Verlangen zum 3. M.: „**Das Millionen-Gretchen.**" [2522]

Victoria-Theater. 2523

Nur noch 2 Abende:
Mr. Capt. Frank Howe und Miß Tillie Russel,
welche 4 Monate lang in Berlin im Walhalla-Theater so bedeutendes Aufsehen erregten. Die Productionen der Kunstschützen werden durch elektrisches Licht beleuchtet. Debut der berühmten Luftkünstlerin **Miß Zazo.** Auftreten der vorzüglichen amerik. Gymnastiker-Gesellsch. **Faust** u. sämmtl. Mitglieder.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Vorletztes Gastspiel
d. beliebten ung.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy**, der deutschen Costümsängerin Fräul. **Welters**, sowie Gastspiel des berühmten Musik-Clowns Mr. **Liscard**, der Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold**, der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

☛ **Künstliche Zähne** ☚
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage.
☛ **Eingang Altbüßerstraße.**

Lager landwirthschaftl. Gegenstände,
Molkerei-Artikel,
Brückenwaagen und Gewichte, Walz- und Schmiedeeisen, Ketten, Schaare, Schaufeln, amerikan. Dünger- und Heugabeln, Striegeln und Kardätschen,
Wagenfett,
Schaf- u. Viehscheeren, Stalllaternen, Stallfenster, Krippen u. Raufen
2c. 2c.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Lager: Blücherplatz 1.
Fabrik: (Eisen- u. Zinkgießerei, Kunst- u. Bauschlosserei, Klempnerei.) **Vorderbleiche 3.**

Lager von Haus- u. Küchengeräthen,
Blau emaillirte Blech-Kochgeschirre, Bunt decorirte emaillirte Geschirre, Wasch-Service 2c., Blechwaaren, Borstenwaaren, Korbwaaren, Eisschränke, Eismaschinen,
Glanzplätteisen,
Petroleumkocher, Plättöfen, Petroleum-Patent-Schiebe-Lampen, Britannia-, englisch Kupfer- und Alfénide-Waaren
2c. 2c.

Außerdem bietet unser Lager eine reiche Auswahl von **Baubeschlägen und Werkzeugen, Kochmaschinen, Kaminen, Oefen, Gartengeräthen,** hölz. Zug-Jalousien u. s. w. Auch empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Gittern und Thoren, Thürfüllungen, Glashäusern, Veranden, Pavillons, Treppen, Stalleinrichtungen** u. dgl. mehr und stehen auf Wunsch mit Voranschlägen stets gern zu Diensten. [2492]

Breslau, den 14. Februar c.,
Liebich's Local, Gartenstraße Nr. 19,
Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr: [2447]
Internat. Saat-Markt und Ausstellung.

Kaufmännischer Verein „Union". 2537
Freitag, den 14. Febr. a. c., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. **Dr. Hartmann Schmidt** vor Damen und Herren über: **Farbenharmonie.**

Gesellschaft der Freunde. 2544
Die **Ausgabe** der **Tafelbillets** für die am **15. d. M.** stattfindende **Soiree** erfolgt **heute Freitag**, zwischen 6—7 Uhr im **Gesellschaftshause.**

Breslauer katholischer Gesellen-Verein.
Das 27. Stiftungsfest
wird **Montag, den 17. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr,** im **Schießwerdersaale** mit **Concert, Theater, Tanz** gefeiert werden. [2448]
Der Vorstand.

Carl Stangen'sche **Gesellschaftsreise**
nach **Italien** und **Sicilien!**
6. März 1879. Dauer 44 Tage. Preis 1350 Mark.
Im Preise sind begriffen: [569]
Fahrt, Führung, **vollständige Verpflegung,** Transportmittel zu den Ausflügen, Trinkgelder 2c. Prospecte **gratis** in
Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
Ohlauerstraße 85, 1 Tr.
Prompte Besorgung von Inseraten für alle Blätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen, event. mit höchstem Rabatt.
Genaueste Auskunft über
Fachblätter jeder Branche.
Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco. [2251]

Chirurgische und thierärztl. Instrumente und Bandagen, Bruchbänder, Suspensorien, Spritzen, Clysopompen, Irrigateure (zum Selbstgebrauch), **Magen-, Blasen- u. Uterus-Douchen, Bettunterlagen** (wasserdicht), **Inhalat.-Apparate, Eisblasen, Präservativs, Verbandmittel, Gradhalter, Fussmaschinen, Krücken etc.** empfiehlt [1550]
Paul Schmidt, chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist,
☛ **Nicolaistrasse Nr. 52** ☚
(vis-à-vis der Barbarakirche, in der Nähe des Hospitals).

Ein Herr von Distinction,
Offizier a. D. oder Landwirth,
mit guten Verbindungen unter Landwirthen, findet angenehme und lohnende Anstellung bei einer **Hagelversicherungsgesellschaft a. G.**
Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Ohlauerstraße 85 I. [1523]

Lehrmittel für die Heimathskunde.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In sechster, bis 1878 ergänzter Auflage erschienen:
Wandkarte von Schlesien,
besonders
mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,
zunächst für den Schulgebrauch entworfen von
Heinrich Adamy.
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.
Preis: **roh** 9 Mark; **aufgezogen** 16 Mark 25 Pfennige.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden sechsten Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:

Schlesien, **dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen.** Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy**. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. 8. 10½ Bogen. Brosch. Preis 80 Pfennige.

Geographie von Schlesien, für den Elementar-Unterricht. Sechszehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Karte. 8. 3 Bog. Brosch. Preis 30 Pfennige.

Den Herren Schulvorstehern und Lehrern!

Das Erscheinen neuer Rechenhefte für Volks- und gehobene Schulen in letzter Zeit bestimmt mich, die bei mir seit 37 Jahren erscheinenden **Stubba'schen Rechenhefte** in geneigte Erinnerung zu bringen. Wenn ihnen auch **keine amtlichen** Empfehlungen zur Seite stehen, so bieten wohl **folgende Punkte** hinreichend **Bürgschaft** für ihre Brauchbarkeit:

1) Erscheinen sie seit 1842 mit Berücksichtigung aller im Laufe der Zeit verfügten Umarbeitungen, die letzte erst im verflossenen Jahre, in zahlreicher ungeschwächter Auflage; und [571]
2) sind sie von allen ähnlichen Heften die billigsten, denn die Aufgabenhefte 1—6 kosten jedes 13 Pf., Facithefte dazu jedes 25 Pf.

Auf Verlangen sende ich jedem Lehrer 1 Exemplar gratis, postfrei und gewähre bei der ersten Einführung **dieselben** Vortheile, welche **andere** Verleger anbieten. Auch lege ich für ärmere Schüler auf Verlangen einige Freiexemplare bei. **C. Appun, Verlag in Bunzlau.**

Dringende Bitte
an edle Menschenfreunde!
Eine arme Familie mit 4 Kindern, wovon das jüngste erst wenige Tage alt ist, ist der größten Noth ausgesetzt. Von Allem entblößt, hat die arme Wöchnerin nicht einmal ein Bett. Der Mann, welcher seit 6 Monaten keine Arbeit hat, bittet edle Menschenfreunde um eine kleine Unterstützung. Herr Kaufmann **Julius Bensch**, Elbingstraße Nr. 22, wird die Güte haben, milde Gaben für die armen Hartbedrängten entgegen zu nehmen.

☛ **Ich kaufe** Preußische **Lotterie-Loose** 1. Kl., zahle für jedes ¼ Loos **33 Mark.** [1715]
Rawicz,
Modewaaren-Handlung,
Nicolaistraße 20.

Hocheleg. **Masken aus Atlas**, auch nach auswärts zu verl. Ohlauerstraße 87. [1746] **Chaffak.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte
von
Robert Rössler.
8°. Geheftet. Preis 2 M. 25 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß das neue Fleischgeschäft, Freiburgerstr. 33, **nicht** mir gehört. [1748]
Meine Geschäftslocale befinden sich **Neue Graupenstraße Nr. 2, Carlsplatz Nr. 2** und **Kupferschmiedestraße Nr. 7.**
Adolph Neumann,
Firma: **A. Leiser.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April d. J. tritt der 4. Nachtrag zum diesseitigen Localtarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren in Kraft. Derselbe enthält eine Ergänzung der allgemeinen und Abänderung der besonderen Bestimmungen. Druckexemplare dieses Nachtrags sind vom 17. d. M. ab bei unseren Stationskassen zum Preise von 0,10 Mark zu haben. [2549]

Breslau, den 12. Februar 1879.

Königliche Direction.

Vom 20. d. M. ab tritt für Steinkohlen- und Coakstransporte ab Gottesberg nach Surany via Fellhammer-Halbstadt ein directer Frachtsatz von 95,4 Kreuzer Ö. W. pro 100 Klgr. in Ladungen von 10,000 Klgr. pro Frachtbrief und Wagen in Kraft. [2546]

Wien, Berlin, Breslau, den 13. Februar 1879.

Verkehrs-Direction der k. k. priv. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Ges.
Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zum Neujahr 1880 läuft die Pachtung der bekannt vorzüglichen herrschaftlichen [113]

Garn-Rasenbleiche

in Kynau im Schlesierthale bei Schweidnitz ab. Das Inventar ist Eigenthum der Herrschaft. Die Bleiche ist 15 Jahre und vordem 18 Jahre an ein und denselben Pächter verpachtet gewesen.

Es wird eine Weiterverpachtung unter der Hand beabsichtigt. Pachtlustige wollen ihr Gebot direct an den Besitzer der Bleicherei, Herrn **Baron von Zedlitz** auf Kynau (Poststation), einsenden.

---

25 Flaschen frei Haus 6 Mark.

Ausschank der Biere aus der

Nürnberger Actien-Bierbrauerei

vorm. Heinr. Henninger in Nürnberg

bei [2226]

Paul Fuhrmann, vorm. Lowitsch,

Carlsstraße Nr. 41.

25 Flaschen frei Haus 6 Mark.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Landwirth **Ernst Grosse** zu Schironowitz v. R. gehörige Grundstück Blatt 4 Schironowitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. April 1879,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Unterzeichneten in unserem Gerichtslocal hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 15 Hektar 38 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 117 Mark 48 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt. [407]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. April 1879,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 8. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Schneidermeisters [401]

Friedrich Müller

zu Ohlau ist durch Vertheilung der Masse beendet worden.

Ohlau, den 11. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Flachshändlers [402]

Robert Mohaupt

von Jauer ist der Kaufmann **Oskar Knappe** zu Jauer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Jauer, den 6. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussübel, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten Fälle, auch nach erfolglosen Badecuren, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte Dr. med. **Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. 30. [431]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche ꝛc.,
ebenso [1754]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Auswärts brieflich.

Königl. Oberförsterei Schelitz.

Im Wege der Submission

sollen die in dem 4 Hekt. großen Abtriebsschlage im Jagen 145, Schutzbezirk Jägerhaus II, erfolgenden Kiefern-Bau- und Schneidehölzer I., II., III. und IV. Klasse an den Bestbietenden verkauft werden. Offerten auf eine oder mehrere Nutzholzklassen mit Preisangabe pro Festmeter der betreffenden Klasse sind **versiegelt** bis zum [406]

21. d. M., früh 10 Uhr,

einzusenden und werden

am folgenden Tage, früh 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten geöffnet werden. Die Offerten sind mit der Aufschrift **„Holzsubmission"** zu versehen. [406]

Ueber Stückzahl, Stärke ꝛc. der Hölzer auf Anfrage Auskunft. Wenn gewünscht, telegraphische Benachrichtigung über den Zuschlag.

Schelitz, Oberschl., d. 12. Febr. 1879.

Der Königliche Oberförster.
Zangemeister.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus der Kgl. Oberförsterei Kuhbrück. **Montag, den 24. Februar c., von Mittags 12 Uhr an**, werden im Kinne'schen Gasthause zu Massl.-Hammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt:

1. **Von neuem Einschlage:** ca. 70 Rm. Fichten Scheit vom Kahlschlage Jag. 120, Bel. Groß-Lahse u. ca. 900 Stück Kiefern-Nutzholz von den Kahlschlägen Jag. 13, 54 u. 62, Bel. Grochowe u. Poln.-Mühle.
2. **Von altem Einschlage:** Brennholz nach Bedarf bei Abnahme größerer Partien zu ermäßigtem Preise aus dem Bel. Poln.-Mühle, event. auch Bel. Grochowe. [2541]

Kuhbrück, den 10. Febr. 1879.

Die Königl. Forstverwaltung.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann

(selbstständig), sucht eine gebildete Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 25 Jahren, mit einem Vermögen von 4-—5000 Thlrn. Gefällige Offerten unter Chiffre C. B. 22 postlagernd Landeshut i. Schl. unter Beifügung der Photographie werden bis 23sten Februar cr. erbeten. Discretion Ehrensache. [2539]

Socius-Gesuch

zur Gründung eines [2451]

Confections-Geschäftes.

Ein routinirter Kaufmann und talentvoller Confectionär, der besondere Erfolge in der Herstellung von Costümen durch anerkannt vorzüglichen Geschmack nachweisen kann und so viel fachmännische Kenntnisse besitzt, daß er Modelle entwerfen u. dazu die Schnitte selbst gutsitzend herstellen kann, sucht einen bemittelten Theilnehmer zur Gründung eines umfangreichen Geschäftes dieser noch große Zukunft habenden Branche. Off. sub H. 2640 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11b Rosenthalerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 7 Blatt 17, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7875 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. April 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. April 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [58]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 67 Schießwerderstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 12 Blatt 249, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 2 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2400 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 2. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Mai 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [148]

Breslau, den 29. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 18 Blücherstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 11 Blatt 73, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 6 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2865 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Mai 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [149]

Breslau, den 27. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Rath und **Hilfe** in geheimen **Frauenleiden** b. Hebamme **Schulz**, Breslau, Zimmerstraße 14, part. links, 2—6 Uhr. [1518]

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks [150]
Nr. 5 Neue Schweidnitzerstraße
Nr. 33 der Gartenstraße

hierselbst wird vorläufig aufgehoben und fallen die Termine am 26. und 29. März 1879 weg.

Breslau, den 10. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **v. Flanß.**

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks Nr. 33a Gartenstraße hier wird vorläufig aufgehoben und fallen die Termine am 12. und 15. März 1879 weg. [151]

Breslau, den 10. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **v. Flanß.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4942 das Erlöschen der Firma

George Hintz

hier heute eingetragen worden. [152]

Breslau, den 10. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 899 eingetragenen Actiengesellschaft [153]

„Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft"

vermerkt worden:

1) daß der Banquier **Wilhelm Berliner** zu Berlin aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden;
2) daß Absatz 1 des § 25 und Passus 2 des § 37 des Gesellschaftsvertrages geändert sind und daß die betreffenden Beschlüsse der Generalversammlung sich Blatt 57 und 61 des Beilagebandes XXVII zum Gesellschaftsregister befinden.

Breslau, den 8. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tischlermeister **Anton Mrowetz** zu Ratibor gehörige Hausbesitzung Band II Blatt 189 des Grundbuches von Stadt Ratibor, nach einem Nutzungswerthe von 1938 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. März 1879,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 15. März 1879,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [191]

Ratibor, den 30. December 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Zur Versteigerung des Rittergutes Nieder-Schwirklan hiesigen Kreises im Wege der nothwendigen Subhastation ist von Neuem ein Termin

auf den 28. Februar 1879,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 anberaumt worden.

Die Besitzung enthält 487 Hektar 74 Ar der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2950 Mark 23 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 813 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffenden Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [303]

am 3. März 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 20. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Oppeln,
I. Abtheilung,

den 11. Februar 1879, Vormittags 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [403]

Georg Lachmann

zu Oppeln ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Rosinski hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Februar 1879,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schmula anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. März 1879
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. März 1879
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. April 1879,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Mouillard und Jeuthe und Rechts-Anwalt Hohnhorst hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oppeln, den 11. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Franz** und **Maria Woiton**'schen Eheleuten gehörige Mühlengrundstück Nr. 5 Wundschütz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. April 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 15 Hektar 77 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 99 Mark 74 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [405]

am 19. April 1879,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg OS., den 28. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Weißdorf belegene Braunkohlengrube Glückauf-Charlotte, deren Grubenvorstand aus nachbenannten Personen:

a. dem Steiger **Joseph Breiter**,
b. dem Grubenaufseher **Wilhelm Völkel**, beide zu Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg i. Schl.. und
c. dem Berghauer **Reinhold Thomas** zu Fellhammer

besteht, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. März 1879,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichts-Kretscham zu Weißdorf verkauft werden.

Genannte Braunkohlengrube umfaßt 1200 Maßen bergfreies Feld auf dem Territorium zu Weißdorf bei Schurgast, Kreis Falkenberg.

Der Betrag der vom Bieter zu leistenden Sicherheit ist auf 3000 Mark festgesetzt.

Die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [404]

am 1. April 1879,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer der I. Abtheilung hierselbst, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS., den 7. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Hentschel.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 378 eingetragene Firma

Wilhelm Deckert

zu **Bärsdorf** ist erloschen. [2530]

Waldenburg, den 3. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 491 die Firma [2531]

Otto Hill

zu **Lauban** mit Zweigniederlassung in Dittersbach, Kreis Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Hill** zu Lauban am 29. Januar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 493 die Firma [2532]

Martin Egmont Cohn

zu Dörnhan und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Martin Egmont Cohn** zu Dörnhan am 29. Januar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 103 eingetragenen Actien-Gesellschaft [2533]

Salzbrunn-Weissteiner Actien-Gas-Anstalt

zu Ober-Salzbrunn Folgendes eingetragen worden:

Auf Grund statutengemäßer Wahl des Aufsichtsraths vom 21. Decbr. 1878 sind zu Directionsmitgliedern der Gesellschaft vom 1. Januar 1879 ab bestellt:

a. der Hotelbesitzer **Rudolph Beyer** zu Salzbrunn als Director;
b. der Bäckereibesitzer **Carl Stein** zu Weisstein als Beigeordneter.

Ferner ist in unserem Procuren-Register unter Nr. 82 der Maurermeister **Rudolph Schmidt** zu Ober-Salzbrunn als Procurist der obigen Actien-Gesellschaft am 30. Januar dieses Jahres eingetragen worden.

Waldenburg, den 30. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Es steht die Beendigung der Liquidation unserer Firma

E. Lauterbach

in Breslau und die **Vertheilung des Nachlasses** des am 18. December 1873 zu Heidewilxen verstorbenen **Rittergutsbesitzers Ernst Lauterbach** bevor, was wir hierdurch für diejenigen, die glauben, noch einen Anspruch an die Erbschaftsmasse zu besitzen, unter Hinweis auf Theil I, Titel 17, § 137 ff. des Allgemeinen Landrechts zur Kenntniß bringen. [2388]

Breslau, den 1. Febr. 1879.

Die Ernst Lauterbach'schen Erben.

Bekanntmachung.

Am 29. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende Leobschützer Kreis-Obligationen ausgeloost worden: [548]

Litt. A. à 3000 M. Nr. 6. 13 und 20;

Litt. B. à 1500 M. Nr. 162. 147. 192. 57. 26. 82. 167. 64. 155. 55. 25 144;

Litt. C. à 300 M. Nr. 164. 95. 112. 308. 436. 234. 195. 214. 358. 135. 237. 55. 330. 354. 280. 191. 188. 247. 313. 249. 499. 384. 359. 213. 211. 343. 304. 474. 210. 175. 143. 386. 261. 319. 216. 192. 222. 332. 113;

Litt. D. à 150 M. Nr. 383. 172. 450. 168. 101. 454. 343. 494. 491. 445. 403. 160. 410. 323. 130. 59. 258. 99. 262. 471. 433. 285. 240. 384. 317. 75. 242. 129. 286. 9. 31. 166. 296. 414. 391. 372. 82. 186. 291.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli c. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, oder bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins hierselbst, oder bei dem Banquierhause G. v. Pachaly's Enkel in Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der Verloosung pro term. 1. Juli 1878 gezogenen Obligationen und zwar:

7 Stück Obligat. Litt. C. Nr. 14. 105. 111. 251. 270. 355. 433 à 300 M.;

bei der Verloosung pro term. 1. Juli 1877:

1) 1 Oblig. Litt. B. Nr. 87 à 1500 M.;
2) 1 " " C. " 130 à 300 M.;

sowie aus der Verloosung im Jahre 1875:

1) 1 Oblig. Litt. C. Nr. 116 à 300 M.;
2) 1 " " D. " 277 à 150 M.;

sowie aus der Verloosung im Jahre 1874:

1 Oblig. Litt. D. Nr. 217 à 150 M.;

sowie aus der Verloosung im Jahre 1873:

1 Oblig. Litt. D. Nr. 213 à 150 M.

ebenfalls noch nicht eingelösten Obligationen hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben.

Leobschütz, den 29. Januar 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
Bischoff.

Eine Restauration mit Fleischerei in Zittau, in der Nähe des Marktes, im flotten Betriebe, ist für 4000 Thlr. bei geringer Anzahlung u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter W. L. 420 an **Haasenstein u. Vogler in Zittau.** [2501]

In einer Provinzialstadt mit reicher Umgegend ist die Niederlassung eines tüchtigen, selbstständigen [2528]

Schneiders

erwünscht. Briefliche Offerten sind sub Chiffre X. 3029 an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I., bis spätestens 1. März zu richten.

Geldschränke billig zu verkaufen Breitestraße 45. **J. Langer.**

Für Guts-Besitzer.

Mit 50 Mille Thalern Anzahlung beabsichtige ich ein Ritter-Gut in Schlesien zu acquiriren. [2404]

Nur directe Offerten erbitte sub **Y. 3005 an Rudolf Mosse, Görlitz,** zu richten.

Erbtheilungshalber

soll ein in Mitte **Dresdens**, nahe am Altmarkt gelegenes **großes**

Geschäfts- und Wohnhaus

mit einer baaren Anzahlung von 80- bis 100,000 Mark verkauft werden. Das Grundstück bietet eine sichere Capitalanlage, hat schöne Geschäfts-Localitäten und prachtvolle Kellereien und eignet sich für jedes Grosso-Geschäft. Hypotheken geregelt. — Näheres erfahren Selbstkäufer auf gefl. Offerten, welche bei **Rudolf Mosse** in **Dresden** unter P. 4208 niederzulegen sind. [2526]

2228

Mühlen-Verkauf.

In einer größeren Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist eine Mühle am Bober mit stets genügend ausreichender Wasserkraft, enth. 3 franz. Mahl-, 1 Spitzg.-, Sägemühle, Bäckerei, gr. Garten, unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres durch **J. Gattel, Hirschberg i. Schl.**

Ein gutes

Papier-Geschäft,

complet, innere Stadt, an ein. Marktplatz beleg., ist weg. Kränkl. d. Besitz. zu verk. Zur Uebernahme erford. 600—800 Thlr. Näheres Schmiedebrücke 1 bei **A. Zepler.** [1749]

In einer größeren Provinzialstadt Posens ist ein seit über 50 Jahren mit fester Kundschaft u. bestem Erfolge betriebenes **Getreidegeschäft** 2499

nebst 2 Speichern, Remisen, Stallung u. zweistöckigem Wohnhaus umzugshalber preiswürdig zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkommen gering. 5000 Thlr. Hypothek unkündbar. Offerten sub **J. E. 3190** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

In einer Kreisstadt in der Provinz Brandenburg (25,000 Einwohner) ist ein in bester Geschäftslage stehendes **Haus** mit einem **seit 26 Jahren** bestehenden flott betriebenen und mit ausgedehnter Kundschaft versehenen **Manufactur- und Herren-Garderobe-Geschäft** aus Gesundheits-Rücksichten **zu verkaufen.** [572]

Zur Anzahlung genügen 7- bis 10,000 Thaler.

Gefällige Offerten werden unter K. W. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Restaurantverkauf.

Eins der besten und elegantesten Restaurants im Mittelpunkt der Stadt mit guter Kundschaft ist nur wegen anderweitiger Unternehmung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbitte ich unter A. B. C. 100 Hauptpost Breslau. [1756]

Für [2243]

Wiederverkäufer

empfehlen als **preiswerth:**

Polizeiliche An- und Abmeldungen, Buch **40 Pf.**,
Concept, gut geleimt, Rieß M. 2.60,
Canzlei, nicht durchschlagend, IIa, Rß. M. 3.50,
" kräftig **prima**, Rieß M. 5.40,
Bleistifte, Gros M. 1.80, 2.70 2c.,
Federhalter mit Stahlhülse, Gros M. 1.05, 1.30, 1.60, 2.25 2c.,
Federkasten v. Holz, z. Schieben, sehr dauerhaft, Dtzd. 80 Pf.,
Pennale von Holz, Dtzd. 60 Pf.,
Notizbücher, Dtzd. M. 0.45, 0.60, 0.80 2c.,
Lineale, Dtzd. 20, 30 u. 40 Pf.,
Postpapier, Octav, weiß, Rß. M. 2,
Radirgummi, Dtzd. 23, 40 und 60 Pf.,
Schieferstifte, starke, bunte, 100 Stück 35 Pf.,
Schreib-Albums, Dtzd. M. 0.85, M. 2.10, 2.60 2c.,
Schreibebücher v. fest. Canzlei, à 2 Bogen, Dtzd. 35 u. 40 Pf., **à 3½ Bogen**, Dtzd. 60 Pf., **à 4 Bogen**, Dtzd. 80 Pf.,
Stahlfedern, Gros 30, 43 und 60 Pf.

Ausführliche Preiscourante gratis und franco.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistr. 12,
Ecke Büttnerstraße.

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Münzen u. Alterthümer zahlt [1843]

M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Whistkarten,

fast neu mit Reichsstempel, à Spiel 50 Pf., bei **Schiftan**, Ring 4. [1757]

100—150 Stück

gebrauchte Säcke, sowie eine **Hafer- u. Malzquetsche** für Dampfbetrieb sofort zu kaufen gesucht. Offerten sub **T. 3025 an Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85 I. [2529]

Für Brauer!

Ein kupferner Braukessel in noch gutem Zustande, 1319 Liter Rauminhalt, ferner **eine Darre** in 14 Tafeln, **ein Bottich**, 4061 Liter Rauminhalt, **eine Malzquetsche**, **20 Biertonnen** und **3 halbe Stückfässer** stehen billig zum Verkauf. Offerten unter C. G. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [540]

Mazzes-Maschine

nebst **Kupfer-Tischen** sind **zu verkaufen.**

Näh. bei **Haasenstein & Vogler, Breslau**, zu erfahren. [2455]

250

neue Spiritusfässer, das Stück bis 660 Liter Inhalt, sind billig zu verkaufen bei **R. Kornowski**, Posen, Wronkerstraße Nr. 10. [2527]

Zu Festlichkeiten

werden **Wiener Stühle** verliehen bei **B. Hausmann**, Carlsstraße 30, 1. Etage. [1753]

Günstigste Gelegenheit

zum Einkauf von [2188]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

besonders für hochfeine Ausstattungen, bietet die Handlung von **D. Silberstein, nur Neue Taschenstraße 14**, früher Rehorst'sche Fabrik.

Frisches Wild,

Rehrücken, Keulen, Fasanen, Großvögel, Hasen von 20 bis 24 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl [1747]

A. Vietze, Elisabetstraße 7.

Frische Hasen,

à St. 2,20 M., **Rehkeulen** v. 5 M. an, **-Rücken** v. 6 M. an, **Großvögel** à Paar 45 Pf., **Speckfasanen** und halbe Hasen empfiehlt [1755]

F. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Die billigsten Hasen,

frisches Hirschfleisch empfiehlt [1751]

G. Pelz, Ring 60, im Keller.

Dampf-Kaffee,

pr. Pfd. 10, 11, 12, 13, 14—16 Sgr.,
roh pr. Pfd. 7½, 8, 9, 10—12 Sgr.,
ff. Perl-Mocca, pr. Pfd. 11 u. 12 Sgr.,
gebrannt pr. Pfd. 15—16 Sgr.,
Getreide-Kaffee, pr. Pfd. 20 Pf.,
5 Pfd. 75 Pf., [2536]
weisser Farin I pr. Pfd. 37 Pf.,
bestes Schweinefett, pr. Pfd. 50 Pf.

Herrmann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

~~**Reinschmeckenden Java-Kaffee,** das Pfd. 1 Mk. 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.~~
~~**Oswald Blumensaat,** Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.~~

Guten Fettkäse

versendet in Packeten unter 5 Klg. die Käserei zu Neuhof-Kaukehmen, Ostpreuß., gegen Nachnahme von **1,20 Rm. pro Klg.** [1392]

Zur Saat

offerirt engl. Sommerweizen in vorzüglicher Qualität [555]

Die Ratiborer Zuckerfabrik.

Dominium Rassadel b. Namslau offerirt 60 Ctr. **sehr schönen** [578]

Saat-Lein.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Für 2 Mädchen im Alter von 4 und 3 Jahren wird eine [559]

tüchtige Bonne,

welche schon in Stellung war und musikalisch ist, zum 1. April c. gesucht. Zeugnisse werden unter R. D. postlagernd Beuthen OS. erbeten.

Eine tüchtige **Directrice** für's Putzfach wird per 1. oder 15ten März für eine Provinzialstadt gesucht durch [1743]

J. Schäffer, Schweidnitzerstr. 1.

Für mein **Schirmfabrikgeschäft** suche bei **hohem Salair** eine tüchtige

Directrice,

welche in diesem Fache **gründlich bewandert**, dauernd zu engagiren. Meldungen brieflich mit genauer Angabe früherer Thätigkeit direct an [2501]

Carl Reinhold, Schirmfabrik, **Magdeburg.**

Zum 1. April c. kann sich ein älteres, anspruchsloses Mädchen oder Wittwe, ohne Anhang, für die Stellung **„als Stütze der Hausfrau"**, unter 114, postl. Deschowitz, melden. Polnische Sprache erwünscht. [579]

Reisender.

Für mein [2550]

Destillationsgeschäft

suche ich einen tüchtigen Reisenden.

A. Bruck, Neisse.

Ein tüchtiger Verkäufer,

der mit der Tuch- und Modewaaren-Branche vollständig vertraut ist, das Decoriren versteht und die Comptoir-Arbeiten besorgen kann, wird für ein Detail-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt **bei hohem Salair** gesucht.

Schriftliche u. persönliche Meldungen nimmt Herr **Joseph Brieger** in Breslau, Blücherplatz 10, entgegen. [1742]

Die Commis-Stelle

ist besetzt. [575]

Kattowitz. Adolph Bloch.

Für meine Colonialwaaren-, Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Handlung suche [581]

einen Commis

per 1. April c. oder bald; derselbe muß auch in letzteren Branchen gut firm sein.

Trachenberg. E. W. Kleinert.

Für mein Manufactur-Geschäft suche ich per 1. April [561]

einen Commis,

nur tüchtigen Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, ebenso auch

einen Lehrling.

Gustav Heilborn, Creuzburg OS.

Ein junger Mann, der am 1. Januar seine Lehrzeit in einem Droguen- u. Farbewaarengeschäft beendete u. gegenwärtig noch conditionirt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. April event. später Stellung.

Gef. Offerten werden unter E. H. 23 postl. Beuthen OS. erbeten. [1745]

Ich suche per 1. März c. einen tüchtigen [536]

Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig.

Gustav Glaser, Liqueur-Fabrik, Ratibor.

Das Dominium Rudoltowitz bei Pleß OS. sucht [558]

1) zum **baldigen Antritt** einen verheiratheten **Gärtner;**
2) zum **Antritt pro 1. April c. eine Kochköchin**, welche zugleich den herrschaftlichen Haushalt selbstständig zu leiten versteht, und **einen unverheiratheten Diener.**

Nur solche Personen, welche ihre Nüchternheit, Brauchbarkeit und Treue durch glaubwürdige Original-Atteste nachweisen können, wollen ihre Meldungen unter Angabe der Besoldungs-Ansprüche an das **Rent-Amt in Slawikau bei Ratiborhammer** einsenden.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen kräftigen Lehrling, gleichviel welcher Confession. [574]

Fritz Kochmann, Cosel.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum 1. März c.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und kräftiger Statur. [576]

Festenberg. J. L. Laqueur.

Für einen mos. Knaben mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird eine [568]

Lehrlingsstelle

in einem größeren Destillations-Geschäfte gesucht.

Offerten unter P. M. 42 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für unser Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [570]

einen Lehrling.

Bunzlau i. Schl. Gebr. Schott.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang ist bald billig zu vermiethen **Paradiesstraße 26**, 3. Et. l.

Ohlau-Ufer 25

ist die **kleinere Hälfte** der 1. Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [2444]

Blumenstraße 4

Parterrewohnung, vollständig renovirt, vom 1. April mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [1698]

---

1 großer Laden

nebst angrenz. Stube u. Nebenraum, in lebhaftester innerer Stadtgegend, zu einem **Wurstgeschäft** besonders geeignet, ist zu vermiethen. [2535]

Näheres auf Anfragen sub A. B. 38 postlagernd.

Ein Laden, worin ein Specerei-Geschäft betrieben, ist zu vermiethen. Auskunft **Weidenstr. 22** im Geschäft.

Böden

sind wieder zu vermiethen im [2466]

Breslauer Lagerhaus.

Breslauer Börse vom 13. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,25 B
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,50 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,10 B
do. Lit. A....	4	96,40 bz
do. do. ...	4½	102,30 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,35 bz
do. do. ...	4½	102,30 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 96,25 G
do. do. .	4½	102,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,65 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,25 G
do. do.	4½	102,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,25 bz
do. do.	5	100,15 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em.I	5	56,30 B
do. do.II.	5	56,20 B
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,90 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Goldrente	4	65,25 à 65,00 bzG
do. Loose 1860	5	109,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,75 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,00 bzG
do. Pfandbr. .	4	—
do. do. ..	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	121,00 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,25 bz
do. St.-Prior.	5	112,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,70 G, G 98,00 B
do.	4½	99,50 etbz
do. Lit. H.	4½	96,00 G
do. Lit. J.	4½	96,00 G
do. Lit. K.	4½	96,00 G
do.	5	102,85 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873 ...	4	93,00 B
do. 1874	4½	100,75 B
do. Lit. F. ..	4½	101,60 B
do. Lit. G. ..	4½	100,45 B
do. Lit. H. ..	4½	101,85 B
do. 1869	5	102,75 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 à 75 bzG
R.-Oder-Ufer. .	4½	101,15 G

Wechsel-Course vom 12. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,15 bzG
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,44 G
do. do.	3	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,30 B
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	173,25 G
do. do. ..	4½	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 173,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,50 bz	ult. 195,75 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	96,00 G	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 118 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 427,50 bzG
Rumän. St.-Act.	4	28,50 à 25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 G	—
Oesterr. Credit	4	400 G	ult. 400,00 à 399,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	66,25 bzB	ult. 65,75à5,50bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50 b.G	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,4	—2,2	WSW. still.	wolkig.	Seegang leicht
Kopenhagen	752,5	—0,2	OSO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	753,6	—6,5	NNO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	758,6	—13,2	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	753,5	—11,5	OSO. schw.	bedeckt.	
Moskau	754,4	—13,6	O. still.	bedeckt.	
Cork	746,5	8,3	SSW. mäßig.	halb bedeckt.	grobe See.
Brest	755,2	—2,8	S. frisch.	Regen.	
Helder	759,6	2,2	WNW. still.	bedeckt.	
Sylt	756,4	—0,2	NNW. schw.	bedeckt.	
Hamburg	755,7	0,6	NW. frisch.	wolkig.	Abds. f. Schnee.
Swinemünde	750,9	0,2	WSW. leicht.	Dunst.	Schneeschauer.
Neufahrwasser	750,5	1,1	N. leicht.	Nebel.	Abd. Staubreg.
Memel	748,6	—1,2	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	762,3	4,5	WSW. still.	bedeckt.	
Crefeld	760,5	2,5	W. schwach.	Nebel.	Vorm. Regen.
Carlsruhe	761,9	3,2	SW. schwach.	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	760,7	3,3	NW. leicht.	heiter.	Nachts Regen.
Kassel	759,2	1,7	NW. stark.	wolkig.	Ncht. Graupeln.
München	761,1	0,4	W. frisch.	wolkig.	
Leipzig	757,1	1,9	WSW. schw.	bedeckt.	Schn. u. Graup.
Berlin	753,5	1,3	WNW. mäß.	Schnee.	
Wien	755,9	3,2	NW. frisch.	heiter.	
Breslau	753,6	0,9	W. frisch.	bedeckt.	Nachts stürm.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum ist nach Westrußland fortgeschritten, im westlichen Central-Europa ist das Barometer sehr stark gestiegen, in Irland fällt es hingegen seit dem Abend wieder rapide mit südlichen, theilweise starken Winden. In Deutschland ist die Temperatur allgemein gesunken, im Norden des Landes bis zum Gefrierpunkt, und haben an vielen Orten Schneefälle stattgefunden, in Schottland ist heiteres Frostwetter eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.